

Vögel in Deutschland

Übersichten zur Bestandssituation



Autor/innen

Gerlach, B., R. Dröschmeister, T. Langgemach, K. Borkenhagen, M. Busch, M. Hauswirth, T. Heinicke, J. Kamp, J. Karthäuser, C. König, N. Markones, N. Prior, S. Trautmann, J. Wahl und C. Sudfeldt

im Auftrag des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA), des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW)

Zitierweise

Gerlach, B., R. Dröschmeister, T. Langgemach, K. Borkenhagen, M. Busch, M. Hauswirth, T. Heinicke, J. Kamp, J. Karthäuser, C. König, N. Markones, N. Prior, S. Trautmann, J. Wahl & C. Sudfeldt (2019): Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.

Impressum

ISBN 978-3-9819703-0-2

© Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V., An den Speichern 6, 48157 Münster

„Vögel in Deutschland“ erscheint im Eigenverlag des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e.V.

Druck: Strube Druck & Medien OHG, Felsberg

Titelfoto: Rebhuhn, Mathias Schäf (www.living-nature.eu)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

„Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation“ steht allen Interessierten zum kostenlosen Download auf den Internetseiten des DDA (www.dda-web.de) und des BfN (www.bfn.de) zur Verfügung.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Vogelrückgänge, Insektenschwund, weltweite Artengefährdung – wer kennt sie nicht, diese Schlagworte, die heute die Aufmacher der Medien bestimmen und dramatische Entwicklungen beim Verlust der biologischen Vielfalt beschreiben, die nicht nur die Vielfalt des Lebens auf der Erde, sondern auch unsere Lebensgrundlagen zunehmend in Frage stellen.

Die Warnrufe scheinen gehört zu werden: Die unerwartet hohe Beteiligung am Volksbegehren „Artenvielfalt und Naturschönheit in Bayern“ mit dem Motto „Rettet die Bienen!“ belegt eindrucksvoll die hohe Sensibilität für diese Themen in weiten Teilen der Bevölkerung. Der Bayerische Landtag hat umgehend reagiert und neue gesetzliche Regelungen und Vorgaben zur Erhaltung der Artenvielfalt beschlossen, deren Umsetzung durch umfangreiche Förderprogramme begleitet werden soll. Der Erfolg des Volksbegehrens im Freistaat macht auch anderenorts Mut, gemeinsam dafür einzutreten, die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für den Schutz der biologischen Vielfalt zu verbessern.

Auch auf Bundesebene tut sich etwas: Im Sommer des Jahres 2019 hat das Bundeskabinett das „Aktionsprogramm Insektenschutz“ der Bundesregierung verabschiedet. Nicht nur für die mehr als 33.000 in Deutschland lebenden Insektenarten ist dies eine gute Nachricht, wissen wir doch längst: nicht nur Bienen, sondern auch andere, nicht so im Blickfeld stehende Artengruppen wie etwa die Schwebfliegen übernehmen die Bestäubung von Blüten. Käfer und Ameisen zersetzen organisches Material und schaffen neuen fruchtbaren Boden. Fliegenlarven unterstützen die Selbstreinigung von Gewässern und stellen die Nahrungsgrundlage für zahlreiche andere Organismen dar. Sie sind unverzichtbare Glieder der Nahrungskette, an deren oberem Ende nicht nur viele Vogelarten, wie Spechte und Grasmücken, sondern auch wir Menschen stehen. Mit dem Schutz der Insekten- und Artenvielfalt sichern wir nicht nur unsere eigenen Lebensgrundlagen, sondern auch die von Vogelarten, die – wie das Rotkehlchen – ihre Brut mit Insekten und deren Larven füttern und auch im Winter den einen oder anderen wirbellosen Leckerbissen nicht verschmähen.

Es wäre aber fatal, allein funktionale Betrachtungen zum Maßstab unserer Sichtweise auf die Natur zu machen. Betroffenheit setzt Anteilnahme, emotionale Bindung voraus. Es erfreut uns, wenn Schwalbenschwanz und Schachbrettfalter über die bunte Blumenwiese gaukeln, wenn im Gehölz der Kuckuck ruft und die Goldammer ihr freundliches Lied vorträgt. Und gestresste Stadtmenschen entspannen sich beim „Waldbaden“, um Körper und Geist wieder in Einklang zu bringen. Was wäre ein „Wiesenbaden“ ohne das Tirilieren der Feldlerche?

Gleichzeitig müssen auch Fakten vorgelegt werden: Zahlen, mit denen wir belastbar den Zustand der Artenvielfalt beschreiben. Bilanzen, die den dringenden Handlungsbedarf aufzeigen. Denn letztlich führt kein Weg an einer sachlichen Auseinandersetzung vorbei, um gesellschaftlich tragfähige Lösungen für den nachhaltigen Schutz der Natur zu finden. Mit dieser Ausgabe „Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation“ stellen wir Ihnen das mit viel Engagement zusammengestellte und analysierte Datenmaterial zur Vogelwelt vor, das eine aktuelle Positionsbestimmung im Vogelschutz und die notwendigen Schlussfolgerungen zur Erhaltung der Vogelartenvielfalt ermöglicht.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern viele neue Einsichten – und der Vogelwelt, dass dem Erkenntnisgewinn endlich tatkräftiges Handeln im Vogelschutz folgen möge.



Prof. Dr. Beate Jessel



Dr. Stefan Jaehne



Bernd Hälterlein

Prof. Dr. Beate Jessel
Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz

Dr. Stefan Jaehne
Geschäftsführer der
Länderarbeitsgemeinschaft der
Vogelschutzwarten

Bernd Hälterlein
Vorsitzender des Dachverbandes Deutscher
Avifaunisten

Das Wichtigste in Kürze

Artenreiches Deutschland

- Mit mehr als 300 nachgewiesenen Brutvogelarten gehört Deutschland zu den artenreichsten Ländern Mitteleuropas: 243 Arten brüten regelmäßig, 25 unregelmäßig. 20 Arten sind etablierte Neozoen. Siebzehn Arten sind inzwischen ausgestorben.
- Seit 2010 sind mit Ohrentaucher und Rotkopfwürger zwei ehemals regelmäßige Brutvogelarten ausgestorben. Die Neubürger Silberreiher und Stelzenläufer brüten seitdem regelmäßig in Deutschland. Der Triel hat Deutschland nach jahrzehntelanger Abwesenheit wiederbesiedelt.
- Amsel und Buchfink sind bundesweit jeweils knapp 10 Millionen Brutpaaren die mit Abstand häufigsten Brutvogelarten.
- Der Nordosten Deutschlands ist artenreicher als der Westen oder Süden. Hier befinden sich Hotspots der Biodiversität, die auch viele seltene Vogelarten beherbergen. Gründe dafür sind noch vielfältigere Landschaftsstrukturen, geringere Landnutzungsintensität und eine niedrigere menschliche Siedlungsdichte.

Brutvögel: Anhaltende Verluste im Offenland, Erholung der Bestände im Wald

- Unterm Strich ist die Bilanz der letzten 12 Jahre ausgeglichen: Im Zeitraum 2004 bis 2016 nahmen die Bestände etwa eines Drittels der Brutvogelarten ab, die restlichen Arten zeigten stabile oder zunehmende Populationen.
- Hochrechnungen des 24-Jahres-Trends 1992 bis 2016 zeigen allerdings, dass Deutschland in diesem Zeitraum etwa 14 Millionen Brutvögel verloren hat. Davon sind aus dem Offenland etwa vier Millionen, aus dem Siedlungsbereich ca. fünf Millionen Vögel verschwunden – vor allem in der ersten Hälfte des Zeitraums.
- Die Lage in der Agrarlandschaft bleibt alarmierend. So nahmen die Bestände von Rebhuhn und Kiebitz über 24 Jahre um fast 90 % ab. Ähnlich dramatisch ist die Entwicklung bei den Feuchtwiesenarten Uferschnepfe und Bekassine sowie dem Braunkehlchen.
- Einige Arten der Agrarlandschaft sind mittlerweile so selten, dass sie in immer größeren Bereichen unserer Landschaft fehlen, wie z.B. die Turteltaube. Selbst die Feldlerche zeigt inzwischen größere Verbreitungslücken.
- Für den Lebensraum „Wald“ zeichnet sich deutschlandweit seit ca. 2010 dagegen eine deutliche Erholung der Bestände der Populationen vieler Arten ab, für den Lebensraum „Siedlung“ eine leichte Erholung.
- Einige seltene Arten wie Großtrappe, Schwarzstorch oder Wiesenweihe erholten sich weiterhin dank gezielt auf sie abgestimmter Artenhilfsprogramme von ihren historischen Bestandstiefs.

Deutschland als international bedeutende Drehscheibe des Wasservogelzuges

- 136 Wasservogelarten rasten regelmäßig in Deutschland, davon sind neun Neozoen. Von mehr als 50 Wasservogelarten halten sich zeitweise mindestens 10 % der biogeographischen Population hierzulande auf. Das unterstreicht die große Bedeutung Deutschlands als Mauser-, Rast- und Überwinterungsgebiet.
- Der Klimawandel beeinflusst auch die Wasservögel: Einige Arten überwintern weiter nordöstlich als früher, was sich in abnehmenden Bestandszahlen in Deutschland niederschlägt.

Wattenmeer-Vögel unter Druck, Enten und Gänse im Aufwind

- Knapp zwei Drittel der im Watt nach Nahrung suchenden Wasservogelarten zeigen Bestandsrückgänge über 12 und 24 Jahre. Sie sind damit die Artengruppe unter den Rastvögeln mit dem höchsten Anteil an abnehmenden Arten.
- Bei Gründelenten, Tauchenten und Sägern, die bereits seit Ende der 1960er Jahre im Rahmen der Wasservogelzählung erfasst werden, überwiegen die Bestandszunahmen.
- Neben einer deutlichen Reduzierung des Jagddrucks profitierten diese Arten von der Schaffung neuer Gewässer wie Kiesgruben, der Einwanderung neuer Nahrungsorganismen (z. B. der Dreikantmuschel) und einer Verbesserung der Wasserqualität.
- Rastende Gänse profitieren im Winter von energiereichen Getreide- und Maisresten auf unseren Feldern. Fraßschäden an Kulturen führen vielerorts zu Konflikten mit der Landwirtschaft.

Neue Datenbasis

- „Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation“ fasst den aktuellen Wissensstand über die Vogelwelt Deutschlands zusammen. Die präsentierten tabellarischen Übersichten sind Bezugsgrundlage für die Bewertung des Erhaltungszustandes und der Gefährdungssituation brütender, überwinternder und durchziehender Vogelarten.
- Die verwendeten Daten wurden vom DDA in Zusammenarbeit mit der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) zusammengestellt. Gezählt und erfasst wurden die Vögel überwiegend von Freiwilligen. Tausende Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachter beteiligen sich inzwischen an den Monitoringprogrammen des DDA oder geben ihre Gelegenheitsbeobachtungen in die online-Plattform *ornitho.de* ein.
- Anlass für die Aktualisierung von Bestandsgrößen und -trends war der im Oktober 2019 von der Bundesregierung bei der EU-Kommission abgegebene Bericht zur Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie.
- Die Daten sind die Grundlage der nächsten Roten Liste der Brutvögel Deutschlands.
- Der Datenstand ist 2016. Die nächste Aktualisierung der Bestandssituation der Vögel Deutschlands wird 2025 erfolgen.



Auf Expansionskurs: Das **Schwarzkehlchen** gehört im Monitoring häufiger Brutvogelarten zu den am stärksten zunehmenden Arten.
Foto: M. Radloff

Birds in Germany – in a nutshell

High bird species richness in Germany

- With more than 300 breeding bird species, Germany is among the most species-rich countries in Central Europe. Of these, 243 are classified as regular breeders, 25 as irregular breeders. Twenty species are neobiota, seventeen are considered extinct breeders.
- Since 2010, four species were declared extinct: Horned Grebe, Ruddy Turnstone, Saker Falcon and Woodchat Shrike. New arrivals include Great White Egret, Eurasian Thick-Knee and Black-winged Stilt.
- By far the most abundant breeding birds are Eurasian Blackbird and Common Chaffinch, with ca. 10 million pairs each.
- Hotspots of bird species richness, and areas hosting many rare breeding birds, are mostly located in East Germany, where the landscape is still more diverse, and both land-use intensity and human population density are lower compared to West Germany.

Breeding birds: Continuing losses in open landscapes, forest birds recover

- Between 2004 and 2016 (12-year trend), the populations of about one third of the breeding bird species declined. Roughly two-thirds were stable or even increased.
- However, compared to 1992, there were about 14 million breeding birds less in 2016, based on extrapolations combining an initial population size and population trend estimates. About four million birds disappeared from agricultural landscapes and ca. five million from settlements.
- The situation of farmland birds remains alarming. The populations of Grey Partridge and Northern Lapwing declined by nearly 90% between 1992 and 2016. The population development in Black-tailed Godwit, Common Snipe and Whinchat that all breed in wet meadows and pastures was similar.
- Formerly common farmland birds are now so rare, that abundance declines also manifest in range contractions. One example is the European Turtle-Dove. Even the formerly widely distributed Eurasian Skylark now shows larger distribution gaps.
- For some species, there is hope: Across the German forests, developments are more positive than in open habitats: Since 2010, populations have recovered and increased in many species. A similarly positive, but less pronounced trends was found for species of settlements since 2010.
- The populations of some rare species such as Great Bustard, Montagu's Harrier and Black Stork have been recovering, due to targeted conservation management of the remaining populations.

Germany as a globally important hub of waterbird migration

- In Germany, 136 waterbird species stop over on a regular basis, including nine that are classified as neobiota. In more than 50 species, at least 10 % of the biogeographical population are present in Germany at certain times. This underlines the importance of Germany as moulting, staging and wintering region.
- Climate change has resulted in range shifts: some species winter more to the northeast than previously, hence winter numbers in Germany have been decreasing.

Birds of the Wadden Sea under pressure, duck and geese numbers soaring

- About two thirds of the species that forage in the Wadden Sea exhibited declines during the trend periods of 12 and 24 years. This group of waterbirds is therefore the group with the largest proportion of declining species.
- Among all dabbling and diving ducks (incl. mergansers), most species show population increases since the start of the coordinated, Germany-wide waterbird census that commenced in the 1960s.
- These groups benefit from reduced hunting pressure, the appearance of new wetlands (e.g. gravel pits), the establishment of neobiota (e.g. *Dreissena* spp., which is exploited by diving ducks), and a general improvement of the water quality across Germany (of which Red-crested Pochard and piscivore species benefitted).

New data

- This issue of “Birds in Germany” summarizes the current knowledge about Germany’s bird populations. The presented tables contain population size estimates and trends. They are considered a new reference that can be used for status and threat assessments for all species breeding, wintering and stopping over in Germany.
- Data collation was coordinated by Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA e.V.), in cooperation with the Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG-VSW) and the Federal Agency for Nature Conservation (BfN). Thousands of volunteers contributed structured data via the DDA’s monitoring programs, or shared unstructured data via the online database www.ornitho.de.
- The motive for the data collection was the report under Article 12 of the EU birds directive that was submitted to the EU commission in October 2019. The reported data were supplemented with further information collected for international reporting, e.g. in the Agreement on the Conservation of African-Eurasian Migratory Waterbirds (AEWA)
- The data presented here are also the basis for the new German red data book that will appear in 2020.
- Data up to the year 2016 are presented here. The next update on the status of Germany’s birds will be published in 2025.



Spezialisierter Insektenfresser: Der **Kuckuck** nimmt seit Mitte der 1990er Jahre in Deutschland stetig ab. Eine neue Studie aus Großbritannien legt nahe, dass ein Grund für sein Verschwinden der Rückgang bestimmter Nachtfalter mit besonders haarigen Raupen ist, der bevorzugten Nahrung des Kuckucks.

Foto: T. Hinsche

Dank an das Ehrenamt!

Nationale Berichtspflichten sind eher ungeliebte, aber dennoch sehr wichtige Aufgaben, die nur mit hohem Aufwand erfüllt werden können. Dies gilt insbesondere auch für die Berichterstattung im Rahmen der europäischen Naturschutzrichtlinien, die den Schutz des europäischen Naturerbes und konkret vieler in ihrem Bestand gefährdeter Tier- und Pflanzenarten zum Ziel haben. Nach 2013 war nun zum zweiten Mal ein umfassender Bericht nach Art. 12 der Vogelschutzrichtlinie abzugeben. Zentral sind die umfangreichen Informationen zu Vorkommen, Bestandsgrößen und -trends unserer wildlebenden Vogelarten. Erstmals wird auch über Bestandstrends wertgebender Arten in europäischen Vogelschutzgebieten berichtet – eine wichtige Ergänzung der breit angelegten Datenzusammenstellung zur Bestandssituation in Deutschland.

Für die Erarbeitung des Berichtes war die eingespielte, qualitativ hochwertige Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure hilfreich, die im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring bereits den Grundstock für nationale Berichte geschaffen hatte. So konnte sichergestellt werden, dass neben den Datenbeständen des staatlichen Naturschutzes (vor allem der Fachbehörden der Bundesländer und des BfN) die

ehrenamtlich erhobenen Daten aus den bundesweiten Vogelmonitoringprogrammen für die Analyse der Bestandssituation herangezogen wurden. Und damit nicht genug: Der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) wertete die mehr als 30 Mio. weitestgehend ehrenamtlich erhobenen Daten seines Onlineportals *ornitho.de* aus, um Verbreitungsänderungen gegenüber dem „Atlas deutscher Brutvogelarten“ (ADEBAR) zu dokumentieren und für den nationalen Bericht bereitzustellen.

Allen Beteiligten von staatlichen Stellen, Verbänden und Einzelpersonen, die diese Aufgabe unterstützt haben, gilt mein Dank und meine hohe Wertschätzung. Besonders hervorheben möchte ich den Beitrag des Ehrenamtes: Die Zusammenarbeit und die Bereitstellung der Daten aus dem Ehrenamt ist keine Selbstverständlichkeit. Meine Anerkennung spreche ich all denjenigen aus, die sich in ihrer Freizeit daran beteiligen, wertvolle Informationen zum Schutz unserer Vogelwelt zu sammeln und weiterzugeben. Staatliche Stellen allein können eine solch breite Datenbasis nicht gewährleisten. Nur in enger Zusammenarbeit können wir dafür sorgen, dass der Schutz von Natur und Umwelt den ihm gebührenden Stellenwert erhält und zugleich auf fachlich belastbaren Informationen beruht. Die ehren-

amtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können stolz darauf sein, dass die von ihnen bereitgestellten Fachdaten als wesentliche Grundlage für die Ausgestaltung der Naturschutzpolitik in Deutschland und Europa herangezogen werden!

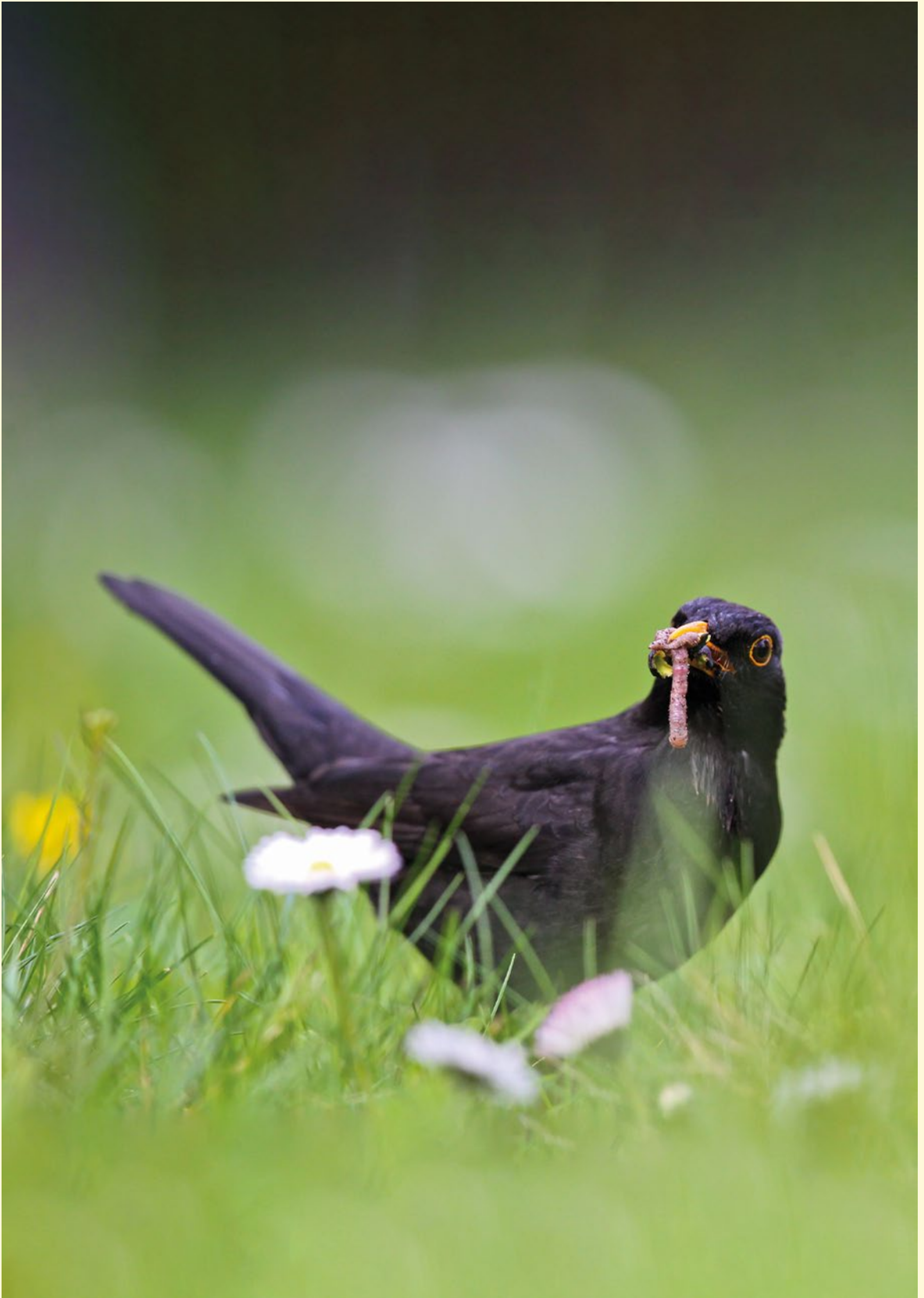
Über ihr fachliches Engagement hinaus leisten viele Ehrenamtliche zudem einen Beitrag zur Verbesserung des gesellschaftlichen Bewusstseins für die biologische Vielfalt und zur Steigerung der Akzeptanz des Naturschutzes in der Bevölkerung, indem sie ihre Begeisterung für die Naturbeobachtung, ihre Sorge um den Schutz der Artenvielfalt und die Erkenntnisse über die Auswirkungen gesellschaftlichen Handelns auf unsere natürlichen Ressourcen in weite Teile der Bevölkerung tragen. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass der Naturschutz einen sehr hohen gesellschaftlichen Stellenwert einnimmt. Dieses vorbildliche Engagement verdient höchste Anerkennung, ist es doch ein unschätzbare Gewinn für uns alle – und für die Vogelwelt.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für ihr Engagement!

Dr. Christiane Paulus

*Leiterin der Abteilung Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung,
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)*





Trotz Usutu-Virus an der Spitze: Die **Amsel** führt zusammen mit dem Buchfinken klar die Rangliste der häufigsten Brutvögel an. Insgesamt brüten zwischen 7,9 und 9,6 Millionen Paare in Deutschland. Foto: M. Grimm

Die Population des Sandregenpfeifers zeigt über alle Trendzeiträume deutliche Abnahmen. Eine Erhöhung des Bruterfolgs durch Gelegeschutz an touristisch stark genutzten Strandabschnitten ist eine wichtige Schutzmaßnahme. Foto: J. Goedelt

Grundlage des Vogelschutzes: eine verlässliche Datenbasis

Massenaussterben, extrem beschleunigter Artenschwund, das Ende der Evolution – die tagtäglich die Medien füllende Terminologie zur Beschreibung des Zustandes der Artenvielfalt ist an Dramatik kaum zu überbieten. In seinem im Mai 2019 publizierten globalen Bericht befürchtet der Weltbiodiversitätsrat IPBES, dass innerhalb der nächsten Jahrzehnte eine Million Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht sein könnten. Solch hohe Aussterberaten hat es bislang nur fünfmal gegeben, seitdem es Leben auf unserer Erde gibt – zuletzt vor 66 Millionen Jahren, als nach aktuellem Wissensstand durch einen Asteroideneinschlag die Dinosaurier, Urahnen unserer Vögel, ausgelöscht wurden.

Die globale Situation ist in der Tat höchst alarmierend. Das gilt auch für Deutschland. Ist mit einer solch düsteren Prognose bereits der Zustand der heimischen Vogelwelt beschrieben? Lassen sich die vielen tausend Einzelbefunde zu unseren Vogelarten überhaupt zu einer einzigen treffenden und verständlichen Botschaft zusammenfassen? Dem Zeitgeist entsprechend möglichst zurechtgestutzt auf das Format einer medientauglichen Twitter-Meldung? Die erfahrenen, kenntnisreichen Vogelkundlerinnen und Ornithologen unter uns werden diese Frage ohne Zögern mit einem klaren Nein beantworten. Verhalten, Beziehungen, Reaktionen und Veränderungen verschiedener Vogelarten in unterschiedlichen Regionen sind so heterogen und komplex, dass dieser Versuch scheitern muss. Es lohnt also eine differenzierte Betrachtung.

In den beiden Heften „Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation“ und „Vögel in Deutschland – Analysen der Bestandssituation“ stellen wir dar, wie es aktuell um den Zustand der heimischen Vogelwelt bestellt ist. In der vorliegenden Ausgabe präsentieren wir Ihnen zu allen

Brutvögeln und den regelmäßig bei uns rastenden Wasservögeln die Grundlageninformationen zu Bestandsgrößen und Trends. In einer geplanten Ausgabe „Vögel in Deutschland – Analysen der Bestandssituation“ werden wir uns dann die einzelnen Vogelgilden genauer ansehen und im Detail zeigen, welche Naturschutzmaßnahmen geholfen haben und wo dringender Handlungsbedarf besteht. Machen Sie sich selbst ein Bild! Sie werden schnell erkennen, dass zwar auch in Deutschland vieles im Argen liegt. Doch die bedrückenden Entwicklungen sollen und dürfen nicht den Blick dafür verstellen, dass der Vogelschutz durchaus Erfolge vorzuweisen hat. Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren, noch gegensteuern und große Teile der heimischen Biodiversität erhalten zu können – wenn wir konsequent handeln und der Bewahrung unserer Artenvielfalt denselben gesellschaftlichen Stellenwert einräumen wie dem Schutz der Gemeingüter Luft und Wasser.

Belastbare Grundlagendaten

Welche Angaben braucht man, um eine zusammenfassende Analyse des aktuellen Zustands unserer Vogelwelt vorzuneh-



men? Was benötigen wir, um die notwendigen Konsequenzen für einen umfassenden Vogelschutz abzuleiten? Die Antwort ist einfach: Wir müssen wissen, wie sich die Populationen unserer Vogelarten entwickeln. Welche Arten werden seltener, welche häufiger? In welchem Zeitraum erfolgten Bestandsgewinne oder -verluste? Können wir diese Veränderungen erklären? Bei der Beantwortung dieser Fragen helfen lange Zeitreihen, deren Analyse eine Einschätzung erlaubt, ob es sich bei einer festgestellten Entwicklung um eine kurzfristige Episode handelt oder ob es einen langfristigen Trend gibt. Bei den Brutvögeln sind die Brutbestände das Maß aller Bewertungen, bei den Gastvögeln sind auch Entwicklungen der Bestände bei der Rast im Herbst, Winter und Frühjahr bedeutsam. Darüber hinaus interessiert uns nicht nur die Anzahl der hier auftretenden Vogelindividuen, sondern auch, wo die Art vorkommt und wie sich das Verbreitungsgebiet ändert. Zu all diesen Aspekten wurden in den vergangenen Jahren Millionen von Datensätzen gesammelt und aufbereitet, sowohl im Rahmen langfristiger – bis in die 1960er Jahre zurückreichender – Programme des Vogelmonitorings, als auch Einzelbeobachtungen, die seit 2011 im Online-Portal *ornitho.de* gemeldet wurden. Mit Stolz können wir feststellen, dass es in Deutschland für keine andere Tiergruppe eine solch umfassende Datenbasis gibt wie für die Vögel.

Für die Brutvögel werden in der vorliegenden Zusammenstellung die Brutbestände für den Zeitraum 2011–2016 sowie die Bestandsentwicklungen („Trends“) über 12, 24 und 36 Jahre berichtet. Ergänzend werden Entwicklungen über längere

Zeiträume abgeschätzt, die – abhängig vom Wissensstand – je nach Art etwa 50 bis 140 Jahre zurückreichen. Ergänzt werden diese Angaben durch Trends der Verbreitung über 12 und 36 Jahre, die angeben, ob eine Art ihr Verbreitungsgebiet ausgedehnt hat oder ob es geschrumpft ist. Bei den Rastvögeln wurden die durchschnittlichen und maximalen Rastbestände sowie die Trends im Winterhalbjahr über 12, 24, 36 und 49 Jahre ermittelt. Zusätzlich angegeben ist die Jahreszeit, in der die jeweils betrachtete Art in Deutschland besonders häufig auftritt. Da für den Vogelschutz in Deutschland und der Europäischen Union die Vogelschutzgebiete eine große Bedeutung haben, wurden die Bestandsgrößen wertgebender Arten (sog. „Triggerarten“, siehe S.16) sowie deren Trends innerhalb der Vogelschutzgebietskulisse ebenfalls ermittelt. All diese

Angaben sind in zwei Übersichtstabellen im Anschluss an die beiden folgenden Kapitel dargestellt, die die deutsche Gesamtsituation der Brutvögel bzw. der Rastvögel zusammenfassen.

Mit den genannten Informationen können die wesentlichen Instrumente des Vogelschutzes in Deutschland und deren Wirkungen bewertet werden: Artenhilfsprogramme, Gebietsschutz, Naturschutzmaßnahmen auf großer Fläche und Agrarumweltmaßnahmen. Auch die wichtigsten Einflussfaktoren können in ihrer Wirkung eingeschätzt werden; dazu gehören Land- und Forstwirtschaft, Freizeitaktivitäten und die Entwicklung von Siedlungen und Verkehrswegen.

Gesetzliche Verpflichtungen und Regelungen

Deutschland und die Bundesländer sind durch verschiedene inter-



Trendumkehr: Der Bestand der **Großtrappe** in Deutschland wächst nach Jahrzehnten des Rückgangs. In den letzten zwei Jahrzehnten hat er sich vervierfacht. Die inzwischen wieder 230 Vögel sind zu fast 100 % in EU-Vogelschutzgebieten konzentriert. Foto: H. Glader



Rebhühner sind frosthart. Der Intensivierung der Agrarlandschaft haben sie jedoch wenig entgegenzusetzen und gehören daher zu den am stärksten abnehmenden Vogelarten.

Foto: M. Radloff

nationale Richtlinien und Konventionen sowie nationale Gesetze und Regelungen dazu verpflichtet, regelmäßig die Bestandssituation von Vogelarten zu kontrollieren, um den Erhaltungszustand und die Gefährdungssituation ermitteln und Anforderungen an Schutzmaßnahmen formulieren zu können. Um den Erfolg internationaler Naturschutzstrategien und -programme messen zu können, wurden zudem Indikatoren entwickelt, die die Bestandsentwicklungen bestimmter Artengruppen zusammenfassen. Diese Indikatoren erheben damit die biologische Vielfalt selbst zum Maßstab der Veränderungen. Sie sind so geeignet, den Erhaltungszustand von Natur und Landschaft zu bewerten.

Das moderne Vogelmonitoring muss also vielfältigen Anforderungen genügen. Im Vordergrund stehen fachliche Aspekte, aber auch die Kontrolle und Über-

wachung der in Strategien zum Schutz der biologischen Vielfalt und zur Nachhaltigkeit formulierten Ziele. Nicht zuletzt werden die Daten für die Erfüllung von Berichtspflichten internationaler Naturschutzübereinkommen und -richtlinien genutzt.

Seit Beginn der 1970er Jahre wurden die nachfolgend aufgeführten internationalen Naturschutzkonventionen und -richtlinien ausgearbeitet, in deren Rahmen regelmäßig wiederkehrend über die Bestandssituation ihrer Schutzgüter, also der vor allem zu schützenden Vogelarten, zu berichten ist, insbesondere:

- EG-Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates i. d. F. vom 5. Juni 2019)
- Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für

Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung (1971, Ramsar-Konvention)

- Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten (1979, Bonner Konvention), inkl. Regionalabkommen (1996, Abkommen zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel, AEWA)
- regionale Übereinkommen zum Schutz des Wattenmeeres, der Nordsee und der Ostsee.

Für den Vogelschutz in Deutschland hat die Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie die weitaus größte Bedeutung.

Die Vogelschutzrichtlinie

Vor 40 Jahren wurde die Vogelschutzrichtlinie als erstes gemeinsames Naturschutzregelwerk der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft verabschiedet. Die Richtlinie regelt den Schutz der wildlebenden Vogelarten und ihrer Lebensräume in der Europäischen Union und verpflichtet die Mitgliedstaaten zum Schutz aller wildlebenden Vogelarten – vom häufigen Buchfink bis zur seltenen Großtrappe – und ihrer Lebensräume. Ein Meilenstein war die Ausweisung und Sicherung von Vogelschutzgebieten. Bis heute wurden in Deutschland ca. 4 Millionen Hektar und damit 11,3 % der Landfläche als Europäische Vogelschutzgebiete ausgewiesen, weitere knapp 2 Millionen Hektar Meeresfläche kommen dazu. Bei einigen Artengruppen – darunter viele Küstenvögel – decken die Vogelschutzgebiete alle Vorkommen der Triggerarten ab. Vogelschutzgebiete sind deshalb unverzichtbare Bestandteile des europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“.

Wie wichtig die Ausweisung von Vogelschutzgebieten und die Umsetzung eines umfassenden Managements sind, belegt stellvertretend für zahlreiche andere Vogelschutzgebiete die Entwicklung der Brutbestände der Triggerarten in den Wiesen und ehemaligen Mooren am Dümmer in Niedersachsen: nach aufwändigen Wiedervernässungsmaßnahmen großer Niedermoorflächen konnte der Bestand der Uferschnepfe dort – gegen den bundesweiten Trend – von unter 50 Paaren im Jahr 2000 auf 133 Paare im Jahr 2017 gesteigert werden. Sehr wahrscheinlich ist für diesen Anstieg der hohe Bruterfolg im Gebiet verantwortlich, der durch die Verbesserung der Lebensräume und ein durchdachtes Prädationsmanagement möglich wurde. Die Maßnahmen wurden zum überwiegenden Teil über das „Life Nature“-Förderprogramm der EU finanziert.

Bei anderen Arten kommt nur ein geringer Prozentsatz der bundesweiten Gesamtbestände innerhalb von EU-Vogelschutzgebieten vor. Für Rotmilan, Schwarzspecht oder Eisvogel etwa haben deshalb andere Schutzinstrumente wie Artenhilfsmaßnahmen oder planerische Vorgaben eine hohe Bedeutung. Die Bestandsentwicklung einiger ehemals in Deutschland stark gefährdeter Brutvogelarten wie Kranich, Schwarzstorch oder Seeadler zeigt, dass aufgrund intensiver Schutzbemühungen auch Erfolge in der Fläche außerhalb von Schutzgebieten erreicht werden können.

Ein Grund zum Feiern? Leider nicht, denn gerade hier bleibt noch viel zu tun. Bei den am Boden brütenden Vogelarten der Agrarlandschaft wie Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche hält die negative Bestandsentwicklung

ungebrochen an. Verantwortlich ist die intensiv betriebene Landwirtschaft, wie die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) Ende 2019 in einem fachlich begründeten Positionspapier festgestellt hat – übrigens auf Grundlage der in diesem Heft präsentierten Daten. Die Expertinnen und Experten der DO-G beschreiben auch, was getan werden muss, um die Bestandssituation der Vogelarten des Agrarlandes zu verbessern. Im Spannungsfeld zwischen Klimaschutz und Naturschutz, erneuerbaren Energien, nachwachsenden Rohstoffen und der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln muss der Erhaltung der Artenvielfalt und natürlicher Ökosysteme ein gleichrangiger Stellenwert zugewiesen werden. Bürgerbegehren in vielen Regionen Deutschlands belegen aktuell, dass große Teile

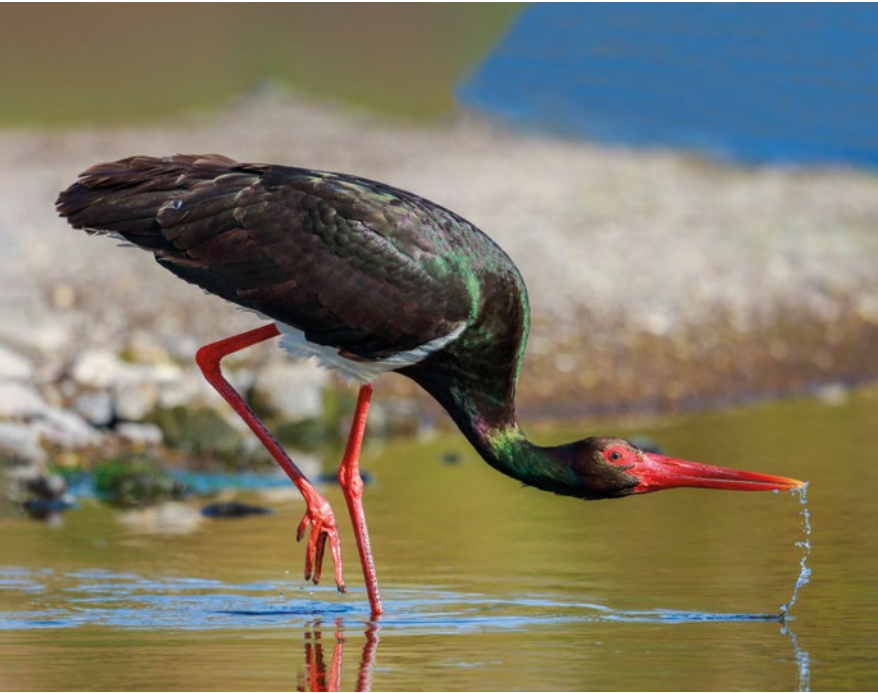
der Bevölkerung dies erkannt haben. Die Natura 2000-Richtlinien der Europäischen Union sind derzeit unsere wirkungsvollsten Instrumente, Erfordernisse des Naturschutzes gegenüber anderen Interessen durchzusetzen.

Um zu erreichen, dass die EU-Mitgliedstaaten die ihnen übertragenen Verpflichtungen zur Erhaltung des Natura 2000-Netzwerkes ernst nehmen, hat die EU inzwischen ein umfassendes Berichtswesen etabliert. Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie verlangt die regelmäßige Berichterstattung über Zustand und Veränderungen der Vogelwelt im Mitgliedstaat. Der Berichtsturnus umfasst einen Zeitraum von sechs Jahren. Letztmalig erfolgte die Berichterstattung an die EU-Kommission im Oktober 2019. Insgesamt wird über 275 in Deutschland brütende



Die **Uferschnepfe** zeigt starke Rückgänge. In Europäischen Vogelschutzgebieten sind diese jedoch schwächer als außerhalb, und in einigen Gebieten nimmt die Art sogar im Bestand zu: Ein deutlicher Hinweis darauf, dass engagiertes Gebietsmanagement Bestandstrends positiv beeinflussen kann.

Foto: H. Glader



Unter Beobachtung: Die Bestände des **Schwarzstorchs** nehmen immer noch zu. Es gibt aber Hinweise darauf, dass eine Vielzahl von Störungen an den Brutplätzen durch Forstwirtschaft und Tourismus dazu führt, dass der Bruterfolg eingeschränkt ist. Foto: H. Glader

oder rastende Vogelarten berichtet, darunter 132 Triggerarten. Die Datenbasis für den Vogelschutzbericht sind die in dieser Ausgabe von „Vögel in Deutschland“ präsentierten Zahlen und Angaben.

Die letzte Bilanz vor sechs Jahren fiel ambivalent aus (siehe „Vögel in Deutschland“, Ausgabe 2013), trotz einiger Erfolge im Vogelschutz nahmen immer noch viele Vogelarten im Bestand ab. Bereits 2011 hat die EU in ihrer Biodiversitätsstrategie für 2020 das Ziel einer deutlichen Verbesserung des Erhaltungszustandes der Vogelarten in der EU formuliert. Durch die Verknüpfung der festgelegten Ziele mit einem klaren Zeitplan sollte eine bessere Wirksamkeit der Vogelschutzrichtlinie und der FFH-Richtlinie erreicht werden. Im Jahr 2017 hat die EU nach Abschluss des sogenannten „ReFit“-Prozesses zur Überprüfung der Naturschutzrichtlinien

einen Aktionsplan für Menschen, Natur und Wirtschaft aufgelegt, um die Umsetzung beider Naturschutzrichtlinien voranzubringen. Auf Basis der 2019 abgegebenen nationalen Berichte wird die EU nun erneut Bilanz ziehen und ihre Schlussfolgerungen voraussichtlich Mitte 2020 den Mitgliedstaaten präsentieren. Ergänzend wird die EU-Biodiversitätsstrategie auf der Grundlage der von Birdlife International erstellten aktuellen Rote Liste der Vögel in Europa überprüft. Die EU-Kommission ist dann aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Mitgliedstaaten zu entschlossenerem Handeln gegen den anhaltenden Verlust an Artenvielfalt zu verpflichten.

Der Schutz mausernder, rastender und überwinternder Wasservögel

Die Wasservögel gehören zu den Wegbereitern der internationalen Vogelschutz-Übereinkommen.

Ohne die in den 1940er Jahren begonnenen und in den 1960er Jahren verstärkten Anstrengungen zum Schutz von Wasservögeln und ihren Lebensräumen wäre im internationalen Naturschutz vermutlich manches anders, vielleicht auch einiges nicht so erfolgreich verlaufen. Ausgangspunkt waren die seit den 1920er Jahren festgestellten Rückgänge bei Wasservögeln. In den 1960er Jahren wurde auf mehreren internationalen Konferenzen auf ein Übereinkommen zum Schutz von Feuchtgebieten und Wat- und Wasservögeln hingearbeitet. Dieses wurde als „Übereinkommen über den Schutz von Feuchtgebieten, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung“ schließlich im Februar 1971 in Ramsar im Iran unterzeichnet (deshalb kurz „Ramsar-Konvention“ genannt). Der Beitritt der BRD erfolgte 1976, derjenige der DDR 1978. Die völkerrechtlich bindende Konvention markiert einen Meilenstein im internationalen Vogel- und Naturschutz. Sie war Vorreiter mehrerer weiterer Naturschutz-Übereinkommen, die alle 1979 in Kraft traten, darunter auch zwei weitere, die in Deutschland inzwischen einen deutlich höheren Stellenwert haben, als die Ramsar-Konvention: die Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten und die bereits genannte Vogelschutzrichtlinie. Als wichtiges internationales Abkommen mit Bezug zu Wasservögeln trat 1993 zudem das Afrikanisch-Eurasische Wasservogel-Abkommen (AEWA) als Regionalabkommen der Bonner Konvention in Kraft. Die Wasservögel, oder vielmehr diejenigen, die sich ihrem Schutz verschrieben haben, gehören somit zu den Wegbereitern der internationalen Naturschutz-Übereinkommen.

Schon die Ramsar-Konvention sah die Ausweisung von sogenannten „Feuchtgebieten internationaler Bedeutung“ vor. Der Terminus wurde in die Vogelschutzrichtlinie übernommen, und auch im AEWA findet sich der Begriff „internationale Bedeutung“. Gleichzeitig wurden erstmals quantitative Kriterien im Vogelschutz etabliert: Ein Feuchtgebiet ist dann von internationaler Bedeutung, wenn es regelmäßig mindestens 1% der biogeographischen Population einer Wasservogelart oder mehr als 20.000 Wasservögel beherbergt. Voraussetzung für die Anwendung von quantitativen Schwellenwerten sind Bestandsgrößen auf Ebene der biogeographischen Populationen. Sie dienen als Referenz, auf ihrer Basis werden die 1-Prozent-Werte festgelegt. Auf internationaler Ebene erfolgt dies in mehrjährigen Abständen durch Wetlands International, weltweit zuletzt in der 5. Auflage der Waterbird Populations Estimates, für unseren Raum zuletzt in der 7. Auflage des AEWA-Conservation Status Report. Das Ansinnen seitens AEWA, dass die Mitgliedsstaaten im Rahmen ihrer Berichte ab 2020 neben der Umsetzung des Übereinkommens auch die Bestandsgrößen und -trends von Wasservogelarten übermitteln sollen, zielt darauf ab, auf fachlich basierter Grundlage die Wirksamkeit der Konvention bewerten zu können. Auch auf nationaler oder regionaler Ebene finden quantitative Kriterien bei der Bewertung von Feuchtgebieten Anwendung.

Die Vogelschutzrichtlinie ist das „schärfste Schwert“ im internationalen Vogelschutz. Bei konsequenter Anwendung kann sie viel bewirken, auch bei Arten, die nur einen Teil des Jahres in ihrem unmittelbaren Wirkungs-

bereich verbringen. Viele der im Watt nach Nahrung suchenden Arten halten sich – wie auch viele andere Wasservogelarten – einen großen, teilweise den größten Teil des Jahres allerdings außerhalb der EU auf. Für diese Arten ist es essentiell, dass auch die über die EU hinaus geltenden internationalen Übereinkommen konsequent genutzt werden, um ihr langfristiges Überleben zu sichern. Die Ramsar-Konvention und das Afrikanisch-Eurasische Wasser-

vogel-Abkommen (AEWA) bieten die grundsätzlich die notwendigen Rahmenbedingungen für den Schutz von den arktischen Brutgebieten bis in die afrikanischen Überwinterungsgebiete. Speziell beim AEWA kommt Deutschland dabei eine besondere Vorbildfunktion zu: Das AEWA-Sekretariat hat seinen Sitz in Bonn. Neben konkreten Schutzmaßnahmen hierzulande und entlang etwa des Ostatlantischen Zugweges muss es Ziel sein, unsere Nachbarländer



Übersicht über die Lage der europäischen Vogelschutzgebiete in Deutschland (Stand: Dezember 2018). – Overview of all Special Protection Areas (SPAs) in Germany as of December 2018.

**Ziel 1 der EU-Biodiversitätsstrategie für 2020:
Vollständige Umsetzung der Vogelschutz- und der FFH-Richtlinie**

Aufhalten der Verschlechterung des Zustands aller unter das europäische Naturschutzrecht fallenden Arten und Lebensräume und Erreichen einer signifikanten und messbaren Verbesserung dieses Zustands, damit bis 2020 gemessen an aktuellen Bewertungen

- 100 % mehr Lebensraumbewertungen und 50 % mehr Artenbewertungen (Habitat-Richtlinie) einen verbesserten Erhaltungszustand und
- 50 % mehr Artenbewertungen (Vogelschutz-Richtlinie) einen günstigen oder verbesserten Zustand zeigen.

Europäische Union (2011): Die Biodiversitätsstrategie der EU bis 2020, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

https://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/docs/brochures/2020%20Biod%20brochure_de.pdf

Polen und Österreich, aber auch Russland, die das AEWA noch nicht unterzeichnet haben, zum Beitritt zu bewegen, um die Zusammenarbeit im Zugvogelschutz einen wichtigen Schritt voranzubringen.

Darüber hinaus betrifft die wünschenswerte Vorbildwirkung Deutschlands aber auch stärkere und konsequentere Anstrengungen im Klimaschutz: In den arktischen Brutgebieten vieler Wasservogelarten sind die Auswirkungen des Klimawandels besonders drastisch sichtbar. Diese Arten bekommen die Auswirkungen somit deutlich früher

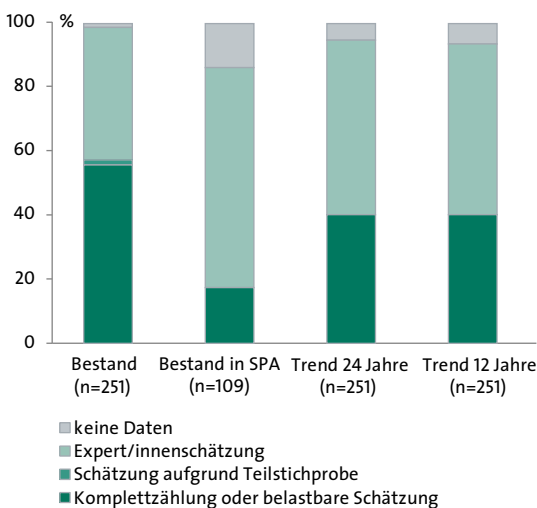
und härter zu spüren als ihre Verwandten in den gemäßigten Breiten. Die derzeitigen Versuche, den Klimaschutz in Deutschland voranzubringen, müssen deshalb auch aus Sicht des Wasservogelschutzes verstärkt werden.

Datenquellen

Die beiden Übersichtstabellen in diesem Heft enthalten über 3.000 Einzeldaten zu allen Brutvögeln Deutschlands und vielen rastenden Wasservögeln. Dafür wurden Angaben aus einer Vielzahl von Datenquellen zusammengetragen, geprüft und aufbereitet. Ergänzend zu den beim DDA vorliegen-

den Angaben aus dem Vogelmonitoring und dem Online-Portal *ornitho.de* steuerten die Vogelschutzwarten bzw. Fachbehörden der Bundesländer sowie die Landesfachverbände einen erheblichen Datenfundus bei. Daten zum Vogelvorkommen im Wattenmeer wurden im Rahmen des sogenannten „Trilateral Monitoring and Assessment Program“ (TMAP) der drei Wattenmeer-Anrainerstaaten gewonnen. Das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste der Christian-Albrechts-Universität Kiel (CAU) lieferte umfassende Informationen über das Auftreten von Seevögeln in den offenen Meeresbereichen, die im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz erhoben wurden. Für die Arten, für die die Monitoringprogramme keine abgesicherten Informationen auf Bundesebene lieferten, wurden die Datengrundlagen von Expertinnen und Experten qualifiziert. Angaben zur Verbreitung der Brutvogelarten basieren auf ADEBAR, dem Atlas deutscher Brutvogelarten. Zur Darstellung von Verbreitungsänderungen und -trends nach dem Abschluss der ADEBAR-Kartierungen im Jahr 2009 wurden die ADEBAR-Karten mit Daten aus der online-Datenbank *ornitho.de* aktualisiert. Die Koordination der Datenzusammenstellung übernahm der DDA im Rahmen eines vom BfN mit Mitteln des BMU geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens, das die Erstellung des nationalen Berichtes nach Art. 12 der Vogelschutzrichtlinie zum Ziel hatte.

Die Qualität der hier vorgestellten und mit dem Vogelschutzbericht an die EU übermittelten Daten ist für viele Arten gut. Dies spiegelt den enormen Einsatz aller am Vogelmonitoring Beteiligten wider, insbesondere der Landesfachbehörden und Landesfachver-



Einordnung der Qualität der Berichtsdaten für alle Brutvogelarten im Vogelschutzbericht 2019. – *Quality assessment of the data delivered under the reporting obligations in 2019. Sample sizes refer to the number of species covered.*

Frühere Berichte zur Vogelschutzrichtlinie

In den Ausgaben der Jahre 2013 und 2014 von „Vögel in Deutschland“ haben wir erstmals ausführlich über die Bestandssituation der Vogelwelt Deutschlands berichtet. Die dort präsentierten Daten bezogen sich auf den Zeitraum 2005–2009 und sind Grundlage des Berichtes, der nach Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie Ende 2013 der EU übergeben wurde. Sie werden in dieser Ausgabe von „Vögel in Deutschland“ für den Vergleich mit der aktuellen Bestandssituation (Zeitraum 2011–2016) herangezogen.

Alle Ausgaben finden Sie als PDF zum Download unter

<https://www.dda-web.de/index.php?cat=pub&subcat=vid>.



bände, die bei der Koordination der Datenerhebung und -samm- lung sowie der Betreuung der Ehrenamtlichen auf Ebene der Bundesländer eng zusammen- arbeiten. Nicht zuletzt sind bun- desweite Auswertungen auf dem erreichten hohen Niveau nur dank der finanziellen und organisato- rischen Unterstützung des Vogel- monitorings durch das BfN und die Fachbehörden der Länder möglich. Die Zusammenarbeit zwischen allen an der Datensammlung beteiligten Akteuren wurde vor über 10 Jahren durch die „Verwal- tungsvereinbarung Vogelmonito- ring“ zwischen Bund und Ländern vereinbart. Sie hat sich außeror- dentlich bewährt und zeigt, dass ein ausgewogenes Geben und Nehmen zwischen behördlichem Naturschutz und dem gemein- nützigen, Engagement in den Fachverbänden – hier vertreten durch den DDA – durchaus erfolg- reich praktiziert werden kann.

In den vergangenen Jahren hat das Vogelmonitoring tief- greifende Fortentwicklungen erfahren, die auch heute noch nicht ganz abgeschlossen sind:

die Erhebungsmethoden und Auswertungsverfahren wurden verbessert, die Digitalisierung der Datenerhebung und des Daten- flusses weiterentwickelt, statis- tische Verfahren zur Auswertung optimiert und das Feedback an die beteiligten Akteure verbessert.

Dennoch basieren einige Anga- ben mangels ausreichend guter Datenlage auf Schätzungen: Zur Ermittlung der Trends von Trig- gerarten in Vogelschutzgebieten mussten fallweise Datenquellen unterschiedlicher Qualität kom- biniert werden. Nicht für alle Trig- gerarten konnte sicher beurteilt

werden, welcher Bestandsanteil sich innerhalb der Schutzgebiets- kulisse befindet oder wie sich die Bestände im Netz der Vogelschutz- gebiete entwickeln – das Vogel- monitoring in den europäischen Vogelschutzgebieten befindet sich noch im Aufbau. Weitere Anstren- gungen sind also notwendig, um die Datengrundlage weiter zu verbessern. Die Akteure vor Ort und auf Länder- wie Bundesebene benötigen dafür ausreichende Finanzmittel, um die gestiegenen Erwartungen sowie die erweiterten Berichtspflichten erfüllen und die erforderliche Verlässlichkeit der Angaben gewährleisten zu können.

Tipp!

Anlässlich des 40. Geburtstags der Vogel- schutzrichtlinie erschien in der Zeitschrift DER FALKE 4/2019 ein ausführliches Interview mit der Präsidentin des Bundesamtes für Natur- schutz, Frau Prof. Jessel, dem Leiter der Abtei- lung EU-Umweltpolitik bei Birdlife Internati- onal, Ariel Brunner, und dem Geschäftsführer des DDA, Dr. Christoph Sudfeldt.

Download: https://www.dda-web.de/downloads/publications/falke/66/krumenacker_2019_40jahre_vogelschutz-richtlinie.pdf





Der **Sumpfrohrsänger** nahm Anfang der 1990er Jahre noch zu, geht aber inzwischen deutlich zurück. Die Gründe für diese Trendumkehr sind unklar und liegen vielleicht sogar in den ostafrikanischen Überwinterungsgebieten. Foto: M. Schäfer

Brutvögel: Verbreitung und Bestandstrends

Die deutsche Artenliste enthält aktuell 305 Brutvogelarten, einschließlich Neozoen und ausgestorbener Arten. Die Gesamtzahl der Brutpaare aller Arten liegt bei 74–100 Millionen Paaren. Amsel, Buchfink und Kohlmeise sind unsere häufigsten Arten. Achtzehn Arten stellen mehr als drei Viertel der Brutpaare aller Vogelarten in Deutschland. Ein Drittel der Brutvogelarten ging über die letzten 12 Jahre im Bestand zurück, eine ähnliche Anzahl an Arten nimmt aber auch zu. Für die Triggerarten, deren Schutz und Erhaltung im Fokus der Vogelschutzrichtlinie stehen, deutet sich – mit Blick auf Gesamtdeutschland – sogar eine leichte Verschlechterung der Bestandssituation an. Bisher ist es nicht gelungen, die Rückgänge vieler Vogelarten aufzuhalten, eine nachhaltige Landnutzung in Deutschland zu verwirklichen und die Schutzinstrumente zu einer Erfolgsgeschichte im Vogelschutz zu entwickeln. Umso konsequenter müssen die in Gesetzen und Strategien festgelegten Ziele in den nächsten Jahren deutschland- und EU-weit verfolgt werden. Auf lokaler Ebene gibt es zahlreiche Beispiele, die zeigen, dass Erfolge möglich sind.

Abschiede, Neuzugänge und Rückkehrer

Die Gesamtzahl der in Deutschland als Brutvogel geführten Arten (einschließlich ausgestorbener Arten und Neozoen) hat sich seit 2010 kaum verändert, sie liegt aktuell bei 305. Seit der letzten Bilanzierung um 2010 sind vier Arten als Brutvogel in Deutschland ausgestorben. Ohrentaucher, Steinwälzer und Würgfalken hatten jeweils nur wenige Jahre in Folge und mit einzelnen Paaren gebrütet. Das Verschwinden des Rotkopfwürgers ist der Endpunkt einer Bestandsabnahme über einen sehr langen Zeitraum, die letzten Bruten fanden 2009 statt.

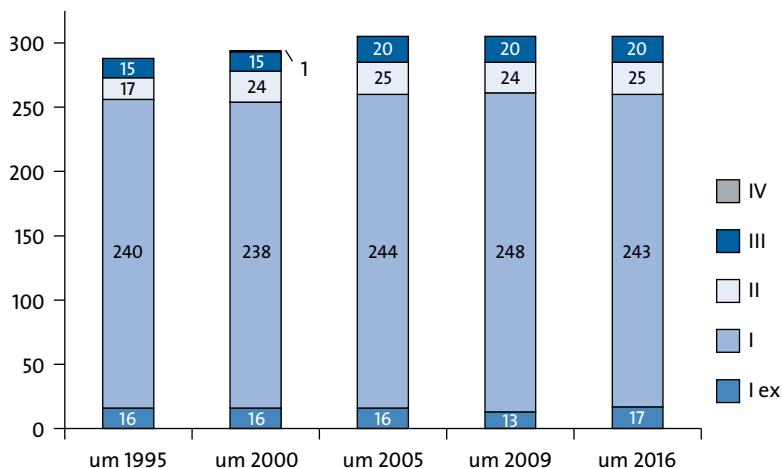
Gleichzeitig sind eine Reihe von Neuzugängen zu verzeichnen: Silberreiher, Triel und Stelzenläufer brüten inzwischen alljährlich in Deutschland. Der Triel war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland noch weit verbreitet, starb in den 1970er Jahren aus und kehrte 2011 als Brutvogel zurück. Bruten des Silberreihers waren bereits seit längerer Zeit erwartet worden, denn schon seit den 1990er Jahren übersommern Silberreiher in zunehmender Anzahl in Deutschland, mittlerweile mit mehreren tausend Vögeln. Seit 2012 brütet die Art alljährlich in Mecklenburg-Vorpommern. Der Teichwasserläufer hat 2012 in Schleswig-

Triggerarten sind Arten, für die EU-Vogelschutzgebiete ausgewiesen wurden. Die Liste der Triggerarten umfasst alle Arten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie, einige Arten der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands der Kategorie 1 und 2 und ausgewählte weitere Zugvogelarten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie. Ausgewählte weitere Arten wurden von den Bundesländern als Triggerarten definiert. In den Übersichten zu Brut- und Rastvögeln am Ende des Hefts sind die Triggerarten durch Fettdruck gekennzeichnet.

Holstein erfolgreich gebrütet. Auch einige Neozoen unternahmen erstmals Brutversuche, so die Bahamaente und der in Frankreich bereits etablierte Heilige Ibis.

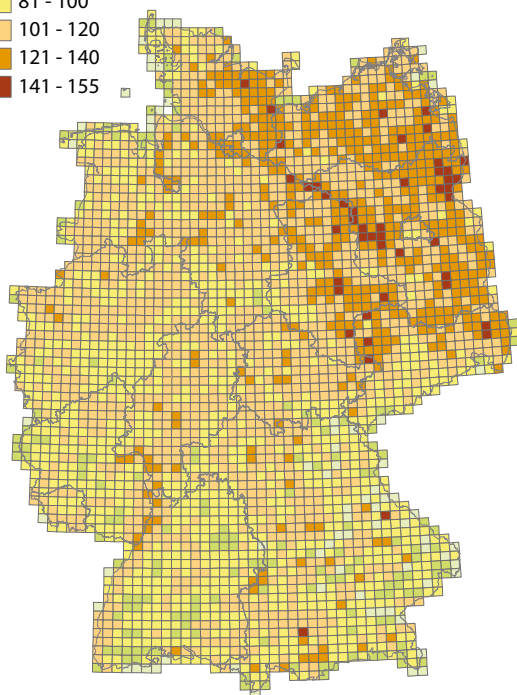
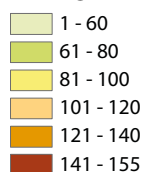
Räumliche Schwerpunkte der Artenvielfalt

Der Artenreichtum der Brutvögel ist in Nordostdeutschland viel größer als in weiten Teilen West- oder Süddeutschlands. Regelmäßig werden Zahlen von 120 Vogelarten pro Blatt der Topographischen Karte im Maßstab 1:25.000 (TK25) erreicht, stellenweise auch um 150 Arten. Hohe Artenzahlen gibt es sonst nur am Oberrhein, mancherorts im Alpenvorland und in Teilen des Nordwestdeutschen Tieflandes.

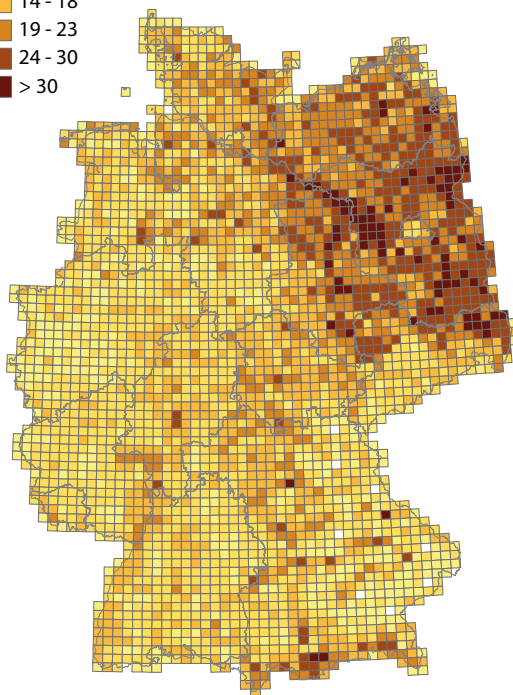
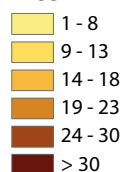


Anzahl der Brutvogelarten Deutschlands seit 1995, getrennt nach Brutstatus. I – regelmäßig brütende einheimische Vogelarten, I ex – ausgestorbene Brutvogelarten, II – unregelmäßige Brutvogelarten (nicht in jedem Jahr brütend), III – nicht einheimische Brutvogelarten (Neozoen), IV – Brutstatus ungeklärt. – *Number of breeding birds in Germany since 1995 per status category. I – regularly breeding, native species, I ex – extinct species, II – irregularly breeding species, III – non-native breeding species, IV – unclassified, data deficient.*

Brutvogelarten

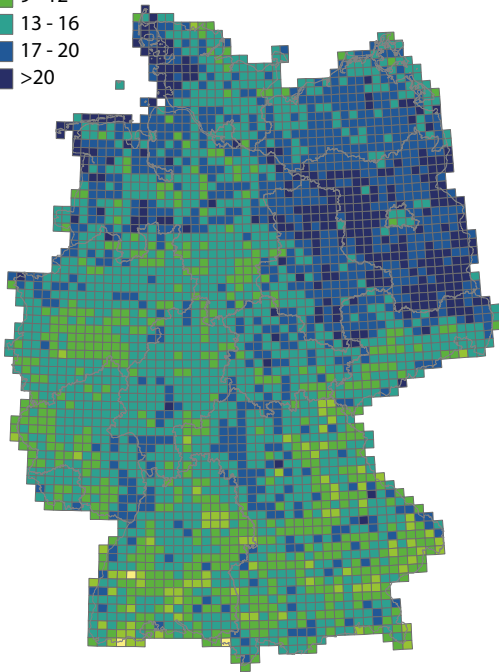


Triggerarten



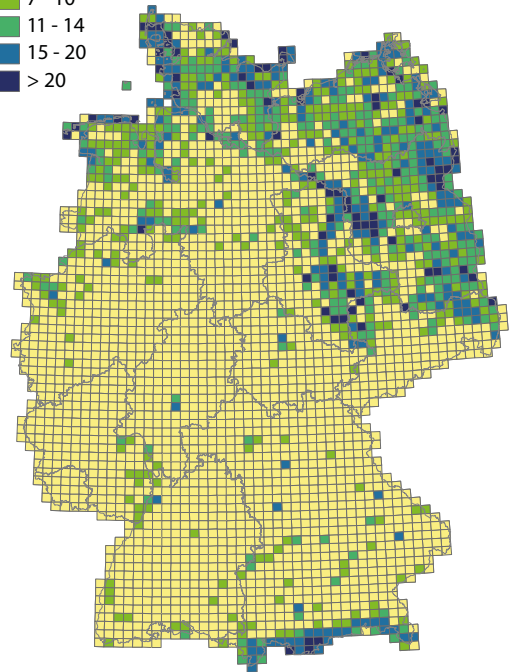
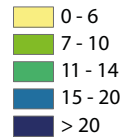
Muster des Vogelartenreichtums in Deutschland um 2016. Eine Rasterzelle entspricht einem Blatt der Topografischen Karte 1:25.000. In der linken Karte ist das Muster für alle Brutvogelarten dargestellt, in der rechten nur für Triggerarten, also Arten, die Anlass für die Ausweisung der EU-Vogelschutzgebiete waren. – *Comparison of bird species richness patterns in Germany. Spatial distribution of species richness in the current reporting period (ca. 2016). The map on the left visualizes the pattern for all breeding species in Germany, the one on the right for "trigger species", i.e. those breeding birds that were included in the set of species relevant for SPA selection and designation.*

Anteil Rote-Liste-Arten



Anzahl seltener Arten

(Vorkommen auf weniger als 20% der TKs)



Verbreitung gefährdeter und seltener Brutvogelarten in Deutschland um 2016. Eine Rasterzelle entspricht einem Blatt der Topografischen Karte 1:25.000. Dargestellt ist die Zahl der Rote-Liste-Arten pro Rasterzelle (linke Karte) und die Zahl der Arten, die in weniger als 20% der Rasterzellen brüten (rechte Karte). – *Distribution of rare and threatened breeding bird species in Germany, ca. 2016. Grid cells correspond to sheets of the German topographic map 1:25.000. The left map shows the number of redlisted species per grid cell. The right map shows the number of species per grid cell that bred on less than 20% of the grid cells.*



Seit 2009 in Deutschland ausgestorben: der **Rotkopfwürger**.

Foto: M. Schäf

Minimal- und Maximalbestände sowie Anteil des Brutbestandes an der Gesamtzahl aller Vogelbrutpaare (als geometrisches Mittel) der Brutvogelarten Deutschlands mit im Mittel mehr als 1 Million Paaren um das Jahr 2016. – *Estimated minimum and maximum population size of all breeding bird species in Germany for the period 2011–2016 (million pairs) that had a mean population size of over 1 million pairs in ca. 2016. For each species, the proportion of the total number of breeding pairs summed over all species is given.*

Rang 2019	deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Bestand Minimum	Bestand Maximum	Anteil [%]
1	Amsel	<i>Turdus merula</i>	7.900.000	9.550.000	10,1
2	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	7.550.000	9.050.000	9,6
3	Kohlmeise	<i>Parus major</i>	5.650.000	7.000.000	7,3
4	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	4.650.000	6.150.000	6,2
5	Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	4.100.000	6.000.000	5,8
6	Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	3.250.000	4.800.000	4,6
7	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	3.300.000	4.600.000	4,5
8	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	3.400.000	4.350.000	4,5
9	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	2.900.000	3.500.000	3,7
10	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	2.600.000	3.600.000	3,6
11	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	2.550.000	3.000.000	3,2
12	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	1.600.000	1.950.000	2,1
13	Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	1.450.000	2.050.000	2,0
14	Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	1.250.000	1.850.000	1,8
15	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	1.200.000	1.850.000	1,7
16	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	1.250.000	1.750.000	1,7
17	Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	1.250.000	1.750.000	1,7
18	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	1.100.000	1.650.000	1,6
19	Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	1.100.000	1.600.000	1,5
20	Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	910.000	1.350.000	1,3
21	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	840.000	1.250.000	1,2

Die Gründe für diese Ungleichverteilung in Deutschland sind divers: Die Jungmoränenlandschaften im Nordosten sind geprägt durch vielfältige Lebensräume und Standortunterschiede mit einem Nebeneinander von Offenland und unterschiedlichen Waldtypen, großen Still- und Fließgewässern, Röhrichen und trockenen Sandlandschaften. Die Bevölkerungsdichte ist gering verglichen mit vielen stark urbanisierten Bereichen in Westdeutschland. Klimatische Unterschiede spielen ebenfalls eine Rolle: Ostdeutschland ist deutlich kontinentaler geprägt, Arten die eine atlantische Klimanische besetzen, kommen dort aber auch noch vor. Im artenarmen Nordwestdeutschland ist die Landwirtschaft sehr intensiv und ein Großteil der Tierproduktion Deutschlands konzentriert. Dort haben einst

häufige und weit verbreitete Feldvogelarten wie Feldlerche und Kiebitz größere Bereiche schon komplett geräumt. Wo in den nordostdeutschen Agrarlandschaften noch Strukturen mit hohem Wert für Vögel und Insekten vorzufinden sind, wie ungedüngtes Grünland, Brachen und nicht asphaltierte Feldwege, sind artenreiche Vogelgemeinschaften erhalten geblieben. Hinzu kommt die Konzentration einiger Triggerarten, wie etwa Brachpieper, Raubwürger und Wiedehopf, in Bergbaufolgelandschaften und auf Truppenübungsplätzen. Diese nehmen in Ostdeutschland weit größere Flächenanteile ein als in anderen Regionen Deutschlands. Weitere Hotspots vor allem für Triggerarten sind der nördliche Oberrhein und das Voralpenland. Hier sorgt das enge Nebeneinander von trockenen und feuchten Lebensräumen für Artenreichtum.

Häufigkeitsranking: Amsel und Buchfink weiterhin vorne

In Deutschland brüten jährlich zwischen 74 und 100 Millionen Vogelpaare, summiert über alle Arten. Das legen Berechnungen auf Grundlage der DDA-Monitoringprogramme und weiterer Angaben aus den Bundesländern nahe. Der Gesamtbestand aller Vögel bewegt sich damit in derselben Größenordnung wie um 2010. Allerdings wird der größte Teil von wenigen Arten gestellt: die Bestände der häufigsten zehn Arten summieren sich bereits zu etwa 51,5 Millionen Brutpaaren. Die häufigsten 18 Arten stellen über drei Viertel aller Vogelpaare. Bundesweit mit Abstand am häufigsten brüten Amsel und Buchfink mit im Mittel jeweils mehr als 8 Millionen Paaren, gefolgt von Kohlmeise und Mönchsgrasmücke. Gegenüber unserer letzten Bilanz, die sich auf den

Zeitraum 2005–2009 bezog, gab es hinsichtlich der Zusammensetzung der häufigsten Arten geringfügige Änderungen: Fitis und Gartengrasmücke erreichen nicht mehr die Grenze von einer Million Paaren, dafür hat der Feldsperling den Sprung über die Millionengrenze geschafft. Die Rangfolge der häufigsten Arten hat sich gegenüber dem letzten Bericht etwas verschoben. So ist der häufigste Brutvogel Deutschlands nun nicht mehr der Buchfink, sondern die Amsel.

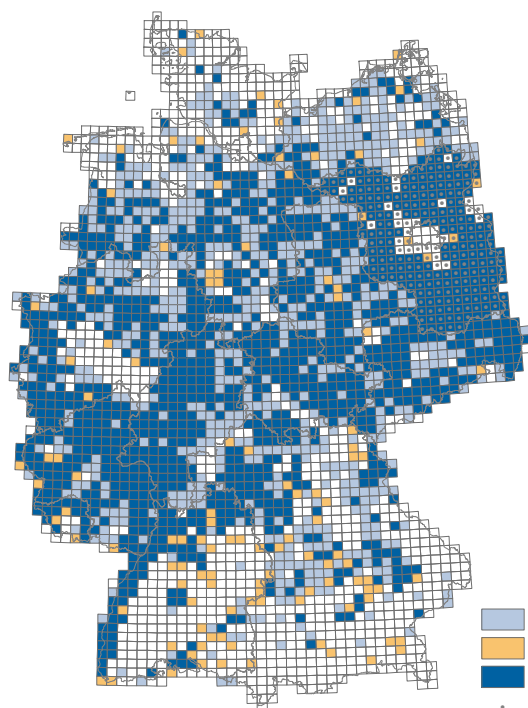
Vierzehn Millionen Brutvögel weniger als Anfang der 1990er Jahre

Berechnen wir die Gesamtsumme über alle in Deutschland heimischen Brutvogelarten aus den Bestandstrends, so ergibt sich ein Verlust von ca. sieben Millionen Revieren bzw. Brutpaaren im Zeitraum 1992 bis 2016. Geht man vereinfachend von einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis aus und vernachlässigt eventuelle Nichtbrüter, haben wir zwischen 1992 und 2016 rund 14 Millionen

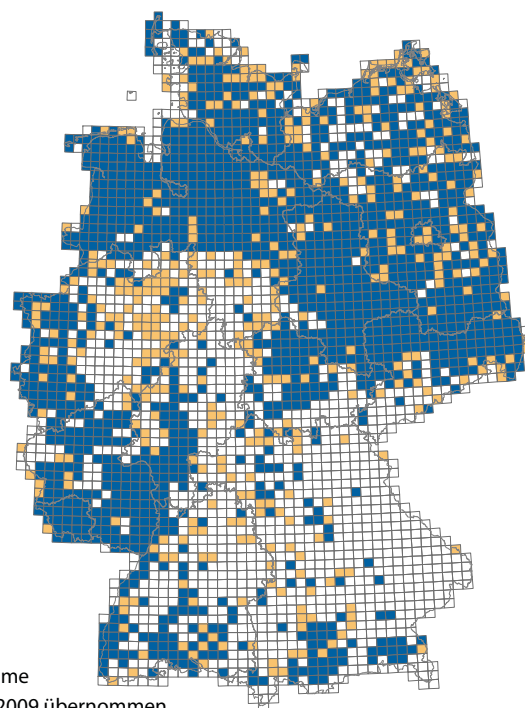
Vogelindividuen verloren. Im Offenland und Wald sind je fast zwei Millionen Reviere bzw. Brutpaare verlorengegangen, im Siedlungsbereich etwa 2,5 Millionen.

Die Verluste traten vor allem in der ersten Hälfte des betrachteten Zeitraums auf. Denn der Vergleich der summierten Bestände aller Arten für den Zeitraum 2011–2016 mit dem Zeitraum 2005–2009 ergibt ein positives Bild: Der Gesamtbestand aller Vogelarten zusammen liegt aktu-

Turteltaube – *Streptopelia turtur*



Schwarzkehlchen – *Saxicola rubicola*



Verbreitung von Turteltaube und Schwarzkehlchen über die Zeiträume von 2005–2009 und 2011–2016. Daten für den Zeitraum 2005–2009 stammen aus dem Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR), die für den Zeitraum 2011–2016 aus *ornitho.de* und landesweiten Art Datenbanken. Für Brandenburg konnte bei der Turteltaube keine Aktualisierung vorgenommen werden, daher wurden für den aktuellen Zeitraum die ADEBAR-Daten übernommen (Rasterzellen mit Punkten markiert). Beim Schwarzkehlchen wurden alle Vorkommen der ADEBAR-Karten übernommen. Daher sind nur Neubesiedlungen von TK25, aber keine Räumung von Gebieten zu erkennen – eventuelle Umsiedlungen in Nachbar-TK25 bleiben unerkannt. Ein Fehlen der Art im aktuellen Betrachtungszeitraum resultiert bei der Turteltaube in vielen Rasterzellen aus einem Verschwinden, kann aber auch eine mangelnde Kartierung der entsprechenden Rasterzelle bedeuten. – *Distribution of Turtle Dove and Stonechat during the periods 2005-2009 and 2011-2016. For the period 2005–2009, data from the German breeding bird atlas (ADEBAR) were used. For the period 2011–2016, the atlas data were updated with unstructured citizen science data from www.ornitho.de and databases of the federal states. For the state of Brandenburg, no data were available for updates in the case of the Turtle Dove. Therefore, atlas data were copied for the period 2011–2016 (grid cells marked with dots). For the Stonechat, data for updates were sparse, therefore all grid cells that had breeding Stonechats in the atlas survey were also considered to be occupied in the period 2011–2016. This means that only newly occupied areas are recognizable (coloured yellow), but not those where the species disappeared.*

ell bei ca. 85,6 Millionen Revieren/Brutpaaren in Deutschland. Das sind 4,3 Millionen mehr als im Zeitraum 2005 bis 2009.

Allerdings gibt es Unterschiede in den einzelnen Lebensräumen: Im Offenland haben wir seit 2005 etwa 300.000 Brutpaare verloren, vor allem unter den Arten der Agrarlandschaft. Der größte Zuwachs fand im Wald statt, etwa 1,6 Millionen Brutpaare sind dort dazugekommen. Größere Zuwächse gab es auch bei den Siedlungsarten mit fast einer halben Million Brutpaaren aufgrund der zunehmenden Begrünung unserer Städte.

Änderungen der Brutverbreitung

Die bundesweiten Kartierarbeiten zum Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) waren im Jahre 2009 abgeschlossen worden. Hat sich die Verbreitung unserer Brutvogelarten seitdem geändert? Eine vergleichbar umfassende Kartierung, wie sie seinerzeit für ADEBAR betrieben wurde, konnte angesichts des immensen Aufwandes zwar nicht nach so kurzer Zeit wiederholt werden. Für qualitative Vergleiche der Verbreitungskarten sind jedoch die Daten aus dem online-Portal *ornitho.de* hervorragend zu gebrauchen.

Der Vergleich der qualitativen ADEBAR-Verbreitung mit den aktuellen Karten gibt wichtige Hinweise auf Schwerpunkträume mit Ab- oder Zunahmen bestimmter Arten. Besonders bei stark abnehmenden Arten, zu denen Trends aus dem Monitoring häufiger Brutvögel vorliegen, lassen sich so Regionen identifizieren, in denen die verbliebenen Brutpaare besonderen Schutzes bedürfen. Beim Braunkehlchen zeigen die Kartenvergleiche in Nordwestdeutschland einen sehr starken



Der Bestandseinbruch der **Turteltaube** in ganz Europa ist dramatisch. Wie stark Lebensraumverluste im Brutgebiet oder eine intensive Jagd im Mittelmeerraum zum Rückgang beitragen, wird aktuell in mehreren Forschungsprojekten untersucht.

Foto: M. Radloff

Rückzug aus der Fläche. Im Nordostdeutschen Tiefland war die Art im Zeitraum 2005–2009 noch flächendeckend verbreitet, woran sich nach den aktuellen Einschätzungen wenig geändert hat, obwohl die Bestände insgesamt zurückgehen. Rückgänge in der Anzahl der besetzten TK 25 sind auch bei Rebhuhn, Kiebitz, Turteltaube und anderen Arten sichtbar. Bei diesen Arten korrespondieren die Rückgänge in der Fläche mit den stark negativen Trends, die in den Monitoringprogrammen des DDA ermittelt wurden.

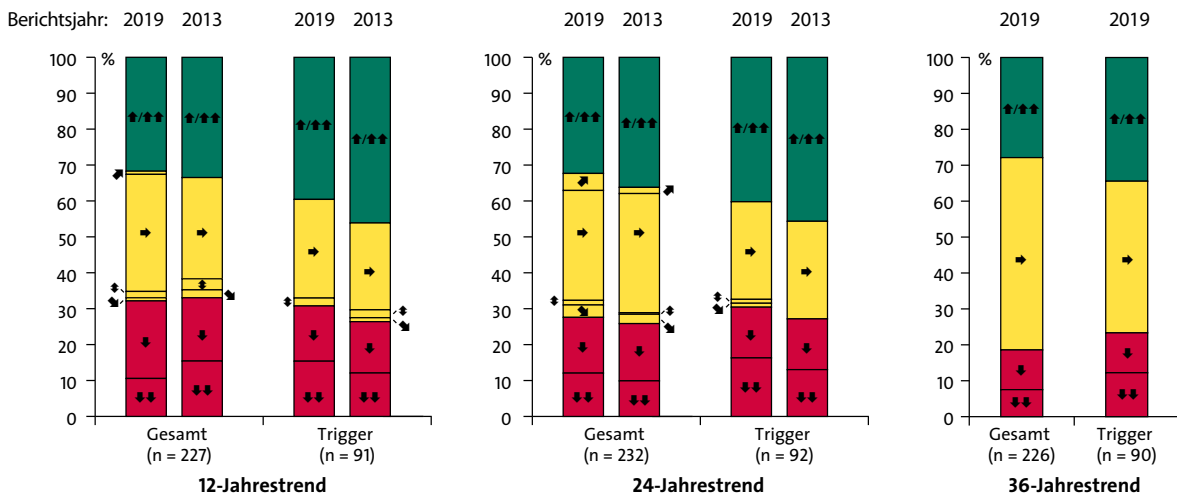
Der Vergleich der beiden Zeiträume weist auch auf die anhaltende Expansion einiger „Gewinner“ in der Vogelwelt hin: Beim Uhu konnten seit ADEBAR viele neue Nachweise erbracht werden. Dasselbe gilt beispielsweise für das Schwarzkehlchen, das sich nach wie vor ausbreitet.

Licht und Schatten: Bestandstrends

Die Ergebnisse der bundesweiten Vogelmonitoringprogramme erlauben eine differenzierte Dar-

stellung der Bestandsentwicklung vieler, aber nicht aller einheimischer Brutvogelarten: bei einigen Arten muss deshalb auf die Einschätzung von Expertinnen und Experten zurückgegriffen werden. Neben der Bilanz über alle Brutvögel stellen wir im Folgenden die Situation bei den Triggerarten dar.

Betrachtet man den 12-Jahrestrend, liegt die Anzahl der stark und sehr stark abnehmenden Arten im aktuellen Betrachtungszeitraum wie in der Bilanz 2013 bei über 30 %. Bei den Triggerarten sieht es ähnlich aus: aktuell nehmen 27 % stark oder sehr stark ab, hier ist es sogar zu einer leichten Verschärfung der Situation gekommen. Die Zahl der Arten mit stabilem Bestand oder positivem Trend ist größer als die der abnehmenden Arten. Unter den Triggerarten finden sich aktuell weniger zunehmende Arten als bei der Bilanz vor sechs Jahren. Die Bilanzen über den 24-Jahrestrend zeigen ähnliche Tendenzen wie der 12-Jahrestrend.



Anteil der Brutvogelarten pro Trendklasse für den 12-, 24- und 36-Jahrestrend für die Betrachtungszeiträume des aktuellen (linke Säule) und vorhergegangenen (rechte Säule) Berichtes nach Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie. Der 36-Jahrestrend umfasst den Zeitraum 1980–2016, der 24-Jahrestrend (entspricht dem kurzfristigen Trend der Roten Liste) deckt den Zeitraum 1992–2016 bzw. 1995–2009 ab. Der 12-Jahrestrend bezieht sich auf den Zeitraum 2004–2016 bzw. 1998–2009. Dargestellt sind die prozentualen Anteile in beiden Betrachtungszeiträumen (jeweils linke Säule: Trends bis 2016; rechte Säule: Trends bis 2009). Rot gefärbt sind Kategorien, die moderat oder stark abnehmende Arten beinhalten, gelb die Kategorien, die stabile oder höchstens leicht ab- oder zunehmende Arten beinhalten, und grün die Kategorie, die zunehmende Arten beinhaltet. Berücksichtigt wurden nur regelmäßig brütende, einheimische Arten (Status I nach aktueller Artenliste), die in beiden Berichtszeiträumen bewertet wurden. Arten mit unsicheren und unbekannten Trends wurden nicht einbezogen. Der 36-Jahrestrend wurde 2013 noch nicht berichtet. Trendkategorien: ↓↓ = starke Abnahme (>3 % pro Jahr); ↓ = moderate Abnahme (>1–3 %); ↕ = leichte Abnahme (≤1 %); → = stabil; ↗ = fluktuierend; ↗ = leichte Zunahme (≤1 %); ↗/↗ = moderate/starke Zunahme (>1 %).

– Proportion of species (in %) per trend category, separately for the 12-, 24- and 36-year trend periods, for all species and subset for trigger and non-trigger species, and for the two reporting periods (left column, current period, right column, previous reporting period). Red indicates categories that contain species with moderately or strongly negative trend, yellow those species that have stable or only slightly decreasing or increasing populations, and green those that exhibited a positive trend. Only regular breeding birds of Germany that bred in both periods were considered. Species with uncertain trends were excluded. The trend over 36 years had to be reported only in the current Birds Directive report. Trend categories: ↓↓ = strong decline (>3 % per year); ↓ = moderate decline (>1–3 %); ↕ = slight decline (≤1 %); → = stable trend; ↗ = fluctuating trends; ↗ = slight increase (≤1 %); ↗/↗ = moderate/strong increase (>1 %).



Die Bestände des **Brachpiepers** gehen weiter sehr stark zurück. Als typischer Bewohner von Sekundärlebensräumen leidet er unter dem Zuwachsen offener Sandflächen auf ehemaligen Truppenübungsplätzen und der Rekultivierung von Tagebauen, die meist eine Bepflanzung vegetationsloser Bereiche umfasst.

Foto: M. Schäf

Die Veränderungen der Vogelwelt seit der Verabschiedung der Vogelschutzrichtlinie werden mit dem Trend über 36 Jahre beschrieben. Ziel der Vogelschutzrichtlinie war es, nicht nur die bereits eingetretenen Rückgänge gefährdeter Vogelarten zu stoppen und weitere Vogelarten vor solchen Bestandsverlusten zu bewahren. Es ging seit dem Inkrafttreten auch darum, die Lebensbedingungen für die Vogelarten zu verbessern und verloren gegangene oder beeinträchtigte Lebensräume wiederherzustellen. Vor diesem Hintergrund sind die Bestandsabnahmen eines Fünftels der Vogelarten ein deutliches Zeichen dafür, dass zum Erreichen der Ziele der Vogelschutzrichtlinie noch erheblicher Handlungsbedarf besteht. Allerdings geht es einigen damals gefährdeten Arten wie Schwarzstorch oder Uhu heute deutlich besser, und sie konnten aus der Roten Liste Deutschlands entlassen werden konnten.

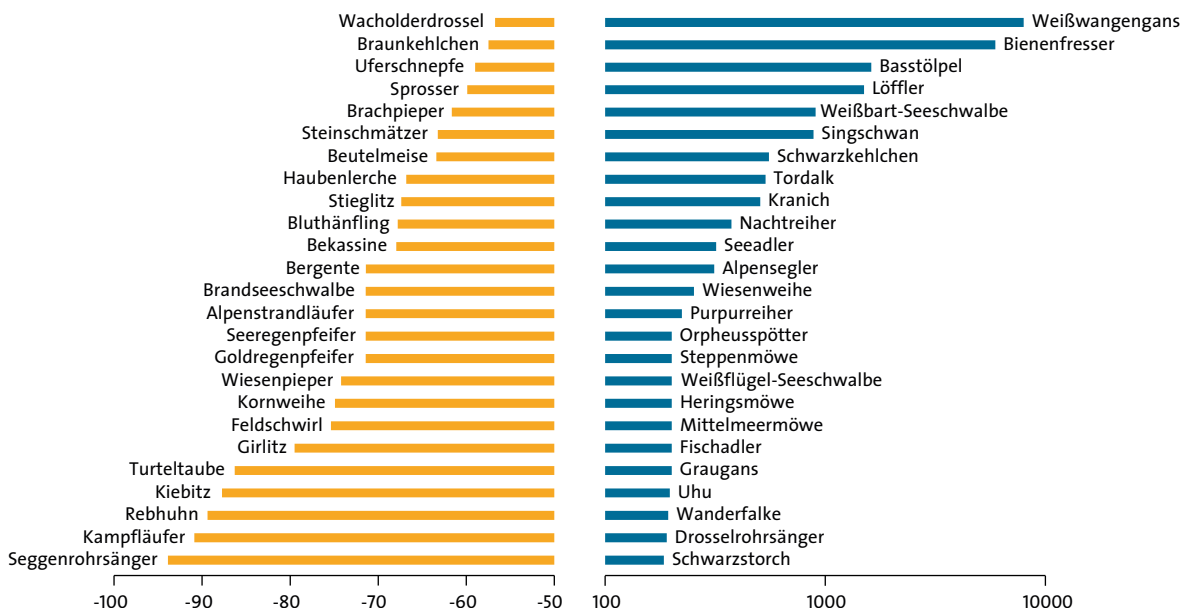
Aufstiege und Talfahrten

Doch welche Arten verstecken sich hinter diesen Kategorien? Ein Blick auf die größten Gewinner und Verlierer hilft dabei, Hypothesen für Ursachen von Bestandsabnahmen und -zunahmen zu entwickeln. Einige Arten, wie etwa die Kornweihe, stehen kurz vor dem Verschwinden. Seggenrohrsänger und Goldregenpfeifer brüten inzwischen nicht mehr in Deutschland. Sorgenkinder des Vogelschutzes sind nach wie vor die Arten der Agrarlandschaft. Besonders stark haben Rebhuhn und Kiebitz in den vergangenen 24 Jahren abgenommen, beim Wiesenpieper sind drei Viertel der Brutpaare verschwunden. Betroffen sind inzwischen auch solche Vogelarten, die ehemals weit verbreitet und häufig waren. Weitere Negativbeispiele betreffen Arten des Feuchtgrünländes: Bekassine, Uferschnepfe und Braunkehlchen haben über die vergangenen 24 Jahre bundesweit mehr als die Hälfte

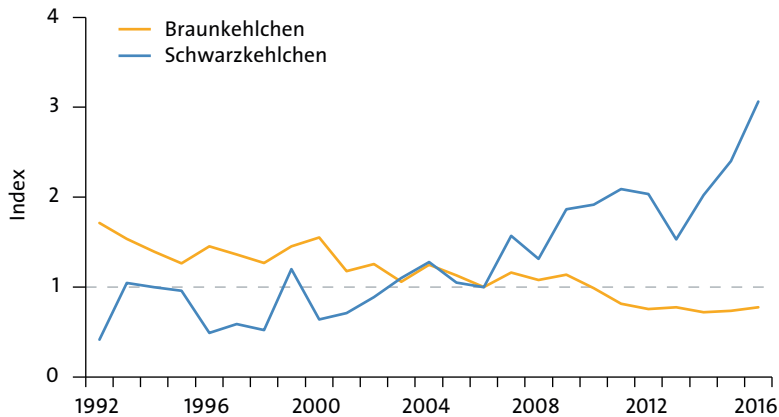
ihrer Bestände eingebüßt. Einige Arten wie Brachpieper und Steinschmätzer haben in Deutschland inzwischen die genutzte Offenlandschaft weitgehend geräumt und sind auf Sekundärhabitats angewiesen. Sie besiedeln daher vor allem Truppenübungsplätze und Tagebaulandschaften. Mit der Aufgabe der militärischen Nutzung der Truppenübungsplätze und der Rekultivierung der Tagebaue gehen diese Lebensräume zunehmend verloren.

Auch an den Küsten sind starke Abnahmen zu beobachten: Strandbrütende Arten wie Seeregenpfeifer und Brandseeschwalbe konnten ihre Bestände nicht stabilisieren, obwohl große Teile der Brutgebiete in Nationalparks liegen.

Unter den Gewinnern der letzten 24 Jahre sind einige Arten mit südlichem Verbreitungsschwerpunkt, wie Purpurreiher, Bienenfresser, Alpensegler und



Gewinner und Verlierer: Prozentuale Abnahmen bzw. Zunahmen der jeweils 25 Arten, deren Populationen sich über den Zeitraum des 24-Jahrestrends (1992–2016) am stärksten verändert haben (nur Arten der Kategorie I berücksichtigt, ohne Neozoen). Beachte die logarithmische Skalierung bei den zunehmenden Arten. – *The biggest winners and losers: Population change in % of the top 25 most strongly declining and increasing species, according to the trend over 24-years (1992–2016). Note the logarithmic scaling for the increasing species.*



Bestandstrends von Braunkehlchen und Schwarzkohlchen über 24 Jahre (1992–2016). Die dargestellte Linie verbindet jährliche Indexwerte, 2006 ist auf 1 (100 %) gesetzt. – Diverging population trends of Whinchat (orange) and Stonechat (blue) over the period 1992–2016 (24 year population trend). Lines connect yearly indices. Indices are relative to an arbitrary 1 (100 %) in year 2006.

Informationen zu den Datengrundlagen und zur methodischen Vorgehensweise

Die hier präsentierten Auswertungen sind eine komprimierte Fassung umfangreicher Analysen zu den Bestandsgrößen und den Bestandstrends sowie zu den Verbreitungsänderungen der Brutvogelarten Deutschlands. Detailliertere Ergebnisse werden in der Zeitschrift „Die Vogelwelt“ veröffentlicht. Dort werden auch die Datengrundlagen und die methodische Vorgehensweise dargelegt.

Orpheusspötter. Großvögel wie Wiesenweihe und Seeadler haben von intensiven Hilfsmaßnahmen, dem Verbot des Umweltgiftes DDT, der Ausweisung von Schutzgebieten und nachlassender Verfolgung profitiert. Starke Änderungen in der Häufigkeit sind oft auch als Verbreitungsänderung sichtbar. Die oben beschriebene anhaltende Ausbreitung des Schwarzkohlchens kommt in den Trenddaten aus dem Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) gut zum Aus-

druck, ebenso wie die starke Abnahme des Braunkehlchens.

Schwarzkohlchen scheinen teils Bereiche zu nutzen, aus denen das Braunkehlchen gerade verschwindet, ohne dass dabei eine Verdrängung belegbar ist. Zugleich besiedeln sie aber auch Gebiete, die schon vor längerer Zeit vom Braunkehlchen geräumt wurden oder nie besiedelt waren.

Die Gründe für diese gegenläufige Entwicklung sind noch

nicht vollständig verstanden. Braunkehlchen sind auch deswegen so selten geworden, weil ihr Bruterfolg zu niedrig für die Arterhaltung ist. Gelege werden durch intensive Grünlandnutzung ausgemäht und brütende Weibchen auf dem Nest getötet, wie Studien in verschiedenen europäischen Ländern gezeigt haben. Vielleicht kann das viel früher aus dem Winterquartier zurückkehrende Schwarzkohlchen dieses Problem durch einen früheren Brutbeginn vermeiden oder durch Folgebruten in derselben Saison ausgleichen? Zudem scheinen Schwarzkohlchen auch mehr in ungenutzten Randbereichen wie Böschungen und Ruderalflächen zu brüten.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse und insbesondere der Vergleich der beiden Betrachtungszeiträume, dass sich die bekannten negativen Entwicklungen im Hinblick auf die Veränderungen der Vogelwelt weiter fortsetzen und eine umfassende Kehrtwende trotz vieler Erfolge im Vogelschutz weiterhin aussteht. Eine Verstärkung der naturschutzpolitischen Anstrengungen ist daher dringend erforderlich.



Die Mönchsgrasmücke ist nach sehr starken Bestandszunahmen inzwischen die vierhäufigste Art in Deutschland.

Foto: T. Harbig



Heute weitaus zahlreicher als zur Verabschiedung der Vogelschutzrichtlinie 1979:
Auch der **Graureiher** hat von nachlassender Verfolgung profitiert. Foto: H. Glader

Bestandsgrößen und -trends der Brutvögel Deutschlands – *Population estimates and trends of breeding birds in Germany*

Die nachfolgende Tabelle enthält für alle Brutvögel Deutschlands Bestandsgrößen und -trends. Nicht berücksichtigt sind Neozoen ohne rezente Brutvorkommen. – *The following table contains population size estimates and trends for all German breeding birds. Neobiota without established breeding populations are not considered.*

Legende – legend

Spalten/Columns 1–2: Systematische Reihenfolge sowie wissenschaftlicher Name nach Barthel & Krüger (2019) bzw. der „IOC World Bird List (v 9.2)“ (Gill & Donsker 2019). Abweichend von Barthel & Krüger (2019) orientieren sich die deutschen Artnamen weiterhin an Barthel & Helbig (2005). – *Systematic order as well as scientific species names following Barthel & Krüger (2019) and the IOC World Bird List (v 9.2, Gill & Donsker 2019). Deviating from Barthel & Krüger (2019), the German species names are based on Barthel & Helbig (2005).*

FETT Triggerart – *Species in bold print: “trigger species”; i.e. species that were relevant for the designation of SPAs*
* als Brutvogel 2019 kein Berichtsbogen nach Vogelschutzrichtlinie von Deutschland abgegeben – *No data provided in the 2019 report on progress of the Birds Directive implementation*

(I) Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie – *Species listed in Annex I of the Birds Directive*

x Zusatzinformation; siehe S. 27 – *Additional information, see p. 27*

Spalte/Column 3: Status – *Population status*

I Regelmäßig brütende heimische Vogelart – *Regular, native breeding species*

I ex. Brutvogelart mit Status I, aber Brutbestand in Deutschland erloschen – *Former breeding species in Germany, now extinct*

II Unregelmäßiger Brutvogel, „Vermehrungsgast“ – *Irregularly breeding species*

III Neozoen/Gefangenschaftsflüchtlinge mit regelmäßigen Brutvorkommen – *Regularly breeding non-native species (escapes)*

Spalte/Column 4: Brutbestand in Deutschland in den Jahren 2011–2016 – *Estimated population size for Germany, period 2011–2016*

Spalte/Column 5: Einheiten der Brutbestandsangaben – *Units used in the breeding population size estimates*

Bp Brutpaare – *Breeding pairs*

Pa Paare – *Pairs*

Rev. Reviere – *Territories*

Ind. Individuen – *Individuals*

Die Einheiten Brutpaare und Paare unterscheiden sich in den artspezifischen Wertungskriterien, die erreicht werden müssen, um als Brutvogel eingestuft zu werden. Bei „Brutpaaren“ ist ein sicherer Brutnachweis gefordert, bei „Paaren“ ist ein Brutverdacht ausreichend. – *The category “Breeding pairs” is used for species for which breeding records are required to count the species as a breeding bird in Germany. The category “Pairs” is used for species for which suspected breeding is a sufficient criterion to count them as a breeding bird in Germany.*

Spalte/Column 6: Langfristiger Trend der letzten 50–150 Jahre – *Long-term trend over the last 50–150 years.*

Der Langzeittrend ist eine ungefähre Einschätzung der Bestandsentwicklung der betrachteten Arten und umspannt je nach Art Zeiträume bis 50 oder 150 Jahre vor heute. – *The long-term trend is an approximation of the historic population trend and spans species-specific time periods of 50 to 150 years, depending on data availability.*

(<) deutlicher Rückgang – *Considerable decline*

= gleich bleibend – *No change*

(>) deutliche Zunahme – *Considerable increase*

Spalten/Columns 7–9: Bundesweiter Trend über 36, 24 und 12 Jahre – *Trend over 36, 24 and 12 years.*

Spalte/Column 10: Summe der Brutpaare (2011–2016) der Triggerarten über alle Europäischen Vogelschutzgebiete (SPA) – *Total number of breeding pairs summed up over all Special Protection Areas (SPA), for the period 2011–2016 (trigger species only).*

Spalte/Column 11: Anteil des deutschen Brutbestandes, der in SPAs brütet, ermittelt aus dem Vergleich der geometrischen Mittel der Bestandsgröße in SPA und der Bestandsgröße in Deutschland (Spalte 4) – *Proportion of the German population breeding in SPAs, calculated from a comparison of the geometric means of columns 4 and 10.*

Spalte/Column 12: Trend des Brutbestandes in SPAs über 12 Jahre – *12-year population trend across all SPAs*

Spalte/Column 13–14: Trend in der räumlichen Veränderung der Brutverbreitung über 36 und 12 Jahre, basierend auf der Anzahl der besetzten Blätter der Topografischen Karte 1:25.000. – *Trends in the spatial distribution over 36 and 12 years, based on changes in grid occupancy, with one grid cell being a sheet of the German topographic map 1:25,000.*

Trendklassen – *Trend classes*

- ↓↓ starke Abnahme (> 3 % pro Jahr) – *Strong decline (> 3 % per year)*
- ↓ moderate Abnahme (> 1–3 % pro Jahr) – *Moderate decline (> 1–3 % per year)*
- ↕ leichte Abnahme (≤ 1 % pro Jahr) – *Slight decline (≤ 1 % per year)*
- ↕ fluktuierend – *Fluctuating*
- stabil – *Stable*
- ↗ leichte Zunahme (≤ 1 % pro Jahr) – *Slight increase (≤ 1 % per year)*
- ↑ Zunahme (> 1 % pro Jahr); analog zur Roten Liste erfolgt hier keine Unterscheidung in moderate und starke Zunahmen – *Increase (> 1 % per year); as in the German Red List, no distinction is made between moderate and strong increases*
- ? unsicher (aufgrund unzureichender Datengrundlage) – *Uncertain (data deficient species)*
- keine Angabe – *No data*

Der 36-Jahrestrend umfasst den Zeitraum 1980–2016, der 24-Jahrestrend (entspricht dem kurzfristigen Trend der Roten Liste) deckt den Zeitraum 1992–2016 ab und der 12-Jahrestrend bezieht sich auf den Zeitraum 2004–2016. – *The trend over 36 years covers the period 1980–2016, the trend over 24 years (equates to the short term trend of the Red List) covers the period 1992–2016, the trend over 12 years covers the period 2004–2016.*

Zusatzinformationen

- Ohrentaucher:** Seit 2002 kein regelmäßiges Brutvorkommen mehr, Brutverdacht letztmalig 2010. Die Art wird daher als ausgestorben eingestuft.
- Stelzenläufer:** Diese Art hatte 2016 noch nicht fünf Jahre lang hintereinander in Deutschland gebrütet, erfüllte also noch nicht das Kriterium für die Einstufung als regelmäßiger Brutvogel. Für den Bezugszeitraum der deutschen Artenliste (bis 2018) ist das Kriterium allerdings erfüllt. Es genügt ebenso dem EU-Kriterium für regelmäßiges Brüten (mindestens 4 Jahre im zurückliegenden Berichtszeitraum 2011–2016). Die Art wird daher hier bereits als Status I-Art geführt.
- Habichtskauz:** Ein historisches Brutvorkommen existierte bis 1922 (Gedeon et al. 2014). Die aktuelle Population im Bayerischen Wald geht auf ausgesetzte Vögel zurück und ist nicht etabliert. Daher wird die Art vorerst als ausgestorben eingestuft.
- Brillengrasmücke und Kappenammer:** Der erste Brutnachweis erfolgte 2017.

Additional information

- Horned Grebe:** No regular breeding since 2002. Breeding was suspected in 2010 for the last time. The species is therefore considered extinct in Germany.
- Black-winged Stilt:** The species does not meet the criterion for being listed as 'regular breeder' (breeding records for five years in a row). However, the criterion was met in the (longer) reference period of the list of German bird species (Barthel & Krüger 2019). The species also meets the criteria classifying 'regular breeders' on EU level, as it bred in at least four years of the reporting period 2011–2016.
- Ural Owl:** The last breeding record is from 1922 (Gedeon et al. 2014). The extant, small population in the Bavarian Forest descends from captive birds and is not considered established. As a consequence, the species is currently considered extinct in Germany.
- Spectacled Warbler and Black-headed Bunting** bred in Germany for the first time in 2017.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	Bestandsituation bundesweit					Bestandsituation in SPA			Verbreitung	
			Bestand 2011–2016	Einheit	Trend Lang	Trend 36 Jahre	Trend 24 Jahre	Trend 12 Jahre	Bestand 2011–2016	Bestands- anteil [%]	Trend 36 Jahre	Trend 12 Jahre
Nandu	<i>Rhea americana</i> *	III	268	Ind.		↕	↕	↕				
Truthuhn	<i>Meleagris gallopavo</i>	III	60–80	Ind.		–	↕	↕			–	↕
Haselhuhn	<i>Tetrastes bonasia</i> ⁽¹⁾	I	900–1300	Rev.	($<$)	↕	↕	↕	–	–	↕	↕
Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i> ⁽¹⁾	I	750–1000	Rev.	($<$)	↕	↕	↕	480–500	57	↕	↕
Birkhuhn	<i>Lyrurus tetrix</i> ⁽¹⁾	I	850–1300	Ind.	($<$)	↕	↕	↕	550–600	55	↕	↕
Alpenschnepf	<i>Lagopus muta</i> ⁽¹⁾	I	150–250	Rev.	($=$)	↕	↕	↕	130–220	87	↕	↕
Steinhuhn	<i>Alectoris graeca</i> ⁽¹⁾	I	10	Pa	($=$)	–	↕	↕	1–2	14	↕	↕
Rothuhn	<i>Alectoris rufa</i> *	I ex.										
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	I	21 000–37 000	Rev.	($<$)	↕	↕	↕			↕	↕
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	I	16 000–30 000	Rev.	($<$)	↕	↕	↕			↕	↕
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	III	165 000–225 000	Rev.		–	↕	↕			↕	↕
Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>	III	8 500–14 500	Pa		↕	↕	↕			↕	↕
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i> ⁽¹⁾	I	750–800	Bp	($>$)	↕	↕	↕	440	57	↕	↕
Streifengans	<i>Anser indicus</i> *	III	6–25	Bp		↕	↕	↕				
Schneegans	<i>Anser caerulescens</i> *	III	5–10	Bp		↕	↕	↕				
Graugans	<i>Anser anser</i>	I	42 000–59 000	Pa	($>$)	↕	↕	↕			↕	↕
Höckergans	<i>Anser cygnoid f. domestica</i> *	III	5–10	Bp		↕	↕	↕				
Tundrasaatgans	<i>Anser serrirostris</i> *	II	0									
Blässgans	<i>Anser albifrons</i> *	II	0–1	Bp								
Schwarzschwan	<i>Cygnus atratus</i> *	III	10–30	Bp		–	↕	↕				
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	I	10 500–14 500	Pa	($>$)	↕	↕	↕			↕	↕
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i> ⁽¹⁾	I	50–60	Bp	($>$)	↕	↕	↕	15–20	32	↕	↕
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i> *	III	8 000–12 500	Pa		↕	↕	↕				
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	I	6 500–7 500	Pa	($>$)	↕	↕	↕			↕	↕
Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i> ⁽¹⁾	III	190–240	Pa		↕	↕	↕				
Brautente	<i>Aix sponsa</i> *	III	25–35	Bp		↕	↕	↕				
Mandarinente	<i>Aix galericulata</i> *	III	470–650	Bp		↕	↕	↕				
Rotschulterente	<i>Callonetta leucophrys</i> *	III	0–1	Bp		–	–	–				
Kriaken	<i>Spatula querquedula</i>	I	1200–1700	Pa	($<$)	↕	↕	↕	650–800	50	↕	↕
Löffelente	<i>Spatula clypeata</i>	I	2 400–2 800	Pa	($<$)	↕	↕	↕			↕	↕
Schnatterente	<i>Mareca strepera</i>	I	9 500–12 500	Pa	($>$)	↕	↕	↕			↕	↕
Pfeifente	<i>Mareca penelope</i>	I	20–35	Bp	($>$)	↕	↕	?			↕	↕
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	I	175 000–315 000	Pa	($=$)	↕	↕	↕			↕	↕
Spießente	<i>Anas acuta</i>	I	15–20	Pa	($<$)	↕	↕	?			↕	↕
Krickente	<i>Anas crecca</i>	I	4 200–6 500	Pa	($<$)	↕	↕	↕			↕	↕

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	Bestandssituation bundesweit						Bestandssituation in SPA			Verbreitung	
			Bestand 2011–2016	Einheit	Trend Lang	Trend 36 Jahre	Trend 24 Jahre	Trend 12 Jahre	Bestand 2011–2016	Bestands- anteil [%]	Trend 12 Jahre	Trend 36 Jahre	Trend 12 Jahre
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	I	1000–1100	Bp	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	I	2800–3900	Pa	(>)	↘	↘	↘	–	–	↘	↘	↘
Moorente	<i>Aythya nyroca</i> ⁽¹⁾	I	1–7	Bp	(<)	↘	↘	–	–	–	↘	↘	↘
Reihente	<i>Aythya fuligula</i>	I	21000–31000	Pa	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Bergente	<i>Aythya marila</i>	I	0–2	Bp	(>)	–	↘	–	–	–	–	–	–
Eiderente	<i>Somateria mollissima</i>	I	1500	Pa	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	I	3800–5000	Pa	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Gänseäger	<i>Mergus merganser</i>	I	850–1000	Bp	(<)	↗	↗	↗	280–330	33	↗	↗	↗
Mittelsäger	<i>Mergus serrator</i>	I	340	Bp	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i> ⁽¹⁾	I	6500–8500	Rev.	(<)	↗	↗	↗	4000–4300	56	↗	↗	↗
Alpensegler	<i>Tachymarpis melba</i>	I	300–350	Pa	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Mauersegler	<i>Apus apus</i>	I	185000–345000	Pa	(=)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Großstrappe	<i>Otis tarda</i> ⁽¹⁾	I	232	Ind.	(<)	↗	↗	↗	232	100	↗	↗	↗
Zwergtrappe	<i>Tetrax tetrax</i> *	I ex.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	I	38 000–62 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Steppenflughuhn	<i>Syrhaptes paradoxus</i> *	II	0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Straßentaube	<i>Columba livia f. domestica</i> *	III	170 000–280 000	Rev.	–	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	I	70 000–115 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	I	2,9–3,5 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	I	12 500–22 000	Rev.	(<)	↘	↘	↘	–	–	↘	↘	↘
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	I	100 000–186 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	I	13 500–20 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i> ⁽¹⁾	I	1300–2000	Rev.	(<)	↗	↗	↗	1300–1800	95	↘	↘	↘
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i> ⁽¹⁾	I	–	Rev.	(<)	–	–	–	–	–	↗	↗	↗
Zwergsumpfuhn	<i>Porzana pusilla</i> ⁽¹⁾	I	–	Rev.	(=)	–	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Tüpfelsumpfuhn	<i>Porzana porzana</i> ⁽¹⁾	I	900–1400	Rev.	(<)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	I	30 000–52 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	I	61000–105 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Kranich	<i>Grus grus</i> ⁽¹⁾	I	10 000	Pa	(>)	↗	↗	↗	4400–4600	45	↗	↗	↗
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	I	12 000–19 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	I	1500–2100	Pa	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	I	18 500–27 000	Pa	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Ohrentaucher x	<i>Podiceps auritus</i> ⁽¹⁾	I ex.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	I	900–1100	Pa	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Rosaflamingo	<i>Phoenicopterus roseus</i> * ⁽¹⁾	III	9	Bp	(=)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	Bestandsituation bundesweit					Bestandsituation in SPA			Verbreitung	
			Bestand 2011–2016	Einheit	Trend Lang	Trend 36 Jahre	Trend 24 Jahre	Trend 12 Jahre	Bestand 2011–2016	Bestands- anteil [%]	Trend 36 Jahre	Trend 12 Jahre
Kubaf flamingo	<i>Phoenicopterus ruber*</i>	III	0			–	–	–				
Chileflamingo	<i>Phoenicopterus chilensis*</i>	III	13	Bp		↗	↗	↗				
Triel	<i>Burhinus oedignemus</i> ⁽¹⁾	I	0–2	Bp		–	–	–	0–2	100	–	–
Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	I	21 000–27 000	Pa	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Steinläufer x	<i>Himantopus himantopus</i> ⁽¹⁾	I	3–7	Bp		–	–	–	3–7	100	–	–
Säbelschnäbler	<i>Recurvirostra avosetta</i> ⁽¹⁾	I	3 600–4 200	Pa	(>)	↗	↗	↗	3 200–3 800	90	↗	↗
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	I	42 000–67 000	Pa	(<)	↗	↗	↗	19 000–20 000	37	↗	↗
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i> ⁽¹⁾	I	0–2	Rev.	(<)	↗	↗	–	0–2	100	↗	–
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	I	850–950	Pa	(<)	↗	↗	↗	700	78	↗	↗
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	I	4 800–7 000	Pa	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Seeregenpfeifer	<i>Charadrius alexandrinus</i> ⁽¹⁾	I	300	Pa	(<)	↗	↗	↗	300	100	↗	↗
Mornellregenpfeifer	<i>Charadrius morinellus*</i> ⁽¹⁾	I ex.										
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	I	3 600–4 800	Pa	(<)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	I	3 600–3 800	Pa	(<)	↗	↗	↗	1 800	49	↗	↗
Steinwälzer	<i>Arenaria interpres</i>	I ex.										
Kampfläufer	<i>Calidris pugnax</i> ⁽¹⁾	I	50	Bp	(<)	↗	↗	↗	30–35	65	↗	↗
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i> ⁽¹⁾	I	9–10	Pa	(<)	↗	↗	↗	4–5	47	↗	↗
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	I	20 000–39 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗			↗	↗
Zwergschnepfe	<i>Lymnocyrtus minimus*</i>	II	0									
Doppelschnepfe	<i>Gallinago media*</i> ⁽¹⁾	I ex.										
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	I	2 900–4 500	Rev.	(<)	↗	↗	↗	2 700–3 000	79	↗	↗
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	I	210–290	Pa	(<)	↗	↗	↗	130–160	58	↗	↗
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	I	1 000–1 300	Pa	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	I	8 500	Pa	(<)	↗	↗	↗	7 950–8 000	94	↗	↗
Teichwasserläufer	<i>Tringa stagnatilis*</i>	II	0–1	Bp								
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i> ⁽¹⁾	I	0–1	Pa	(<)	–	–	–	–	–	–	–
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia*</i>	II	0–1	Bp								
Schwarzflügel- Brachschwalbe	<i>Glareola nordmanni*</i>	II	0									
Dreizehenmöwe	<i>Rissa tridactyla</i>	I	4 697	Bp	(>)	↗	↗	↗	4 697	100	↗	↗
Lachmöwe	<i>Chroicocephalus ridibundus</i>	I	115 000–160 000	Pa	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i> ⁽¹⁾	I	3	Bp	(>)	–	–	–	3	100	–	–
Schwarzkopfmöwe	<i>Ichthyophaga melanocephalus</i> ⁽¹⁾	I	280–320	Pa	(>)	↗	↗	↗	160–200	60	↗	↗
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	I	17 000	Pa	(>)	↗	↗	↗			↗	↗

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	Bestandssituation bundesweit						Bestandssituation in SPA			Verbreitung	
			Bestand 2011–2016	Einheit	Trend Lang	Trend 36 Jahre	Trend 24 Jahre	Trend 12 Jahre	Bestand 2011–2016	Bestands- anteil [%]	Trend 12 Jahre	Trend 36 Jahre	Trend 12 Jahre
Mantelmöwe	<i>Larus marinus</i>	I	100	Pa	(>)	↗	↗	↗	95	95	↗	↗	↗
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	I	19 500–24 000	Pa	(>)	↗	↗	↗↘				↗	↗
Steppenmöwe	<i>Larus cachinnans</i>	I	750	Bp	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>	I	220–280	Bp	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Heringsmöwe	<i>Larus fuscus</i>	I	44 000	Pa	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Lachseeschwalbe	<i>Gelochelidon nilotica</i> ⁽¹⁾	I	37	Pa	(<)	↗	↗	↗	37	100	↗	↗	↗
Raubseeschwalbe	<i>Hydroprogne caspia</i> ⁽¹⁾	I	0	Bp	(<)	–	–	–	0	–	–	–	–
Brandseeschwalbe	<i>Thalasseus sandvicensis</i> ⁽¹⁾	I	7 500	Pa	(<)	↗	↗↘	↗	7 500	100	↗	↗	↗
Zwergseeschwalbe	<i>Sterna albifrons</i> ⁽¹⁾	I	500	Pa	(<)	↗	↗	↗	490	98	↗	↗	↗
Rosenseeschwalbe	<i>Sterna dougalli</i> ⁽¹⁾	I ex.											
Flusseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i> ⁽¹⁾	I	8 500–9 000	Pa	(<)	↗	↗	↗	7 500–8 000	89	↗	↗	↗
Küstenseeschwalbe	<i>Sterna paradisaea</i> ⁽¹⁾	I	3 300	Pa	(<)	↗	↗	↗	3 300	100	↗	↗	↗
Weißbart-Seeschwalbe	<i>Chlidonias hybrida</i> ⁽¹⁾	I	180–230	Pa	(>)	↗	↗	↗	180–230	100	↗	↗	↗
Weißflügel-Seeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>	I	0–36	Pa	(>)	–	↗	–				↗	↗↘
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i> ⁽¹⁾	I	1 200	Pa	(<)	↗	↗	↗	1 000–1 200	91	↗	↗	↗
Trottellumme	<i>Uria aalge</i>	I	2 811	Bp	(>)	↗	↗	↗	2 811	100	↗	↗	↗
Tordalk	<i>Alca torda</i>	I	68	Bp	(>)	↗	↗	↗	68	100	↗	↗	↗
Gryllsteiste	<i>Cephus grylle</i> [*]	II	0										
Papageitaucher	<i>Fratercula arctica</i> [*]	I ex.											
Eissturmvogel	<i>Fulmarus glacialis</i>	I	52	Bp	(>)	↗	↗	↗↘	52	100	↗↘	↗	↗
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i> ⁽¹⁾	I	800–900	Pa	(>)	↗	↗	↗	180–230	24	↗	↗	↗
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i> ⁽¹⁾	I	6 000–6 500	Bp	(<)	↗	↗	↗	1 590–1 750	27	↗	↗	↗
Basstölpel	<i>Morus bassanus</i>	I	780	Bp	(>)	↗	↗	↗	780	100	↗	↗	↗
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	I	26 000	Bp	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Waldläufer	<i>Geronticus eremita</i> [*]	I ex.											
Löffler	<i>Platalea leucorodia</i> ⁽¹⁾	I	850	Bp	(>)	↗	↗	↗	850	100	↗	↗	↗
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i> ⁽¹⁾	I	800–850	Rev.	(<)	↗	↗	↗	–	–	–	↗	↗
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i> ⁽¹⁾	I	210–270	Rev.	(<)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗	↗
Nachtreiher	<i>Nycticorax nycticorax</i> ⁽¹⁾	I	30–40	Bp	(<)	↗	↗	↗	10–15	35	↗	↗	↗
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	I	20 000–25 000	Bp	(=)	↗	↗	↗				↗	↗
Purpurreiher	<i>Ardea purpurea</i> ⁽¹⁾	I	60	Bp	(>)	↗	↗	↗	50–60	91	↗	↗	↗
Silberreiher	<i>Ardea alba</i> ⁽¹⁾	I	12	Bp	(>)	–	–	↗	12	100	–	–	–
Seidenreiher	<i>Egretta garzetta</i> ⁽¹⁾	II	0										
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i> ⁽¹⁾	I	700–750	Pa	(<)	↗	↗	↗	310–320	43	↗	↗	↗

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	Bestandsituation bundesweit					Bestandsituation in SPA			Verbreitung	
			Bestand 2011–2016	Einheit	Trend Lang	Trend 36 Jahre	Trend 24 Jahre	Trend 12 Jahre	Bestand 2011–2016	Bestands- anteil [%]	Trend 36 Jahre	Trend 12 Jahre
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i> ⁽¹⁾	I	4 000–5 500	Pa	(=)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗
Gänsegeier	<i>Gyps fulvus</i> * ⁽¹⁾	I ex.										
Schlangenadler	<i>Circus gallicus</i> * ⁽¹⁾	I ex.										
Schreiadler	<i>Clanga pomarina</i> ⁽¹⁾	I	120	Pa	(<)	↗	↗	↗	87	73	↘	↗
Zwergadler	<i>Hieraetus pennatus</i> * ⁽¹⁾	II	0									
Steinadler	<i>Aquila chrysaetos</i> ⁽¹⁾	I	43	Pa	(>)	↗	↗	↗	30–34	74	↗	↗
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	I	21 000–33 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	I	11 000–15 500	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i> ⁽¹⁾	I	6 500–9 000	Pa	(=)	↗	↗	↘	2 300–2 500	31	↗	↗
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i> ⁽¹⁾	I	8–9	Bp	(<)	↘	↘	↘	8–9	100	↘	↘
Steppenweihe	<i>Circus macrourus</i> * ⁽¹⁾	II	0									
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i> ⁽¹⁾	I	430–450	Pa	(<)	↗	↗	↗	240–270	58	↗	↗
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i> ⁽¹⁾	I	14 000–16 000	Pa	(=)	↗	↗	↗	2 600–2 900	18	↗	↗
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i> ⁽¹⁾	I	6 500–9 500	Pa	(=)	↗	↗	↗	2 000–2 200	27	↗	↗
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i> ⁽¹⁾	I	850	Pa	(>)	↗	↗	↗	330–340	39	↗	↗
Raufußbussard	<i>Buteo lagopus</i> *	II	0									
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	I	68 000–115 000	Rev.	(=)	↗	↗	↘			↗	↗
Schleioreule	<i>Tyto alba</i>	I	14 500–26 000	Rev.	(<)	↗	↗	↘			↗	↘
Zwergohreule	<i>Otus scops</i> *	II	0–1	Bp								
Uhu	<i>Bubo bubo</i> ⁽¹⁾	I	2 900–3 300	Pa	(=)	↗	↗	↗	460–500	16	↗	↗
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	I	43 000–75 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Habichtskauz x	<i>Strix uralensis</i> *	I ex.										
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i> ⁽¹⁾	I	3 400–6 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	I	7 500–8 500	Rev.	(<)	↗	↗	↗			↘	↗
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i> ⁽¹⁾	I	3 300–6 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	I	25 000–41 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Sumpföhreule	<i>Asio flammeus</i> ⁽¹⁾	I	40–45	Rev.	(<)	↘	↘	↘	40–45	100	↘	↘
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	I	800–950	Rev.	(<)	↗	↗	↗	550–650	69	↗	↗
Blauracke	<i>Coracias garrulus</i> ⁽¹⁾	I ex.										
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i> ⁽¹⁾	I	9 500–15 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗	2 100–2 500	19	↗	↗
Bienenfresser	<i>Merops apiaster</i>	I	2 000–2 300	Pa	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	I	8 500–15 500	Rev.	(<)	↘	↘	↘	–	–	↗	↗
Dreizehenspecht	<i>Picoides tridactylus</i> ⁽¹⁾	I	900–1 300	Rev.	(=)	–	–	–	650–950	73	↗	↗
Mittelspecht	<i>Dendrocoptes medius</i> ⁽¹⁾	I	34 000–61 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗	16 500–18 000	38	↗	↗
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	I	22 000–37 000	Rev.	(<)	↗	↘	↘			↗	↗

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	Bestandssituation bundesweit						Bestandssituation in SPA			Verbreitung	
			Bestand 2011–2016	Einheit	Trend Lang	Trend 36 Jahre	Trend 24 Jahre	Trend 12 Jahre	Bestand 2011–2016	Bestands- anteil [%]	Trend 12 Jahre	Trend 36 Jahre	Trend 12 Jahre
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	I	830 000–1,1 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Weißrückenspecht	<i>Dendrocopos leucotos</i> ⁽¹⁾	I	480–650	Rev.	(<)	–	–	↗	330–350	61	↗	↗	↗
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i> ⁽¹⁾	I	32 000–51 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗	6 500–7 500	17	↗	↗	↗
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	I	51 000–92 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗				↗	↗
Grauspecht	<i>Picus canus</i> ⁽¹⁾	I	9 500–13 500	Rev.	(<)	↘	↘	↘	–	–	–	↗	↗
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	I	44 000–73 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗				↗	↗
Rotfußfalke	<i>Falco vespertinus</i> ⁽¹⁾	II	0										
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	I	5 000–7 000	Pa	(<)	↗	↗	↗				↗	↗
Wülfalke	<i>Falco cherrug</i> ⁽¹⁾	I ex.											
Wandfalke	<i>Falco peregrinus</i> ⁽¹⁾	I	1400	Pa	(=)	↗	↗	↗	440–450	32	↗	↗	↗
Gelbkopfamazone	<i>Amazona oratrix</i> *	III	5–10	Bp		–	–	–					
Alexandersittich	<i>Psittacula eupatria</i> *	III	170–180	Bp		↗	↗	↗					
Halsbandsittich	<i>Psittacula krameri</i> *	III	1700–2 500	Bp		↗	↗	↗					
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i> ⁽¹⁾	I	84 000–150 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗	29 000–33 000	28	↗	↗	↗
Schwarzstirnwürger	<i>Lanius minor</i> ⁽¹⁾	I ex.											
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	I	1 500–2 300	Pa	(<)	↘	↘	↘	700–850	42	↘	↘	↘
Rotkopfwürger	<i>Lanius senator</i>	I ex.											
Pirrol	<i>Oriolus oriolus</i>	I	32 000–57 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗				↗	↗
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	I	510 000–690 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗				↗	↗
Elster	<i>Pica pica</i>	I	375 000–555 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗				↗	↗
Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>	I	4 400–7 500	Rev.	(=)	↗	↗	↗				↗	↗
Alpendohle	<i>Pyrrhocorax graculus</i>	I	550–1 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗				↗	↗
Dohle	<i>Coloeus monedula</i>	I	83 000–140 000	Pa	(=)	↗	↗	↗				↗	↗
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	I	105 000	Bp	(<)	↗	↗	↗				↗	↗
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	I	670 000–910 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	I	56 000–78 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	I	20 000–28 000	Pa	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	I	1,1–1,6 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↘				↗	↗
Haubenmeise	<i>Lophophanes cristatus</i>	I	385 000–610 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Sumpfmeise	<i>Poecile palustris</i>	I	405 000–530 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗				↗	↗
Weidenmeise	<i>Poecile montanus</i>	I	64 000–120 000	Rev.	(=)	↗	↘	↘				↗	↗
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	I	3,25–4,8 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	I	5,65–7,0 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↗				↗	↗
Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	I	1 700–3 000	Rev.	(>)	↘	↘	↘				↘	↘
Bartmeise	<i>Panurus biarmicus</i>	I	4 100–8 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗				↗	↗

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	Bestandsituation bundesweit							Bestandsituation in SPA			Verbreitung	
			Bestand 2011–2016	Einheit	Trend Lang	Trend 36 Jahre	Trend 24 Jahre	Trend 12 Jahre	Bestand 2011–2016	Bestands- anteil [%]	Trend 12 Jahre	Trend 36 Jahre	Trend 12 Jahre	
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i> ⁽¹⁾	I	27 000–47 000	Rev.	($<$)	↗	↗	↘	13 500	38	↗	↗	↗	
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	I	1,2–1,85 Mio.	Rev.	($<$)	↘	↘	↘				↗	↗	
Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	I	1700–2 700	Rev.	($<$)	↘	↘	↘				↘	↘	
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	I	85 000–135 000	Pa	($<$)	↗	↗	↘				↗	↗	
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	I	480 000–920 000	Rev.	($<$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Felsenschwalbe	<i>Pyonoprogne rupestris</i>	I	70–110	Pa	($>$)	↗	↗	↗	35–40	43	↗	↗	↗	
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	I	500 000–920 000	Rev.	($<$)	↘	↘	↘				↗	↗	
Seidensänger	<i>Cettia cetti</i> *	II	0–1	Bp										
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	I	93 000–170 000	Rev.	($=$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	I	140 000–260 000	Rev.	($=$)	↘	↘	↗				↗	↗	
Berglaubsänger	<i>Phylloscopus bonelli</i>	I	1200–2 300	Rev.	($=$)	↗	↗	↗	800–1700	70	↗	↘	↗	
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	I	790 000–1,2 Mio.	Rev.	($=$)	↘	↘	↘				↗	↗	
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	I	3,3–4,6 Mio.	Rev.	($>$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Grünlaubsänger	<i>Phylloscopus trochiloides</i>	I	3–10	Rev.	($>$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	I	18 500–29 000	Rev.	($<$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Marisenrohrsänger	<i>Acrocephalus melanopogon</i> * ⁽¹⁾	II	0											
Seggenrohrsänger	<i>Acrocephalus paludicola</i> ⁽¹⁾	I	0–3	Rev.	($<$)	↘	↘	–	0	0	–	↘	–	
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	I	19 500–31 000	Rev.	($<$)	↗	↗	↗	10 500	43	↗	↗	↗	
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	I	115 000–190 000	Rev.	($<$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	I	290 000–420 000	Rev.	($>$)	↘	↘	↘				↗	↗	
Orpheusspötter	<i>Hippolais polyglotta</i>	I	900–1800	Rev.	($>$)	↗	↗	↗	100–150	10	↗	↗	↗	
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	I	100 000–150 000	Rev.	($=$)	↘	↘	↘				↘	↘	
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	I	25 000–43 000	Rev.	($<$)	↘	↘	↘				↗	↗	
Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	I	3 600–6 500	Rev.	($>$)	↗	↗	↘				↗	↘	
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinoides</i>	I	5 500–9 000	Rev.	($>$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	I	4,65–6,15 Mio.	Rev.	($>$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	I	690 000–1,0 Mio.	Rev.	($=$)	↘	↘	↘				↗	↗	
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i> ⁽¹⁾	I	5 500–9 500	Rev.	($<$)	↘	↘	↘	3 000–3 400	44	↘	↗	↗	
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	I	180 000–295 000	Rev.	($<$)	↗	↗	↘				↗	↗	
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	I	600 000–950 000	Rev.	($<$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Brillengrasmücke ^x	<i>Sylvia conspiciata</i> *	II	0–1	Bp										
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	I	1,25–1,85 Mio.	Rev.	($>$)	↗	↗	↗				↗	↗	
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	I	910 000–1,35 Mio.	Rev.	($>$)	↘	↘	↘				↗	↗	

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	Bestandssituation bundesweit					Bestandssituation in SPA			Verbreitung	
			Bestand 2011–2016	Einheit	Trend Lang	Trend 36 Jahre	Trend 24 Jahre	Trend 12 Jahre	Bestand 2011–2016	Bestands- anteil [%]	Trend 36 Jahre	Trend 12 Jahre
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	I	2,55–3,0 Mio.	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	I	1,25–1,75 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Mauerläufer	<i>Tichodroma muraria</i>	I	80–120	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	I	365 000–620 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	I	460 000–630 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	I	2,6–3,6 Mio.	Rev.	(<)	↘	↘	↘			↘	↘
Ringdrossel	<i>Turdus torquatus</i>	I	2 300–4 200	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Amsel	<i>Turdus merula</i>	I	7,9–9,55 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	I	111 000–215 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Rotdrossel	<i>Turdus iliacus*</i>	II	0–1	Bp								
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	I	1,6–1,95 Mio.	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	I	165 000–320 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	I	155 000–230 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗			↗	↗
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	I	3,4–4,35 Mio.	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica⁽¹⁾</i>	I	12 000–21 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗	7500–8000	49	↗	↗
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	I	4 000–6 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	I	84 000–155 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	I	68 000–130 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗			↗	↗
Halsbandschnäpper	<i>Ficedula albicollis⁽¹⁾</i>	I	3 700–5 500	Rev.	(<)	↗	↗	↗	2 100–3 200	57	↗	↗
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva⁽¹⁾</i>	I	–	Rev.	(=)	–	–	–	650–750	–	↗	↗
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	I	800 000–1,1 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	I	91 000–155 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗			↗	↗
Steinrötel	<i>Monticola saxatilis</i>	I	2	Rev.	(<)	–	–	–	2	100	–	–
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	I	19 500–35 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗	–	–	↗	↗
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	I	37 000–66 000	Rev.	(<)	↗	↗	↗			↗	↗
Steinschnäpper	<i>Oenanthe oenanthe</i>	I	2 000–3 100	Rev.	(<)	↗	↗	↗	850–1000	37	↗	↗
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>	I	11 000–19 500	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	I	4,1–6,0 Mio.	Rev.	(<)	↗	↗	↗			↗	↗
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	I	840 000–1,25 Mio.	Rev.	(<)	↗	↗	↗			↗	↗
Steinsperling	<i>Petronia petronia*</i>	I ex.										
Schneesperling	<i>Montifringilla nivalis</i>	I	140–270	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Alpenbraunelle	<i>Prunella collaris</i>	I	430–800	Rev.	(=)	↗	↗	↗	350–700	84	↗	↗
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	I	1,25–1,75 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↗			↗	↗
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	I	82 000–155 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗			↗	↗
Zitronenstelze	<i>Motacilla citreola*</i>	II	0–1	Bp								

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	Bestandsituation bundesweit							Bestandsituation in SPA			Verbreitung	
			Bestand 2011–2016	Einheit	Trend Lang	Trend 36 Jahre	Trend 24 Jahre	Trend 12 Jahre	Bestand 2011–2016	Bestands- anteil [%]	Trend 12 Jahre	Trend 36 Jahre	Trend 12 Jahre	
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	I	33 000–59 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗			↗	↗	↗	
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	I	475 000–680 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗			↗	↗	↗	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i> ⁽¹⁾	I	550–900	Rev.	(<)	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	I	36 000–57 000	Rev.	(<)	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	I	252 000–360 000	Rev.	(<)	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	
Bergpieper	<i>Anthus spinoletta</i>	I	900–1800	Rev.	(=)	↗	↗	↗	↗	75	↗	↗	↗	
Strandpieper	<i>Anthus petrosus</i> *	II	0										↗	
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	I	7,55–9,05 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↗	↗		↗	↗	↗	
Bergfink	<i>Fringilla montifringilla</i> *	II	0											
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	I	205 000–355 000	Rev.	(=)	↗	↗	↗	↗		↗	↗	↘	
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	I	170 000–330 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗	↗		↗	↗	↗	
Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	I	600–1000	Rev.	(>)	↗	↗	↘	↗		↗	↗	↗	
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	I	1,45–2,05 Mio.	Rev.	(>)	↗	↗	↘	↘		↗	↗	↗	
Berghänfling	<i>Linaria flavirostris</i> *	II	0											
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	I	110 000–205 000	Rev.	(<)	↘	↘	↘	↘		↗	↗	↗	
Alpenbirkenzeisig	<i>Acanthis cabaret</i>	I	8 500–14 000	Rev.	(>)	↗	↗	↗	↗					
Kiefernkreuzschnabel	<i>Loxia pytyopsittacus</i> *	II	5–6	Bp									↗	
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	I	32 000–85 000	Rev.	(>)	↗	–	↗	↗		↗	↗	↗	
Bindenkreuzschnabel	<i>Loxia leucoptera</i> *	II	0											
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	I	240 000–355 000	Rev.	(=)	↗	↗	↘	↘		↗	↗	↗	
Zitronenzeisig	<i>Carduelis citrinella</i>	I	400–700	Rev.	(=)	↗	↗	↘	↘	82	↘	↗	↗	
Girrlitz	<i>Serinus serinus</i>	I	65 000–130 000	Rev.	(>)	↗	↘	↘	↘		↗	↗	↘	
Erlenzeisig	<i>Spinus spinus</i>	I	21 000–51 000	Rev.	(>)	↗	–	↗	↗		↗	↗	↗	
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	I	16 500–29 000	Rev.	(<)	↘	↘	↗	↘	20	↘	↘	↗	
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	I	1,1–1,65 Mio.	Rev.	(<)	↗	↗	↗	↘		↗	↗	↗	
Zippammer	<i>Emberiza cia</i>	I	380–390	Rev.	(<)	↗	↘	↘	↘	67	↘	↘	↗	
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i> ⁽¹⁾	I	7 500–11 500	Rev.	(<)	↗	↗	↘	↘	44	↘	↘	↗	
Zaunammer	<i>Emberiza cirius</i>	I	550–700	Rev.	(<)	↗	↗	↗	↗	43	↗	↗	↗	
Kappenammer	<i>Emberiza melanocephala</i> *	II	0–1	Bp										
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	I	115 000–200 000	Rev.	(=)	↗	↗	↘	↘		↗	↗	↗	



Schätzungen zufolge fielen in Frankreich zu Hochzeiten der Nachstellung bis zu 30.000 **Ortolane** pro Saison Fang und Verzehr zum Opfer. Jahrzehntelanges Engagement französischer Vogelschützerinnen und Vogelschützer und massive öffentliche Proteste haben inzwischen zu einer Durchsetzung des Fangverbots geführt. Ein großer Erfolg für den Vogelschutz in der EU, der für andere gefährdete Arten jedoch noch aussteht.

Foto: M. Gläsel

Rastende, mausernde und überwinternde Wasservögel

In den 1960er Jahren wurden – in Erkenntnis starker Bestandsrückgänge und Zerstörungen ihrer Lebensräume – die Bestands-erfassungen von Wasservögeln in Europa im Rahmen des *International Waterbird Census* aufgenommen und standardisiert. Wir können somit bei einigen Arten auf eine fast 50-jährige Zeitreihe zur Bestandsentwicklung zurückblicken. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Bestände vieler Wasservogelarten, die noch bis in die 1970er Jahre unter einem starken Jagddruck und Lebensraumzerstörungen litten, inzwischen deutlich erholt haben. Bei mehreren dieser Arten gehen die Rastbestände nun aber wieder zurück. Die Ursachen sind teilweise klimatisch bedingt. Knapp zwei Drittel der im Watt nach Nahrung suchenden Wasservogelarten zeigen sowohl über den 24- als auch den 12-Jahreszeitraum einen mindestens moderaten Bestandsrückgang. Sie sind damit die Artengruppe mit den höchsten Anteilen an abnehmenden Arten. Bei den Seevogelarten zeigten sich mehrheitlich Zunahmen im 12-Jahreszeitraum. Rastmaxima werden in allen Jahreszeiten erreicht, am häufigsten in den Sommer- und Herbstmonaten. Für mindestens 33 Wasservogelarten halten sich mindestens 50 % der biogeographischen Population zeitweise in Deutschland auf. Das unterstreicht die große Bedeutung Deutschlands als Mauser-, Rast- und Überwinterungsgebiet. Insgesamt zeigt sich ein deutlicher Wissenszuwachs infolge der verstärkten Anstrengungen im Vogelmonitoring in den letzten zwei Jahrzehnten.

Wasservögel und ihre Erfassung

127 Wasservogelarten und -unterarten (im Folgenden „Wasservogelarten“ oder „Wasservögel“) bilden die Grundlage der nachfolgenden Auswertungen. Neun ursprünglich nicht heimische Arten (Neozoen) werden separat betrachtet (s. Box S. 47). Als „Wasservogelarten“ definieren wir die Arten, die unter das Afrikanisch-Eurasische Wasservogel-Abkommen (AEWA) fallen und einige Seevogelarten. In unserer Bilanzierung berücksichtigt werden allerdings nur Arten und Unterarten, die mit mindestens 50 Individuen gleichzeitig in Deutschland rasten oder überwinteren. Hellbäuchige Ringelgans, Rothalsgans und Zwerggans wurden trotz kleinerer Rastbestände zusätzlich aufgenommen. Für diese ist Deutschland aufgrund interna-

tionaler Aktionspläne zur Ergreifung von Schutzmaßnahmen verpflichtet oder hat im Rahmen der Vogelschutzrichtlinie über die Bestandssituation zu berichten.

Die betrachteten Wasservogelarten lassen sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Lebensräume und Lebensweisen nicht mit einem einzigen Ansatz erfassen: Für 106 Arten (inkl. der neun Neozoen) sind landgestützte Programme die primäre Datenquelle. Die Vorkommen von 18 Seevogelarten können nur über schiffs- und fluggestützte Erfassungen im Offshorebereich („Seabirds-at-Sea-Programm“) erfasst werden. Für zwölf Arten sind Aussagen zu Populationsgrößen und -trends nur über eine Kombination beider Ansätze möglich. Die wichtigsten landbasierten Erfassungsprogramme sind die

Die **Schellente** gehört zu den Arten, bei denen sich der Schwerpunkt des Überwinterungsgebiets nach Nordosten verlagert hat. Die Winterbestände am Bodensee sind seit Ende der 1990er Jahre deutlich zurückgegangen.

Foto: M. Grimm

Wasservogelzählung, das Rastvogelmonitoring im Wattenmeer im Rahmen des *Trilateral Monitoring and Assessment Programs* und das Monitoring „Rastende Gänse und Schwäne“. Alle genannten Programme sind unter dem Dach des *Monitorings rastender Wasservögel* zusammengefasst und wurden in „Vögel in Deutschland – Erfassung rastender Wasservögel“ ausführlich vorgestellt.

In den deutschen Offshore-bereichen überwacht das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Rahmen des Marinen Biodiversitätsmonitorings das Vorkommen von Seevögeln mit finanzieller Unterstützung und in Zusammenarbeit mit der Abteilung Meeresnaturschutz des Bundesamtes für Naturschutz. Im Offshorebereich der schleswig-holsteinischen Nordsee wird das Seevogelmonitoring vom FTZ im Auftrag der Nationalparkverwaltung im Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein durchgeführt. Darüber hinaus finden gezielte fluggestützte Erfassungen der Meeresentenvorkommen in der schleswig-holsteinischen Ostsee im Auftrag des Landesamts für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume statt.

Viele Millionen Wasservögel auf dem Durchzug, während der Mauser oder als Wintergäste

Für Deutschland haben wir die Rastbestände – soweit möglich – für alle Wasservogelarten und nach Jahreszeiten differenziert für den Zeitraum 2011/12 bis 2015/16 geschätzt. Nach aktuellem Kenntnisstand erreicht ein gutes Drittel der Wasservogelarten das Maximum während der Mauser oder während des Herbstzuges,

Informationen zu den Datengrundlagen und zur methodischen Vorgehensweise

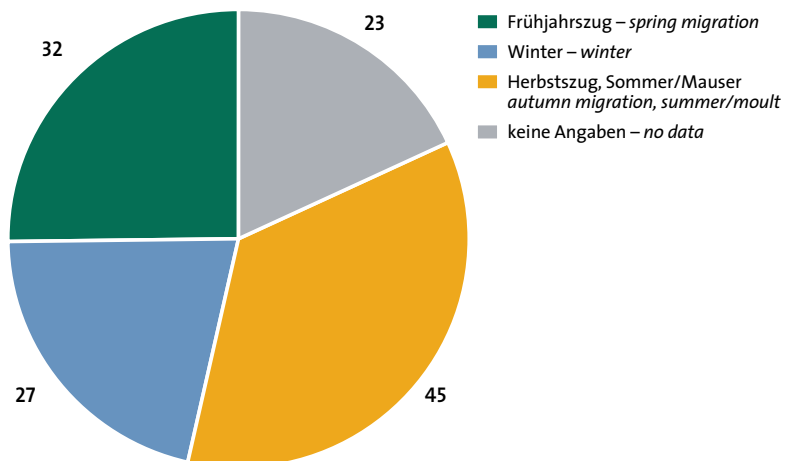
In die nachfolgenden Auswertungen gehen Angaben von 127 Wasservogelarten ein, die in Deutschland gemäß Vogelschutzrichtlinie heimisch sind, weitere neun nicht-heimische Arten werden dabei nicht berücksichtigt. Die Auswertungen sind eine komprimierte Fassung umfangreicher Analysen zu den Bestandsgrößen und den Bestandstrends der 136 rastenden Wasservogelarten. Diese sind als Artikel für die Zeitschrift „Die Vogelwelt“ vorgesehen. Die Datengrundlagen und die methodische Vorgehensweise werden dort dargelegt.

etwa ein Viertel während des Frühjahrzuges und etwa ein Fünftel im Winter. Für das verbliebene Fünftel können wir derzeit keine Aussage treffen, da diese Arten über das Monitoring noch nicht ausreichend erfasst werden.

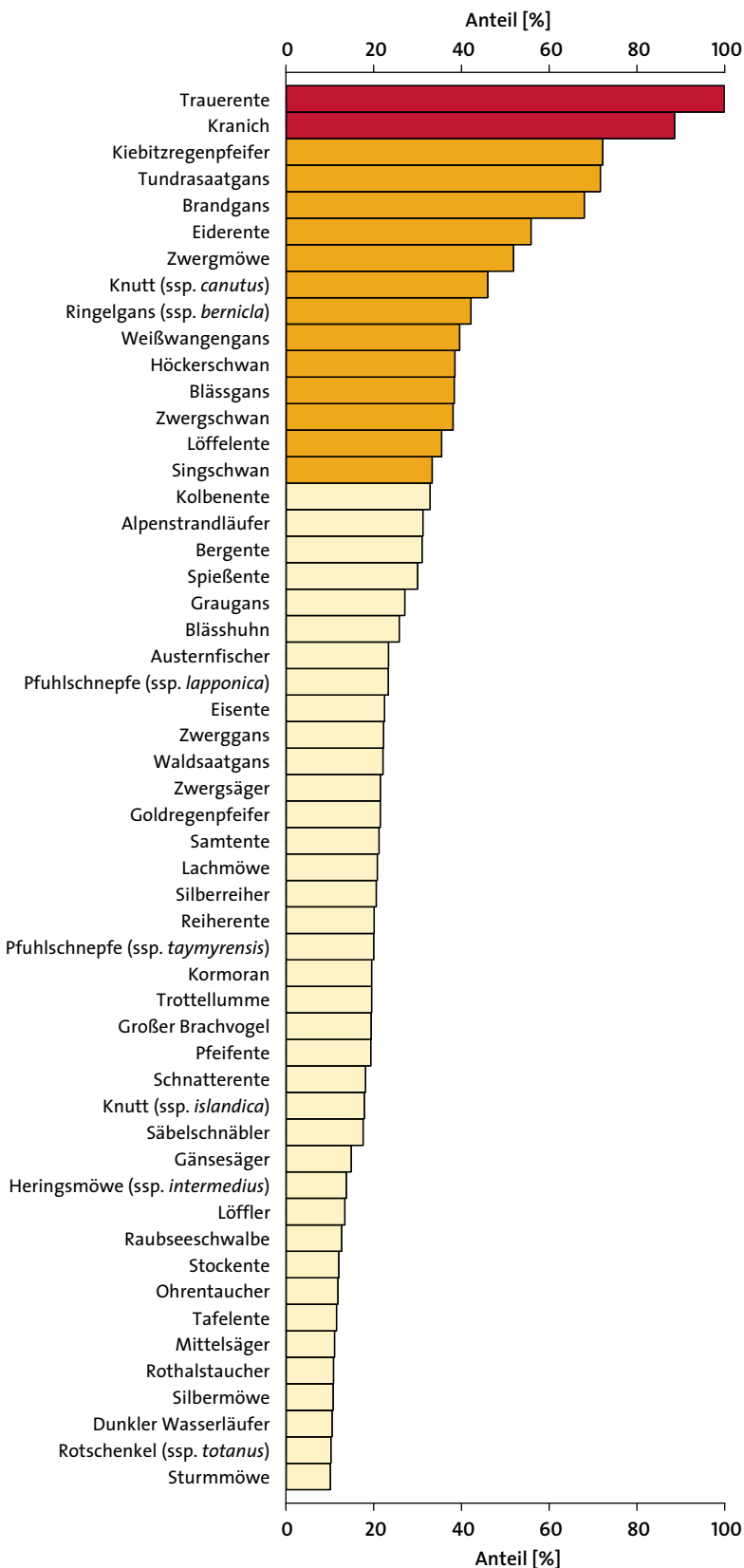
Die häufigsten Wasservogelarten sind mit einem Rastbestand von mehr als 1 Million Individuen die Trauerente, die Stockente mit rund 800.000, der Kiebitz in der

Größenordnung von etwa einer dreiviertel Million, die Lachmöwe mit rund 650.000, die Eiderente mit 450.000 bis 600.000 und die Weißwangengans als inzwischen häufigste Gänseart, von der im Frühjahr knapp eine halbe Million Vögel bei uns anwesend sind.

Die Rastmaxima der einzelnen Arten summieren sich auf über 10 Millionen Wasservögel, die regelmäßig bei uns während der



Etwa ein Drittel der Wasservogelarten erreicht in der Nachbrutzeit, während der Großgefiedermauser im Sommer oder während des Herbstzuges das Bestandsmaximum in Deutschland, ein Viertel während des Frühjahrzuges und etwa ein Fünftel im Winter. Für etwa ein Fünftel der Arten liegen keine Angaben zum Rastbestand vor, weshalb auch keine Jahreszeit des maximalen Rastbestandes angegeben ist. Der Grafik liegen 127 Arten und Unterarten zugrunde, neun nicht-heimische Arten sind nicht berücksichtigt. Angegeben sind die tatsächlichen Anzahlen der Taxa. – About one third of the waterbirds reaches maximum numbers in Germany after the breeding period, during wing moult or during autumn migration, a quarter during spring migration and approximately one fifth during winter. For about one fifth of the species there is no information on the population size. Hence, no season of the maximum is given. The graph is based on 127 species and subspecies, nine non-native species are not taken into account.



Von mindestens 53 Wasservogelarten rasten oder überwinteren mindestens 10 % der biogeographischen Population zeitgleich in Deutschland. Insbesondere bei den während der Zugzeiten in großer Anzahl auftretenden Arten dürfte der Anteil durch den „Turnover“ von Individuen deutlich darüber liegen. Dargestellt ist der Anteil des mittleren Rastmaximums im Zeitraum 2011/12 bis 2015/16 an der biogeographischen Population (Quelle: AEWA Conservation Status Report 7). Bei Arten, bei denen die Grenze von zwei biogeographischen Populationen durch Deutschland verläuft (Schnatter-, Krick-, Stock-, Tafel-, Reiherente) wurde der max. Rastbestand ins Verhältnis zur Summe beider Populationen gesetzt. Bei Spannen wurde das geometrische Mittel verwendet. Rot = $\geq 75\%$; orange = 33–74 %; hellgelb = 10–32 %. Die Werte basieren auf den Schwellenwerten für die Ermittlung der Verantwortlichkeit Deutschlands (Gruttko et al. 2004). – *Of at least 53 waterbird species, at least 10 % of the biogeographic population in Germany are present during migration or overwinter. In particular, for species mainly occurring during autumn or spring migration in large numbers the percentage is likely to be significantly higher due to the turnover of individuals. Depicted is the share of the mean maximum for the period 2011/12 to 2015/16 in the biogeographical population (source: AEWA Conservation Status Report 7). For species in which the border between two biogeographical populations runs through Germany (Gadwall, Eurasian Teal, Mallard, Common Pochard, Tufted Duck), the maximum was set in relation to the sum of both populations. The geometric mean was used for ranges. Red = $\geq 75\%$; orange = 33–74 %; light yellow = 10–32 %. The ranges are based on the threshold values for determining Germany's responsibility for the species (Gruttko et al. 2004).*

Brutzeit, zur Mauser, auf dem Durchzug oder als Wintergäste – aber nicht gleichzeitig – auftreten. Die tatsächliche Anzahl an Wasservögeln, die im Laufe des Jahres hiesige Rastgebiete nutzen, liegt allerdings um ein Mehrfaches höher. Zum einen deshalb, weil wir nicht für alle Arten die Größe des Rastbestandes ermitteln können. Zum anderen, weil das Rastmaximum die maximal gleichzeitig anwesende Anzahl an Individuen darstellt (denn diese werden anhand von Zählungen erfasst). Der „Turnover“, also das ständige Hinzukommen und Abziehen von Individuen, wird dabei nicht berücksichtigt. Insbesondere bei den Wasservogelarten, die nur oder überwiegend während des Herbst- und Frühjahrszuges in Deutschland rasten, liegt die tatsächliche Anzahl zeitweise bei uns rastender Individuen deutlich über dem Rastmaximum. Bei Arten, wie beispielsweise den Watvogelarten, bei denen die Altvögel teils mehrere Wochen vor den Jungvögeln durchziehen, gilt das in besonderem Maße. So wird alleine die

Biogeographische Populationen im internationalen Wasservogelschutz

Bezugseinheiten im internationalen Wasservogelschutz sind die sogenannten „biogeographischen Populationen“. Diese sind räumlich definiert und umfassen den Jahreslebensraum meist einer Unterart oder einer Teilpopulation, deren Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete sich von anderen Teilpopulationen abgrenzen lassen. So sind in Westeuropa beispielsweise zwei biogeographische Populationen des Singschwans definiert: eine mit Brutgebieten in Island und Überwinterungsgebieten in Großbritannien sowie eine mit Brutgebieten im Baltikum, in Skandinavien und Nordwest-Russland, die von den Niederlanden und Deutschland bis ins Baltikum überwinternd. Zwischen beiden besteht nur ein geringer Austausch.

Anzahl der Wasservögel, die im Jahresverlauf das (gesamte) Wattenmeer nutzen, auf mindestens 12 Millionen Individuen geschätzt.

Für welche Wasservogelarten hat Deutschland eine besondere Bedeutung?

Indem wir das ermittelte Rastbestandsmaximum für Deutschland ins Verhältnis zum Gesamtbestand der zugehörigen biogeographischen Population setzen, können wir diese Frage beantworten. Von zwei Arten halten sich mindestens drei Viertel

der biogeographischen Population zeitgleich in Deutschland auf. Von weiteren 13 ist es mindestens ein Drittel und für weitere 38 mindestens ein Zehntel. Das unterstreicht die große Bedeutung Deutschlands als Mauser-, Rast- und Überwinterungsgebiet. Und es bedeutet gleichfalls eine besondere Verantwortung für den Schutz einer ganzen Reihe von Wasservogelarten, insbesondere wenn wir uns in Erinnerung rufen, dass der tatsächliche Anteil der einzelnen Populationen aufgrund des „Turn-



Trauerenten treten fast ausschließlich im küstenfernen Bereich auf. Das unterstreicht die enorme Bedeutung systematischer Erfassungen in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ). Die Erfassungen werden von Schiffen und Flugzeugen aus durchgeführt und sind zeit- und kostenintensiv. Gleiches gilt für die Auswertungen. Sie werden vom Forschungs- und Technologiezentrum Westküste der Universität Kiel im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz durchgeführt.

Foto: M. Putze

overs“ noch beträchtlich höher sein und 100 % betragen kann.

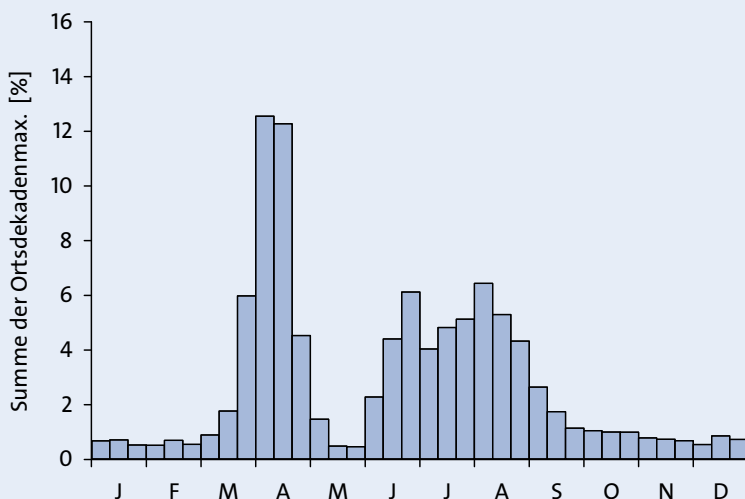
Die Trauerente ist ein Beispiel für eine Art, für die Deutschland eine besonders hohe Verantwortung trägt. Sie tritt vor allem über den Flachgründen von Nord- und Ostsee zu Zehntausenden auf. Aufgrund der hohen Bestandsanteile ist die Trauerente auch eine der so genannten „Verantwortungsarten“ im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt, das seit Anfang 2011 die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt unterstützt. Am Beispiel der Trauerente wird

deutlich, wie wichtig es ist, dass die Populationsschätzungen regelmäßig aktualisiert werden: Die neu berechnete Bestandsgröße alleine für Deutschland liegt bei knapp über 1 Million Individuen, das sind knapp 30 % mehr als die Obergrenze der letzten Bestandschätzung für die zugehörige biogeographische Population. Diese Schätzung basiert auf Daten aus dem Zeitraum 1996 bis 2013. Neben einem tatsächlichen Bestandsanstieg sind auch verbesserte Methoden der Bestandschätzung sowie eine noch bessere räumliche Abdeckung Ursachen für diese Diskrepanz.

Analyse der Bestandsveränderungen

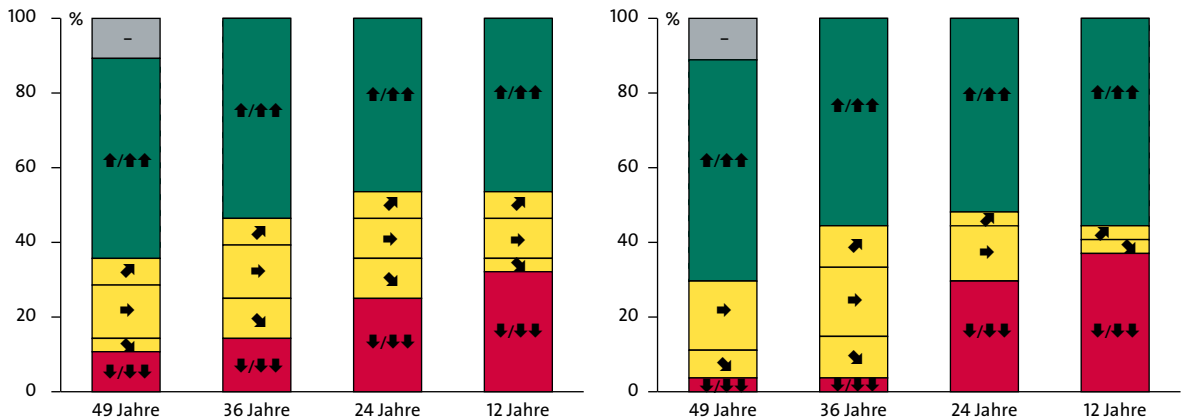
Die Bestandsentwicklung wurde – soweit möglich – für alle Wasservogelarten nach Jahreszeiten differenziert und für vier Zeiträume berechnet: Seit der Zählperiode 1967/68 (49-Jahrestrend), seit 1980/81 (36-Jahrestrend), seit 1992/93 (24-Jahrestrend) und seit 2003/04 (12-Jahrestrend). Für einige Arten erfolgten ergänzend Einschätzungen durch Expertinnen und Experten. Die letzte in die Auswertungen einbezogene Zählperiode ist 2015/16.

Das Artenspektrum sowie die räumliche Abdeckung des Monitorings haben sich im Verlauf der letzten 50 Jahre stetig erweitert. Nur für die Arten, die seit Ende der 1960er Jahre gezählt werden, sind Vergleiche für alle vier Zeiträume möglich. Arten, die mindestens seit den 1980er bzw. den 1990er Jahren erfasst werden, gehen in die Betrachtung über den 24- und den 12-Jahreszeitraum ein. Nicht in eine vergleichende Betrachtung ein gehen Arten, für die erst seit den 2000er Jahren Aussagen zum Bestandstrend möglich sind. Neozoen werden wie bei den Bestandsgrößen separat betrachtet (s. Box S.47).



Waldwasserläufer treten während des Frühjahrszuges scheinbar in höheren Anzahlen auf als während des Herbstzuges. Allerdings erfolgt ersterer sehr viel konzentrierter innerhalb von wenigen Wochen, während sich der Herbstzug über mehr als drei Monate erstreckt, u.a. dadurch, dass die Altvögel vor den Jungvögeln ziehen (zu erkennen an den beiden Gipfeln Ende Juni und Anfang August). Dargestellt ist die relative Verteilung der Mittelwerte der Summen der Maxima je Ort und Dekade (10-Tageszeitraum, „Ortsdekadenmaxima“) zwischen Juli 2011 und Juni 2016. Die Summe aller Einzelwerte ergibt 100 %. Die Datengrundlage bilden rund 56.000 Beobachtungen, die in diesem Zeitraum auf ornitho.de von rund 3.500 Personen gemeldet wurden. *Ornitho.de* war für die Rastbestandsschätzungen bei einigen Arten eine wichtige Quelle. – *During spring migration Green Sandpipers seem to occur simultaneously in higher numbers than during autumn migration. However, spring migration is much more concentrated within a few weeks, while autumn migration lasts more than three months, also because the adults migrate before the young (which can be seen from the two peaks at the end of June and beginning of August). The relative distribution of the mean values of the sums of the maxima per place and decade (10-day period, “place decade maxima”) between July 2011 and June 2016 is shown. The sum of all bars is 100 %. The data basis consists of about 56,000 observations, which were reported on ornitho.de by about 3,500 observers during this period. Ornitho.de was an important source for estimating population sizes for some species.*

In dieser Auswertung beschränken wir uns auf die Bestandstrends im Winter und in der gesamten Rastsaison, d. h. inkl. des Herbst- und Frühjahrszuges. In Kombination zeichnen diese beiden Angaben ein umfassendes Bild der Veränderungen in Deutschland. Die „Wintertrends“ geben insbesondere auch Einblicke in klimatische Veränderungen und damit verbundene Verlagerungen von Überwinterungsgebieten oder Veränderungen im Zugverhalten. Gerade hierfür sind die langen Datenreihen einiger Arten besonders wertvoll.



Bilanz der Bestandsveränderungen von 28 Wasservogelarten, die seit Ende der 1960er Jahre erfasst werden, während der gesamten Rastperiode (links) bzw. im Winter (rechts; ohne Knäkente). – Summary of the population changes of 28 waterbird species during the non-breeding period (left) and during the wintering period (right; without Garganey) for four periods since the end of the 1960s.

Legende: Rot = Abnahme; gelb = leichte Abnahme (<1% pro Jahr), stabil, fluktuierend und leichte Zunahme (<1%); grün = Zunahme; grau = keine Angabe und unsicher. – Legend: Red = decrease; yellow = slight decrease (<1% per year), stable, fluctuating and slight increase (<1%); green = increase; grey = not specified and uncertain.

Bestandsveränderungen über fast 50 Jahre zeigen auch Erfolge internationaler Schutzbemühungen

Für 28 sehr eng an Gewässer gebundene Wasservogelarten, vornehmlich Gründelenten, Tauchenten und Säger, können wir auf fast 50-jährige Datenreihen zurückblicken. Mit Ausnahme der Knäkente handelt es sich durchweg um Arten, die in Europa über-

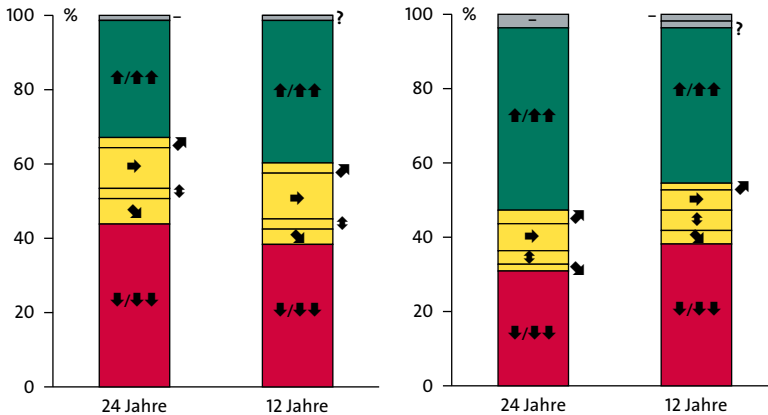
wintern und in Deutschland auch im Winter – verglichen mit den übrigen Jahreszeiten – in relativ großer Anzahl anwesend sind.

Bei diesen seit Ende der 1960er Jahre im Rahmen der Wasservogelzählung erfassten Arten überwiegen die Bestandszunahmen. Im Winter zeigt über diesen Zeitraum nur eine Wasservogelart

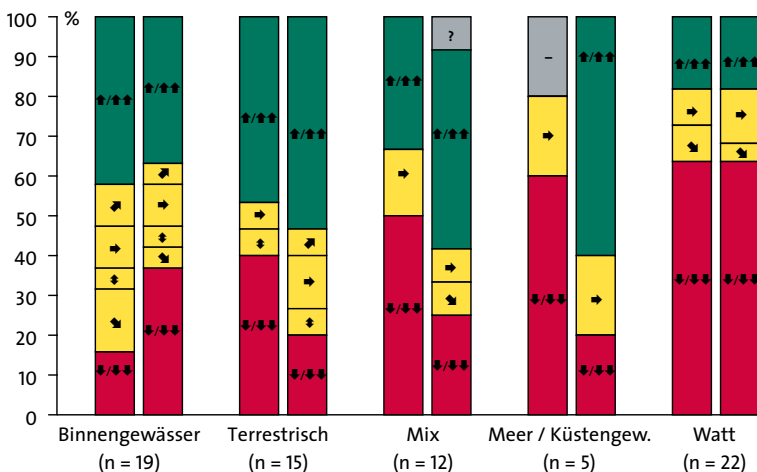
einen moderaten oder starken Rückgang (Stockente), für die gesamte Rastsaison sind es drei (Stockente, Knäkente, Teichhuhn). Allgemein gilt es anzumerken, dass die hier beschriebenen Bestandsveränderungen deutschlandweite Aussagen darstellen. Auf regionaler oder lokaler Ebene können sich die Verhältnisse aufgrund einer Vielzahl von Einfluss-

Die Mehrzahl der Gänsearten (hier Blässgänse) hat seit den 1960er Jahren zugenommen. Sie profitierten auch von einem besseren Schutz, u. a. von einem geringeren Jagddruck in den westeuropäischen Überwinterungsgebieten. Bei einigen Arten sind international abgestimmte Schutzmaßnahmen notwendig, um die starken Bestandsrückgänge zu stoppen, u. a. bei der Waldsaatgans. Im Rahmen des internationalen Arten-Aktionsplans hat Brandenburg die Jagd auf Saatgänse generell wegen der Verwechslungsgefahr mit der Tundrasaatgans ab dem Winter 2019/20 ausgesetzt. Mecklenburg-Vorpommern, wo das Gros der Waldsaatgänse hierzulande rastet, sollte diesem Vorbild folgen. Zur Verbesserung der Bestandserfassungen aller Gänsearten fördert das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums seit dem Herbst 2019 ein Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Foto: H. Glader





Bilanz der Bestandsveränderungen von 73 Wasservogelarten während der gesamten Rastperiode (links) bzw. im Winter (rechts; ohne 18 im Winter nicht oder mit < 50 Ind. anwesende Arten) für den 24- bzw. den 12-Jahreszeitraum. Die Grafik schließt auch die seit Ende der 1960er Jahre erfassten Arten ein. Legende s. Abb. S. 43. – Summary of the population changes of 73 waterbird species during the non-breeding period (left) and during the wintering period (right; without 18 species not or with < 50 species present in winter) for the 24- and 12-year periods respectively. Legend see figure S. 43.



Die hauptsächlich im Watt nach Nahrung suchenden Wasservogelarten weisen sowohl über den 24- als auch über den 12-Jahreszeitraum den höchsten Anteil im Bestand zurückgehender Arten. Dargestellt sind die Bestandstrends von 73 Wasservogelarten nach ihrem hauptsächlichlichen Nahrungslebensraumtyp außerhalb der Brutzeit. Angaben sind die Bestandstrends für die gesamte Rastperiode. Die linke Säule gibt jeweils den 24-, die rechte den 12-Jahreszeitraum an. Legende s. Abb. S. 43. – The waterbird species, which mainly feed on intertidal habitat, show the highest proportion of declining species over both the 24- and 12-year periods. The population trends of 73 waterbird species are shown according to their main food habitat type during the non-breeding period. The population trends for the non-breeding period are given. The left column indicates the 24-year period, the right column the 12-year period. Legend see figure p. 43. Feeding habitat: inland waters; terrestrial feeding; mixture of feeding habitats; marine and coastal waters; intertidal.

faktoren an einzelnen Gewässern deutlich anders darstellen.

Die gemeinschaftlichen Schutzanstrengungen unter dem Dach der internationalen Übereinkom-

men haben für diese Artengruppe zu einer Bestandserholung bzw. -zunahme geführt. Neben einer deutlichen Reduzierung des Jagddrucks profitierten diese Arten auch von der Schaffung neuer

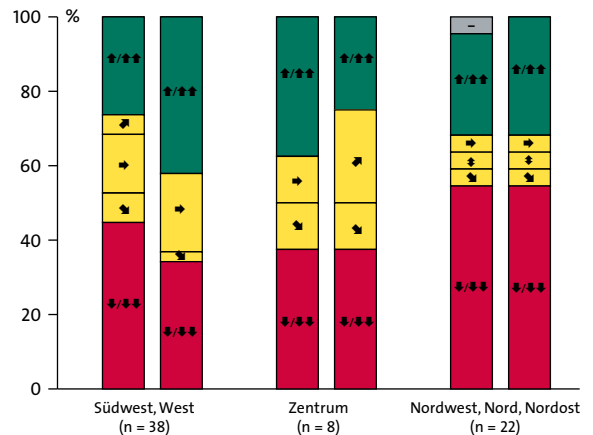
Gewässer (v.a. Abgrabungsgewässer wie Kiesgruben), der Einwanderung von ursprünglich nicht-heimischen Nahrungsorganismen (z.B. Dreikantmuschel *Dreissena polymorpha*, von der einige Tauchenten-Arten profitierten), aber auch von einer Verbesserung der Wasserqualität (z.B. Kolbenente, fischfressende Arten). Letzteres führte aber auch zu deutlichen Rückgängen bei einigen Gründelenten-Arten, die in den früher oft hypertrophen Gewässern viel Nahrung fanden (u.a. Stockente). Vor allem Schwäne und Gänse werden zudem von Veränderungen in der Agrarlandschaft in den letzten Jahrzehnten begünstigt. Neben einem vermehrten Anbau von Mais, Raps und Wintergetreide profitierten diese und andere Pflanzen fressende Arten auch von einer immer intensiveren Grünlandnutzung. Das energiereiche Nahrungsangebot sichert diesen Arten seit den 1980er Jahren in Kombination mit den milden Wintern und dem geringeren Jagddruck in West-Europa günstige Überwinterungsbedingungen.

Seit Anfang der 1990er und insbesondere seit den 2000er Jahren hat unter den 28 Wasservogelarten, für die seit fast 50 Jahren Datenreihen vorliegen, der Anteil im Bestand zurückgehender, Arten markant zugenommen. Hierauf gehen wir unter dem Aspekt klimatischer Veränderungen noch ein.

Deutlicher Wissenszuwachs seit den 1990er Jahren

In den vergangenen drei Jahrzehnten haben sich die Kenntnisse zur Bestandsentwicklung erheblich verbessert. In den 1980er Jahren begannen die systematischen Zählungen im Wattenmeer, auf die wir heute zurückgreifen können. Die Erfassungen in den küstenfernen

Bei Wasservogelarten, deren Hauptüberwinterungsregion nordwestlich, nördlich oder nordöstlich von Deutschland liegt, zeigen einen höheren Anteil an abnehmenden Arten als jene, bei denen Deutschland etwa im Zentrum des Winterverbreitungsgebietes bzw. deren Hauptüberwinterungsregion südwestlich oder westlich Deutschlands liegt. Dargestellt sind die Bestandstrends für die gesamte Rastsaison von 68 Wasservogelarten. Die linke Säule gibt jeweils den 24-, die rechte den 12-Jahreszeitraum an. Legende s. Abb. S. 43 – *Waterbird species whose main wintering region lies northwest, northwest or north of the centre of Germany show a higher proportion of declining species than those for which Germany lies in the centre of the winter distribution area or whose main wintering region lies southwest or west of Germany. The population trends for the entire resting season of 68 waterbird species are shown. The left column indicates the 24-year period, the right column the 12-year period. Legend see figure p. 43.*



Bereichen begannen in den 1990er Jahren und eröffneten ganz neue Einblicke in die Größenordnungen der Rastbestände auf Nord- und Ostsee. Durch die deutliche Intensivierung der Erfassungen in den 2000er Jahren, die im küstenfernen Raum enorme logistische und finanzielle Herausforderungen mit sich bringen, ist es inzwischen auch möglich, belastbare Aussagen zu Bestandsveränderungen der vor allem bzw. ausschließlich offshore rastenden und überwinternden Arten zu treffen.

Dank dieser großen Anstrengungen können wir für weitere 45 Wasservogelarten die Bestandsveränderungen über den 24- bzw. den 12-Jahreszeitraum miteinander vergleichen. Dazu gehören viele Möwen- sowie alle Watvogelarten, für die belastbare Daten vorliegen. Für diese 73 Arten zeigt sich ein teilweise anderes Bild als für die 28 Wasservogelarten, die seit Beginn in der Wasservogelzählung erfasst werden. Der Anteil moderat und stark abnehmender Arten ist mit knapp der Hälfte im 24-Jahreszeitraum fast doppelt so hoch wie bei den seit Ende der 1960er Jahren erfassten Arten. Das gilt jedoch nur für die gesamte Rastperiode, nicht für den Winter und auch nicht für den 12-Jahres-

zeitraum. Hier liegen die Anteile auf einem ähnlichen Niveau.

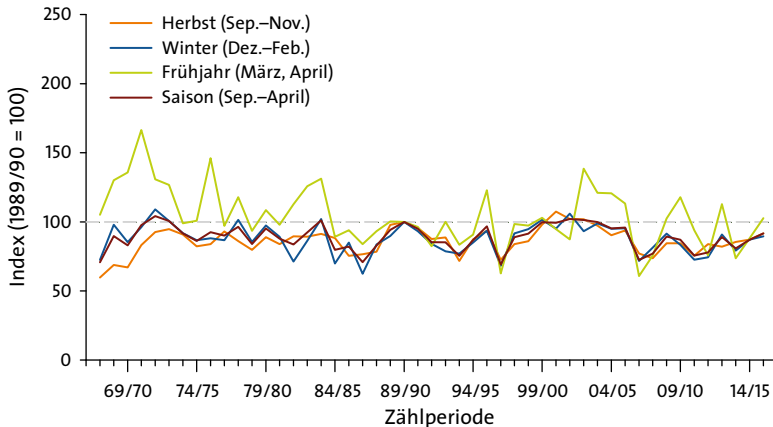
Weiterhin fällt für diese 73 Wasservogelarten auf, dass bei Betrachtung der gesamten Rastperiode in den letzten 12 Jahren weniger Arten Bestandsabnahmen zeigten als über den 24-Jahreszeitraum und mehr Arten zunehmende Bestandstrends. Bei den „Wintertrends“ ist es genau umgekehrt. Zudem ist in beiden

Zeiträumen der Anteil der Arten mit Bestandszunahmen im Winter höher als für die gesamte Rastperiode. Besonders auffällig ist das für den 24-Jahreszeitraum.

Womit könnten diese Unterschiede bzw. Verschiebungen zu tun haben? Hierzu haben wir die Bestandstrends nach den Nahrungslebensraumtypen sowie nach Verbreitungstypen differenziert analysiert.



Der Bestand der **Rostgans** ist in Deutschland und anderen Ländern Westeuropas stark angestiegen. Die Anzahlen liegen jedoch nach wie vor weit unter jenen von Kanada- und Nilgans. Zwischen den einzelnen Teilpopulationen besteht ein reger Austausch, etwa zwischen dem Alpenvorland und dem Niederrhein bzw. den Niederlanden. Das zeigten Beringungsprojekte in den letzten Jahren. Andere ursprünglich nicht-heimische Arten wie Streifengans, Schwarzschnau oder Brautente zeigen hingegen bislang keine derartigen Ausbreitungstendenzen und Bestandszuwächse. Foto: H. Glader



Bestandsentwicklung des Blässhuhns in Deutschland über 49 Jahre (1967/68–2015/16) differenziert nach Jahreszeiten sowie über die gesamte Rastsaison. Über 49, 36 und 24 Jahre ist die Entwicklung „stabil“, nur im 12-Jahreszeitraum (ab 2003/04) zeigt sich ein signifikanter Rückgang. Die Bestandsveränderung ist relativ zum Winter 1989/90 angegeben (= 100 %). – *Population trend of the Eurasian Coot in Germany over 49 years (1967/68–2015/16), differentiated by seasons and over the entire non-breeding season (here: September to April). Over 49, 36 and 24 years the population change was classified as „stable“, only in the 12-year period (from 2003/04) there is a significant decline. Population change is given relative to the winter of 1989/90 (= 100 %).*

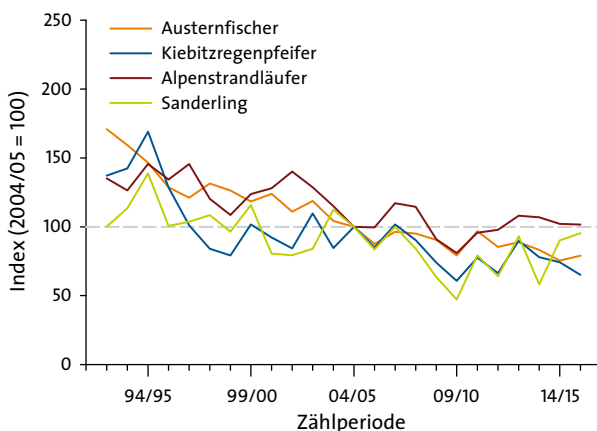
Im Watt nach Nahrung suchende Arten sind weiterhin die Sorgenkinder

Eine genauere Analyse der Bestandsveränderungen nach Nahrungslebensraumtypen zeigt: Es gibt in allen Gruppen Arten mit Bestandsrückgängen. Mit Ausnahme der hauptsächlich auf Wattflächen Nahrung suchenden Arten liegen bei allen Gruppen zumindest im 12-Jahreszeitraum die Anteile von im Bestand zurückgehenden Arten deutlich unter 50 %. Eine Interpretation

der unterschiedlichen Anteile und Veränderungen zwischen beiden Zeiträumen ist schwierig. Für die auf dem Meer und in Küstengewässern nach Nahrung suchenden Arten ist anzumerken, dass die typischen Meeresarten nicht in den Vergleich eingeflossen sind, da an dieser Stelle vor allem Ergebnisse für den 12-Jahreszeitraum im Winter betrachtet wurden. Bei diesen Arten zeigt die Mehrzahl moderate und starke Bestandszunahmen. Ursachen sind vermutlich vor allem Verlagerungen,

die zu höheren Rast- und Winterbeständen in Deutschland führen. So wurden im Wattenmeer und in Dänemark starke Abnahmen von Eiderenten verzeichnet. Der Winterbestand in der deutschen Ostsee hat sich über die letzten Jahrzehnte jedoch verdoppelt. Trauer- und Samtenten scheinen ihre Winterastgebiete westwärts zu verlagern. So sind in Litauen und Polen die Samtentenzahlen rückläufig, in Deutschland und Dänemark sind sie dagegen deutlich angestiegen. Die Trauerenten haben sich im Winter aus der Pommerschen Bucht stark zurückgezogen und nutzen nun verstärkt die westlichen Bereiche der deutschen Ostsee. Gleichzeitig ist auch in Polen der Winterbestand der Trauerenten auf wenige Zehntausend Vögel gesunken. Im Frühjahr und Herbst jedoch halten sich Trauerenten nach wie vor zu Hunderttausenden in der Pommerschen Bucht auf.

Die offensichtlichen Sorgenkinder sind die im Watt nach Nahrung suchenden Arten. Knapp zwei Drittel der Arten zeigen sowohl über den 24- als auch den 12-Jahreszeitraum einen mindestens moderaten Bestandsrückgang. Wo genau die Ursachen liegen, ist nach wie vor nicht geklärt. Sie können in den bei vielen dieser



Bestandsentwicklung von vier typischen Wattenmeer-Arten (Austernfischer, Kiebitzregenpfeifer, Alpenstrandläufer und Sanderling) in Deutschland von 1992/93 bis 2015/16. Dargestellt ist jeweils der „Ganzjahrestrend“, d.h. alle Monate von Juli bis Juni gingen in die Berechnungen ein. Die Bestandsveränderung ist relativ zum Winter 2004/05 angegeben (= 100 %). – *Population change of four typical Wadden Sea species (Eurasian Oystercatcher, Grey Plover, Dunlin and Sanderling) in Germany from 1992/93 to 2015/16. The „year-round trend“ is shown, i.e. all months from July to June were included in the calculations. Population change is given relative to the winter of 2004/2005 (= 100 %).*

Arten im hohen Norden befindlichen Brutgebieten liegen, ebenso entlang des Zugweges oder in den afrikanischen Überwinterungsgebieten. Fakt ist, dass zahlreiche Arten außerhalb der Brutzeit auf diesen speziellen und im internationalen Kontext nur sehr kleinräumig vorhandenen Lebensraum angewiesen sind. Vielleicht sind gerade diese Arten deshalb besonders sensible Anzeiger für die vom Menschen maßgeblich verursachten Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten? Auf diese Artengruppe können viele Einflussfaktoren wirken, seien es die klimatischen Veränderungen, die sich in der Arktis besonders deutlich zeigen, seien es veränderte Strömungen infolge ansteigender Meeresspiegel, die möglicherweise zu den bei einigen Arten beobachteten Bestandsverlagerungen innerhalb des Wattenmeers führen oder die Übernutzung von Lebensräumen entlang des gesamten Zugweges. Das verdeutlicht, dass es für diese Artengruppe weiterhin intensiver, über die EU hinausgehender international abgestimmter Schutzbemühungen

Nicht-heimische Wasservogelarten (Neozoen)

Von den neun nicht-heimischen Wasservogelarten, die nicht Bestandteil der übrigen Auswertungen sind, ist die Kanadagans die derzeit häufigste. Sie erreicht ihren maximalen Rastbestand im Winter, wenn auch Vögel aus Skandinavien über die Ostsee zuziehen. Ihr Bestand ist stark angestiegen, aber die jährliche Zuwachsrate im 12-Jahreszeitraum liegt mit rund 3,5 % deutlich unter der von Nil- und Rostgans. Das zweithäufigste Neozoon unter den Wasservogelarten ist die Nilgans. Noch, denn angesichts der rasanten Ausbreitung und Zunahme ist es vermutlich nur eine Frage der Zeit, bis sie häufiger als die Kanadagans sein wird. Jährliche Zuwachsraten von über 10 % verzeichnete zuletzt auch die Rostgans, deren Rastbestand mit etwas über tausend Individuen jedoch deutlich geringer ist. Auf einem ähnlichen Bestandsniveau liegt die Mandarinente, deren Vorkommen räumlich stark konzentriert sind und die zuletzt deutschlandweit eine Abnahme zeigte. Streifengans, Schneegans, Schwanen-/Höckergans, Schwarzschan sowie die Brautente weisen nach wie vor geringe Bestandsgrößen auf. Auf eine Trendanalyse wurde deshalb verzichtet. Alle übrigen Wasservogel-Neozoen treten nach derzeitigem Kenntnisstand mit < 50 Individuen auf.

bedarf, beispielsweise im Rahmen des Afrikanisch-Eurasischen Wasservogel-Abkommens oder der *Wadden Sea Flyway Initiative* (s. a. einführendes Kapitel).

Klimatisch-bedingte Veränderungen sind sichtbar

Deutschland ist ein Drehkreuz des internationalen Wasservogelzuges. Ebenso treffen hier

die Überwinterungsgebiete von kältetoleranten Arten wie Waldsaatgans, Eisente oder Zwergsäger mit jenen zusammen, die auf wintermilde Überwinterungsgebiete angewiesen sind, wie viele Gründelenten- oder Watvogelarten. Vor dem Hintergrund der beobachteten klimatischen Veränderungen ist zu erwarten, dass sich das auch auf



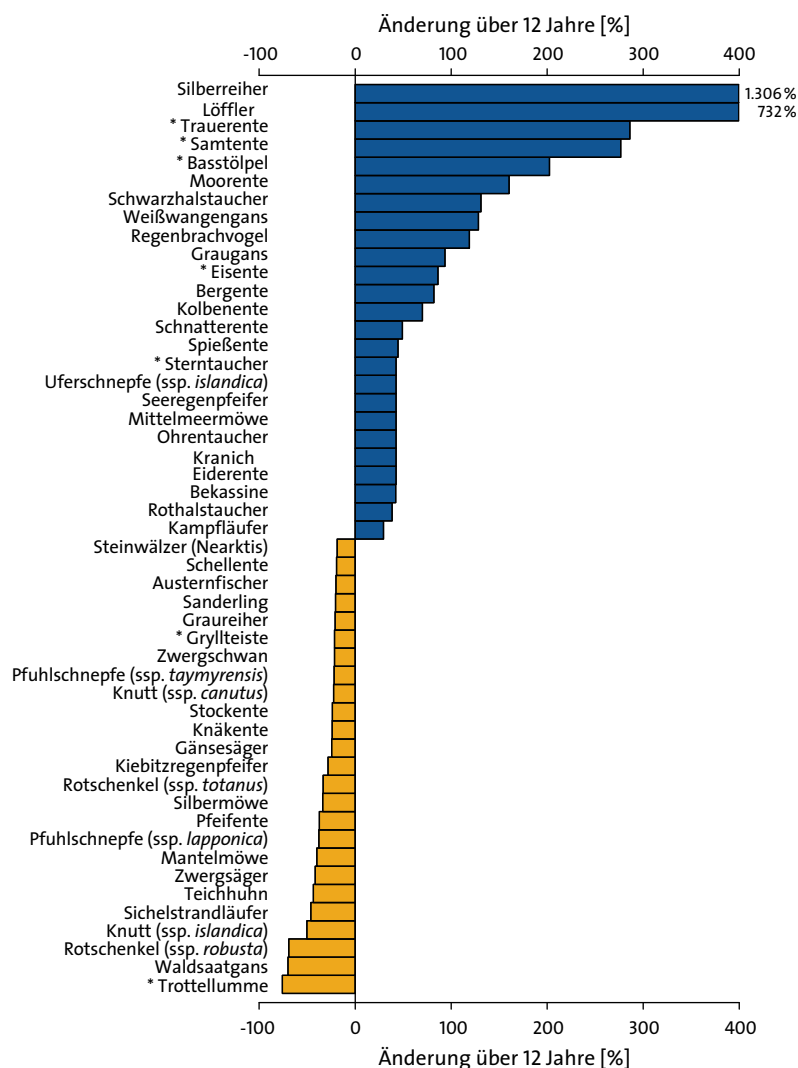
Über die Bestandsveränderungen der im Wattenmeer rastenden und überwinternden Wasservogelarten wissen wir besonders gut Bescheid. In vielen Rastgebieten wird im Springtidenrhythmus etwa alle 14 Tage gezählt. Die Erfassungen erfolgen international abgestimmt im Rahmen des *Trilateral Monitoring and Assessment Programs* im Wattenmeer. Alle abgebildeten Arten gehen im Bestand teilweise deutlich und langanhaltend zurück. Sechs Arten haben wir auf dem Bild entdeckt, Sie auch? Foto: C. Moning (fliegend hinten links) Alpenstrandläufer, Austerfischer Knütt, Lachmöwe (hinten rechts), Sichelstrandläufer, Kiebitzregenpfeifer (fliegend hinten links)

die Rast- und Überwinterungsbestände von Wasservögeln auswirkt. Wir haben deshalb die Lage der Hauptüberwinterungsgebiete der bei uns auftretenden Wasservogelarten relativ zu Deutschland kategorisiert. Die Ergebnisse zeigen, dass Arten mit einem Schwerpunkt der Winter-

verbreitung nördlich bzw. nordöstlich von Deutschland einen höheren Anteil an Bestandsrückgängen aufweisen als Arten, bei denen wir im Zentrum des Überwinterungsgebietes liegen bzw. jenen, deren Überwinterungsgebiete sich westlich und südwestlich von uns befinden.

Das deutet darauf hin, dass sich die klimatischen Veränderungen auf die Rast- und Überwinterungsbestände auswirken.

In der Grafik auffallend sind vor allem die höheren Anteile im Bestand zurückgehender Arten unter den nördlich verbreiteten Arten, weniger Zunahmen bei west- bis südwestlich verbreiteten Arten. Klimatisch bedingte Verschiebungen der Überwinterungsgebiete nach Nordosten, die zu Bestandsabnahmen in Deutschland führen, konnten inzwischen in mehreren Auswertungen auf internationaler Ebene gezeigt werden (z. B. Reiherente, Schellente, Zwerg- und Gänsesäger). Bei diesen haben sich die Schwerpunkte der Winterverbreitung nach Nordosten verlagert: Starken Zunahmen vor allem im nördlichen und östlichen Ostseeraum (Schweden, baltische Staaten, Finnland) stehen Abnahmen im Süden und Westen des Überwinterungsgebiets entgegen (Schweiz, Frankreich, Irland). Auch für die auf Island und den Färöer-Inseln brütende Rotschenkel-Unterart *robusta* – bei uns vor allem ein Wintergast an Nord- und Ostseeküste – liegt die Vermutung nahe, dass die bei uns beobachteten Rückgänge auf klimatisch-bedingte Verlagerungen der Winterquartiere (analog zu den vorgenannten Tauchentenarten) jedoch in nordwestliche Richtung zurückzuführen sind.



Bestandsveränderung der 25 Wasservogelarten mit den stärksten Ab- (Balken nach links) bzw. stärksten Zunahmen (Balken nach rechts) zwischen 2003/04 und 2015/16 (12-Jahreszeitraum) während der gesamten Rastperiode, d. h. über Herbstzug, Überwinterungszeitraum und Frühjahrszug. Arten, für die nur aus dem Winter Bestandstrends vorliegen, sind mit einem * markiert. Zu beachten ist, dass eine Bestandsabnahme von 50 % quantitativ einer Bestandszunahme von 100 % entspricht. – *Population change of the 25 waterbird species with the strongest decreases (bar to the left) or greatest increases (bar to the right) between 2003/04 and 2015/16 (12-year period) during the non-breeding period, i.e. including autumn migration, wintering period and spring migration. Species for which only winter trends are available are marked with a *. It should be noted that a decrease of 50 % corresponds to an increase of 100 %.*

Bei der Pfeifente, die seit den 1990er Jahren im Bestand zurückgeht, deutet eine jüngst veröffentlichte Analyse darauf hin, dass die Gründe vornehmlich in den Brutgebieten liegen, konkret in einem – vermutlich klimatisch bedingten – Rückgang des Bruterfolgs. Die genauen biologischen Hintergründe sind bislang unklar.

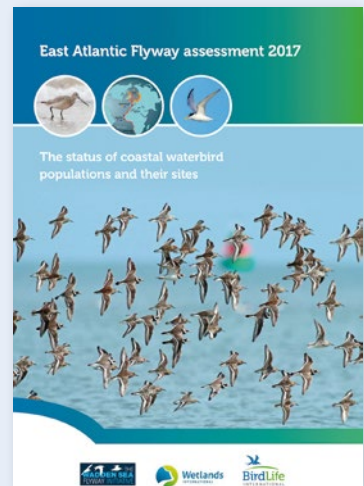
Welche Arten zeigten zuletzt die stärksten Bestandsveränderungen?

Über den 12-Jahreszeitraum haben sechs Wasservogelarten ihre Rastbestände mehr als verdoppelt. Den größten Bestandszuwachs zeigten Silberreiher und Löffler, gefolgt von der Moorente (deren starker Bestandsanstieg allerdings vor allem auf ausgesetzte Vögel im Rahmen eines Wiederansiedlungsprojektes in Niedersachsen zurückgeht), Schwarzhalstaucher, Weißwangengans und Regenbrachvogel. Verdopplungen ihrer Winterbestände zeigten weiterhin die Trauerente mit einem Rastmaximum im Winter sowie Samtente und Basstölpel mit Rastmaxima im Frühjahr bzw. Herbst.

Bei drei Wasservogelarten sind über den 12-Jahreszeitraum die Rastbestände um mehr als 50 % zurückgegangen: die Waldsaatgans, die bereits erwähnte Unterart *robusta* des Rotschenkels und die Unterart *islandica* des Knutts. Darüber hinaus weist die Trottellumme einen Rückgang von mehr als 75 % in ihrem Winterbestand auf. Insgesamt haben 21 Wasservogelarten über den 12-Jahreszeitraum über die gesamte Rastsaison betrachtet um mindestens 20 % abgenommen. Darunter befinden sich auch sehr häufige Arten wie Teichhuhn und Graureiher, die in den kalten und schneereichen Wintern um 2010 starke Einbußen erlitten, oder die Stockente, deren langfristiger, kontinuierlicher Rückgang nach wie vor anhält. Neben nachgewiesenen Zugwegverkürzungen infolge milder Winter spielt bei dieser Art auch die stetige Verbesserung der Wasserqualität (geringeres Nahrungsangebot) eine Rolle.

Mit der Ernennung des Wattenmeers zum Weltkulturerbe durch die UNESCO 2009 wurde die herausragende Bedeutung dieser Region für wandernde Wasservogelarten (und damit die Verantwortung Dänemarks, Deutschlands und der Niederlande) von der Weltgemeinschaft mit einem Ausrufezeichen versehen. Um dieser Verantwortung noch besser gerecht zu werden, wurde die *Wadden Sea Flyway Initiative* (WSFI) ins Leben gerufen. Denn trotz andauernder Anstrengungen zum Schutz der typischen Wattenmeerarten nehmen viele von ihnen ab. Die WSFI wird von den drei Wattenmeer-Anrainerstaaten gemeinsam getragen. Auch die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein leisten einen wichtigen finanziellen Beitrag. Der 2019 erschienene Bericht

„East Atlantic Flyway assessment 2017“ (Link s. Literatur) fasst den Status der küstengebundenen Wasservogelarten auf hervorragende Weise zusammen. Die WSFI ist ein gutes Beispiel, wie Zugvogelschutz und die Zusammenarbeit entlang eines gesamten Zugweges umgesetzt und gestärkt werden können. – *With the designation of the Wadden Sea as a World Heritage Site by UNESCO in 2009, the outstanding importance of this region for migratory waterbird species (and thus the responsibility of Denmark, Germany and the Netherlands) was given an exclamation mark by the world community. The Wadden Sea Flyway Initiative (WSFI) has been established to better meet this responsibility. Despite ongoing efforts to protect the typical Wadden Sea species, many of them are declining. The report „East Atlantic Flyway assessment 2017“ published in 2019 (see literature for link) summarises the status of coastal waterbird species in an excellent way. The WSFI is a good example of how migratory bird protection and cooperation along an entire migratory route can be implemented and strengthened.*



Öffentlichkeitsarbeit ist ein essentieller Bestandteil des Zugvogelschutzes. Die jährlichen Zugvogeltage im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer bringen den vielen Tausend Besucherinnen und Besucher die faszinierenden Leistungen der Zugvögel und die Bedeutung des Wattenmeers für den Vogelzug auf vielfältige Weise näher, so wie hier die Junior-Ranger/innen.

Foto: A. Kosch

Bestandsgrößen und -trends rastender und überwinternder Wasservögel in Deutschland – *Population estimates and trends of migratory and wintering waterbirds in Germany*

Die nachfolgende Tabelle enthält Angaben zu Bestandsgrößen und Bestandstrends für 136 Wasservogelarten, -unterarten und biogeographische Populationen. Aufgeführt sind alle Arten, sofern der geschätzte Rastbestand mindestens 50 in Deutschland gleichzeitig anwesende Individuen beträgt. Als „Wasservögel“ sind Arten definiert, die unter das Afrikanisch-Eurasische Wasservogelabkommen (AEWA) fallen, sowie wenige weitere Seevogelarten.

The following table provides information on population size and trend for 136 waterbird species, subspecies and biogeographical populations. All species that stop over or winter with at least 50 individuals in Germany are included. We defined all species that are included in the Agreement on the Conservation of African-Eurasian Migratory Waterbirds (AEWA) and additionally some selected seabird species as "waterbirds".

Legende – legend

Spalten/Columns 1–2: Deutscher und wissenschaftlicher Name. Der wissenschaftliche Name und die systematische Reihenfolge richten sich nach Barthel & Krüger (2019) und basieren auf der „IOC World Bird List (v 9.2)“ (Gill & Donsker 2019). Die deutschen Artnamen orientieren sich weiterhin an Barthel & Helbig (2005). – *German and scientific species names. Taxonomy and systematic sequence of taxa follow Barthel & Krüger (2019), which is based on the IOC World Bird List v 9.2 (Gill & Donsker 2019). German species names follow Barthel & Helbig (2005).*

FETT Triggerart (s. Text) – *Species in **bold** are “trigger species”; i.e. species that were relevant for the designation of SPAs for migratory waterbirds*

(I) Arten des Anhangs I der VSchRL – *Species listed in Annex I of the Birds Directive*

x Zusatzinformation; siehe S. 51 – *Additional information, see p. 51*

Spalten/Columns 3– 5: Durchschnittlicher Rastbestand in Deutschland in den Jahren 2011/12 bis 2015/16 im Winter (Spalte 3) bzw. während des Rastmaximums (4) sowie Jahreszeit des Rastmaximums (5) – *Population estimate for Germany in the years 2011/12 to 2015/16 in winter (column 3), during peak migration (4) and season of peak migration (5)*

[] Rastbestandsangabe als Größenklasse – *Population size gives as size class*

Spalten/Columns 6–13: Bundesweiter Trend über 49, 36, 24 und 12 Jahre, differenziert nach Winter (W) sowie während der gesamten Rastperiode, d.h. inkl. Herbst- und Frühjahrszug – *Trend over 49, 36, 24 and 12 years, for the wintering period (W) and for the entire non-breeding season (incl. autumn and spring migration)*

Spalte/Column 14–15: Anteil des Rastbestandes in SPAs im Winter und/oder zum Zeitpunkt des Rastmaximums. Eine Angabe erfolgt nur bei den (Unter)Arten, für die diese Angabe im Vogelschutzbericht 2019 anzugeben war. – *Proportion of the estimated population size found in all SPAs combined during winter and/or peak migration (for (sub)species to be reported in the report 2019 on the progress of the Birds Directive implementation).*

Spalte/Column 16–17: Trend des Rastbestandes in SPAs über 12 Jahre im Winter und/oder zum Zeitpunkt des Rastmaximums. Eine Angabe erfolgt nur bei den (Unter)Arten, für die diese Angabe im Vogelschutzbericht 2019 anzugeben war. – *12-year population trend across all SPAs during winter and/or peak migration (for (sub)species to be reported in the report 2019 on the progress of the Birds Directive implementation).*

Trendklassen – Trend classes

- ↓↓ starke Abnahme ($> 3\%$ pro Jahr) – *strong decline* ($> 3\%$ per year)
- ↓ moderate Abnahme ($> 1-3\%$ pro Jahr) – *moderate decline* ($> 1-3\%$ per year)
- ↕ leichte Abnahme ($\leq 1\%$ pro Jahr) – *slight decline* ($\leq 1\%$ per year)
- ↕ fluktuierend – *fluctuating*
- stabil – *stable*
- ↗ leichte Zunahme ($\leq 1\%$ pro Jahr) – *slight increase* ($\leq 1\%$ per year)
- ↑ moderate Zunahme ($> 1-3\%$ pro Jahr) – *moderate increase* ($> 1-3\%$ per year)
- ↑↑ starke Zunahme ($> 3\%$ pro Jahr) – *strong increase* ($> 1-3\%$ per year)
- ? unsicher – *uncertain*
- keine Angabe (keine oder unzureichende Datengrundlage) – *no information* (no or insufficient data)
- ^w keine seprate Angabe für den Überwinterungszeitraum – *no separate information for wintering period*
- () Experteneinschätzung – *expert judgement*
- X Art im Winter nicht oder nur in sehr geringer Anzahl anwesend, es kann folglich kein Trend berechnet werden – *Species not present during winter or only present in very small numbers, therefore no trend can be calculated*

Der 49-Jahrestrend erstreckt sich über den Zeitraum 1967/68–2015/16, der 36-Jahrestrend umfasst den Zeitraum 1980/81–2015/16, der 24-Jahrestrend (entspricht dem kurzfristigen Trend der Roten Liste wandernder Arten) deckt den Zeitraum 1991/92–2015/16 ab und der 12-Jahrestrend bezieht sich auf den Zeitraum 2003/04–2015/16. – *The 49-year trend was estimated for the period 1967/68-2015/16, the 36-year trend refers to the period 1980/81-2015/16, the 24-year trend (corresponding to the short-term trend of the Red List of migratory birds) covers the period 1991/92-2015/16 and the 12-year trend refers to the period 2003/04-2015/16.*

Zusatzinformationen

Moorente: die starke Zunahme geht im Wesentlichen auf ausgewilderte Vögel vom Steinhuder Meer (Niedersachsen) seit 2012 zurück.

Additional information:

Ferruginous Duck: the strong increase is mainly due to birds from a re-introduction project at Lake Steinhude in Lower Saxony starting in 2012.



Mehrere Hundert Raubeeschwalben rasten im Spätsommer im äußersten Nordosten Deutschlands. Dank synchroner Erfassung der Schlafplätze könnten die Bestandsgröße und der Bestandstrend noch verlässlicher eingeschätzt werden. Foto: M. Schäfer

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Bestandsgröße 2011/12–2015/16			Bestandstrend bundesweit							Bestandsituation in SPA			
		Winter	Max	Jahreszeit Max.	T49 W	T36 W	T36 W	T24 W	T24 W	T12 W	T12	SPA-Anteil W	SPA-Anteil Zug	T12-SPA W	T12-SPA Zug
Ringelgans (ssp. <i>bernicla</i>), "Dunkelbäuchige"	<i>Branta bernicla bernicla</i>	10 500	89 000	Frühjahr	–	(↑↑)	–	↑↑	↑↑	↑↑	↑	95 %	–	↑↑	–
Ringelgans (ssp. <i>hrota</i>), "Hellbäuchige"	<i>Branta bernicla hrota</i>	–W	30	–	–W	–W	(↑)	–W	(↑)	–W	(↑)	90 %	–	(↑)	–
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i> ⁽¹⁾	20	35	Frühjahr	–	–	–	–	–	–	–	–	75 %	–	–
Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>	38 000	38 000	Winter	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	–	–	–	–
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i> ⁽¹⁾	355 000	475 000	Frühjahr	–	(↑↑)	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	70 %	–	↑↑	–
Streifengans	<i>Anser indicus</i>	–W	[51–150]	–	–W	–W	–	–W	–	–W	–	–	–	–	–
Schneegans	<i>Anser caerulescens</i>	–W	100	–	–W	–W	(↑)	–W	(↑)	–W	(↑)	–	–	–	–
Graugans	<i>Anser anser</i>	160 000	260 000	Herbst	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	–	–	–	–
Schwanen-/Höckergans	<i>Anser cygnoides</i> / <i>A. c. f. domestica</i>	–W	[51–150]	–	–W	–W	–	–W	–	–W	–	–	–	–	–
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis</i>	11 500	11 500	Winter	–	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	40–95 %	–	(↑↑)	–
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>	150	[151–400]	Frühjahr	–	–	–	–	–	–	–	65 %	–	–	–
Tundrasaatgans	<i>Anser serrirostris</i>	365 000	430 000	Herbst	–	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	55 %	–	(↑)	–
Bläsgans	<i>Anser albifrons</i>	420 000	420 000	Winter	–	(↑↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	70 %	–	(↑)	–
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i> ⁽¹⁾	10	25	Herbst	–	–	–	–	–	–	–	–	65 %	–	–
Schwarzschwan	<i>Cygnus atratus</i>	–W	[51–150]	–	–W	–W	–	–W	–	–W	–	–	–	–	–
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	79 000	79 000	Winter	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	–	–	–	–
Zwergschwan	<i>Cygnus columbianus</i> ⁽¹⁾	4 300	8 000	Frühjahr	–	(↑)	–	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	25 %	45 %	↑↑	(↑)
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i> ⁽¹⁾	40 000	40 000	Winter	↑↑	↑↑	↑	↑	↑	(↑↑)	↑	55 %	–	(↑↑)	–
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	16 000	26 000	Herbst	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	↑↑	↑↑	–	–	–	–
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	125 000	170 000	Sommer/ Mauser	–	(↑)	–	↑	↑	↑	↑	95 %	–	(↑)	–
Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>	1100	1100	Winter	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	(↑↑)	↑↑	↑↑	–	–	–	–
Brautente	<i>Aix sponsa</i>	–W	[51–150]	–	–W	–W	–	–W	–	–W	–	–	–	–	–
Mandarinente	<i>Aix galericulata</i>	–W	1300	–	–W	–W	–	–W	–	–W	–	–	–	–	–
Knäkente	<i>Spatula querquedula</i>	[1–5]	[3 001 – 8 000]	Frühjahr	×	×	↓	×	×	×	×	–	–	–	–
Löffelente	<i>Spatula clypeata</i>	5500	23 000	Frühjahr	↑↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	–	–	–	–
Schnatterente	<i>Mareca strepera</i>	33 000	55 000	Herbst	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	–	–	–	–
Pfeifente	<i>Mareca penelope</i>	140 000	270 000	Herbst	–	↑↑	↑	↓	↓	↓	↓	75 %	–	↓	–
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	810 000	810 000	Winter	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	–	–	–	–
Spießente	<i>Anas acuta</i>	15 500	19 500	Frühjahr	–	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	↑↑	–	–	–	–

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Bestandsgröße 2011/12–2015/16			Bestandstrend bundesweit								Bestandsituation in SPA			
		Winter	Max	Jahreszeit Max.	T49 W	T49	T36 W	T36	T24 W	T24	T12 W	T12	SPA-Anteil W	SPA-Anteil Zug	T12-SPA W	T12-SPA Zug
Krickente	<i>Anas crecca</i>	46 000	85 000	Herbst	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	50%	–	(↓)	–
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	13 500	18 000	Herbst	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	91 000	92 000	Herbst	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	65%	–	(↓)	–
Moorente x	<i>Aythya nyroca</i> ⁽¹⁾	50	110	Herbst	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	50%	70%	(↑)	(↑)
Reihente	<i>Aythya fuligula</i>	270 000	270 000	Winter	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	55%	–	(↓)	–
Bergente	<i>Aythya marila</i>	63 000	63 000	Winter	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Eiderente	<i>Somateria mollissima</i>	450 000 –600 000	450 000 –600 000	Winter	–	–	–	–	–	–	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Samtente	<i>Melanitta fusca</i>	67 000	89 000	Frühjahr	–	–	–	–	–	–	(↑)	(↑)	95%	–	(↑)	–
Trauerente	<i>Melanitta nigra</i>	1050 000	1050 000	Winter	–	–	(↑)	(↑)	–	–	(↑)	(↑)	80%	–	(↑)	–
Eisente	<i>Clangula hyemalis</i>	360 000	360 000	Winter	–	–	(↓)	(↓)	–	–	(↑)	(↑)	85%	–	(↑)	–
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	50 000	50 000	Winter	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	70%	–	(↓)	–
Zwergsäger	<i>Mergus albellus</i> ⁽¹⁾	6 500	6 500	Winter	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	70%	70%	(↓)	(↓)
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	33 000	33 000	Winter	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	55%	–	(↓)	–
Mittelsäger	<i>Mergus serrator</i>	9 500	9 500	Winter	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	X	X	X	X	X	X	X	–	–	–	–
Kleines Sumpfhuhn	<i>Zapornia parva</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	X	X	X	X	X	X	X	–	–	–	–
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	X	X	X	X	X	X	X	–	–	–	–
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	[20 001 –50 000]	[50 001 –150 000]	[Brutzeit/ Sommer]	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	390 000	400 000	Herbst	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Kranich	<i>Grus grus</i> ⁽¹⁾	10 000 –15 000	310 000	Herbst	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	45%	60–85%	(↑)	(↑)
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	[8 001 –20 000]	[8 001 –20 000]	Herbst	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	1700	[3 001 –8 000]	Frühjahr/ Sommer	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	43 000	45 000	Herbst	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Ohrentaucher	<i>Podiceps auritus</i> ⁽¹⁾	2 200	2 200	Winter	–	–	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	90%	90%	(↑)	(↑)
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	850	1 200	Frühjahr	–	–	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	195 000	210 000	Herbst	–	–	(↓)	(↓)	(↓)	(↓)	(↓)	(↓)	–	–	–	–
Säbelschnäbler	<i>Recurvirostra avosetta</i> ⁽¹⁾	3 700	16 500	Herbst	–	–	–	–	–	–	(↑)	(↑)	–	–	–	–
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	40 000 –60 000	[400 001 –1,0 Mio.]	Herbst	–	–	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	(↑)	–	–	–	–

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Bestandsgröße 2011/12–2015/16			Bestandstrend bundesweit							Bestandsituation in SPA			
		Winter	Max	Jahreszeit Max.	T49 W	T36 W	T24 W	T24	T12 W	T12	SPA- Anteil W	SPA- Anteil Zug	T12-SPA W	T12-SPA Zug	
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i> ⁽¹⁾	[20001–50000]	200000	Herbst	–	(☀)	(☀)	(☀)	(☀)	(☀)	80%	–	(☀)	–	
	<i>Pluvialis squatarola</i>	19000	65000	Frühjahr	–	–	☑	☑	☑☑	☑	–	–	–	–	
Sandregenpfeifer (ssp. <i>hiaticula</i>)	<i>Charadrius hiaticula hiaticula</i>	90	25000	Herbst	–	(☀)	☑	☑☑	☑	☑	–	–	–	–	
Sandregenpfeifer (ssp. <i>tundrae</i>)	<i>Charadrius hiaticula tundrae</i>	0		Herbst	☑	☑	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	0	–	–	☑	☑	☑	–	☑	–	–	–	–	–	
Seeregenpfeifer	<i>Charadrius alexandrinus</i> ⁽¹⁾	0	430	Frühjahr	☑	☑	☑☑	☑	☑☑	☑	–	100%	–	(☑☑)	
Mornellregenpfeifer	<i>Charadrius morinellus</i> ⁽¹⁾	0	[151–400]	Herbst	☑	☑	☑	☑	–	☑	–	55%	–	–	
Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>	0	3000	Frühjahr	☑	☑	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	125000	145000	Herbst	–	(☀)	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Pfuhlschnepfe (ssp. <i>lapponica</i>)	<i>Limosa l. lapponica</i> ⁽¹⁾	9000	35000	Frühjahr	–	☑	☑☑	☑☑	☑☑	☑	95%	–	☑	–	
Pfuhlschnepfe (ssp. <i>taymyrensis</i>)	<i>Limosa l. taymyrensis</i> ⁽¹⁾	0	100000	Frühjahr	☑	☑	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Uferschnepfe (ssp. <i>limosa</i>)	<i>Limosa limosa limosa</i>	0	[3001–8000]	Frühjahr	☑	☑	☑	–	☑	☑	–	–	–	–	
Uferschnepfe (ssp. <i>islandica</i>), "Isländische"	<i>Limosa limosa islandica</i>	[1–5]	[401–1000]	Frühjahr	☑	☑	☑	☑	☑☑	☑	–	–	–	–	
Steinwälzer (Sibirien)	<i>Arenaria interpres</i> (Sibirien)	0	3700	Herbst	☑	☑	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Steinwälzer (Nearktis)	<i>Arenaria interpres</i> (Nearktis)	2100	2100	Winter	–	–	☑	☑	☑	–	–	–	–	–	
Knutt (ssp. <i>canutus</i>)	<i>Calidris canutus canutus</i>	0	115000	Frühjahr	☑	☑	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Knutt (ssp. <i>islandica</i>)	<i>Calidris canutus islandica</i>	26000	95000	Frühjahr	–	(☑)	☑☑	☑	☑☑	☑☑	100%	–	☑☑	–	
Kampfläufer	<i>Calidris pugnax</i> ⁽¹⁾	[11–50]	[3001–8000]	Frühjahr	☑	☑	☑	☑	☑	☑☑	–	85%	–	☑☑	
Sumpfläufer	<i>Calidris falcinellus</i>	0	250	Frühjahr	☑	☑	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>	0	6500	Herbst	☑	☑	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>	0	1000	Frühjahr	☑	☑	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Sanderling	<i>Calidris alba</i>	3700	11500	Frühjahr	–	(☑)	☑	☑	☑	☑	–	–	☑	–	
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i> ⁽¹⁾	170000	415000	Herbst	–	(☑)	☑	☑	☑	☑	90%	90%	☑	☑	
Meerstrandläufer	<i>Calidris maritima</i>	370	370	Winter	–	–	☑	☑	☑	–	–	–	–	–	
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>	0	1000	Herbst	☑	☑	☑	☑	☑	☑	–	–	–	–	
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Bestandsgröße 2011/12–2015/16				Bestandstrend bundesweit							Bestandsituation in SPA			
		Winter	Max	Jahreszeit Max.	T49 W	T49	T36 W	T36	T24 W	T24	T12 W	T12	SPA-Anteil W	SPA-Anteil Zug	T12-SPA W	T12-SPA Zug
Zwergschnepfe	<i>Lymnocyrtus minimus</i>	[1001–3000]	[1001–3000]	Frühjahr	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	[3001–8000]	[20001–50000]	Herbst	–	–	–	–	–	–	–	↗	–	–	–	–
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	[11–50]	[8001–20000]	Herbst	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–	–	–
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	[401–1000]	[8001–20000]	Frühjahr	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Rotschenkel (ssp. totanus)	<i>Tringa totanus totanus</i>	0	18000	Herbst	X	–	X	–	X	↗↗	X	↗↗	–	–	–	–
Rotschenkel (ssp. robusta)	<i>Tringa totanus robusta</i>	4100	4100	Winter	–W	–	–W	(↗)	–W	↗	–W	↗↗	85%	–	↗↗	–
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i> ⁽¹⁾	0	[8001–20000]	Frühjahr	X	–	X	–	X	–	X	–	–	80%	–	–
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>	[11–50]	10500	Herbst	X	–	X	–	X	↗	X	↗	–	–	–	–
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>	[11–50]	12500	Herbst	X	–	X	–	X	↗	X	↗	–	–	–	–
Dreizehenmöwe	<i>Rissa tridactyla</i>	20000	20000	Winter	–	–	(↗)	–	–	–	?	–	10%	–	↗↗	–
Lachmöwe	<i>Chroicocephalus ridibundus</i>	220000	650000	Herbst	–	–	–	–	↗	↗	↗	↗	–	–	–	–
Zwergmöwe	<i>Hydrocoleus minutus</i> ⁽¹⁾	4600	51000	Frühjahr	–	–	–	–	–	–	?	–	35%	70%	↗↗	–
Schwarzkopfmöwe	<i>Ichthyophaga melanocephalus</i> ⁽¹⁾	[1–5]	[401–1000]	Frühjahr	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–	–	–
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	165000	165000	Winter	–	–	(↗)	–	↗	↗	(↗)	↗	–	–	–	–
Mantelmöwe	<i>Larus marinus</i>	18500	18500	Winter	–	–	(↗)	–	↗↗	↗↗	(↗)	↗↗	–	–	–	–
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	155000	155000	Winter	–	–	–	–	↗↗	↗↗	↗↗	↗↗	–	–	–	–
Steppenmöwe	<i>Larus cachinnans</i>	[3001–8000]	[3001–8000]	Winter	–	–	(↗↗)	(↗↗)	(↗↗)	(↗↗)	(?)	(?)	–	–	–	–
Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>	[3001–8000]	[3001–8000]	Winter	–	–	(↗↗)	(↗↗)	(↗↗)	(↗↗)	(↗↗)	(↗↗)	–	–	–	–
Heringsmöwe (ssp. fuscus), "Baltische"	<i>Larus fuscus fuscus</i>	0	[51–150]	Herbst	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–	–	–
Heringsmöwe (ssp. intermedius)	<i>Larus f. intermedius</i>	4900	[50001–150000]	Sommer/ Brutzeit	–	–	(↗↗)	–	–	↗↗	–	↗	–	–	–	–
Lachseeschwalbe	<i>Gelchelidon nilotica</i> ⁽¹⁾	0	[51–150]	Herbst	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–	–	–
Raubseeschwalbe	<i>Hydroprogne caspia</i> ⁽¹⁾	0	700	Herbst	X	–	X	–	X	–	X	–	–	98%	–	–
Brandseeschwalbe	<i>Thalasseus sandvicensis</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–	–	–
Zwergseeschwalbe	<i>Sterna albigula</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–	–	–

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Bestandsgröße 2011/12–2015/16			Bestandstrend bundesweit							Bestandsituation in SPA		
		Winter	Max	Jahreszeit Max.	T49 W	T49	T36 W	T36	T24 W	T24	T12 W	T12	SPA-Anteil W	SPA-Anteil Zug
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–
Küstenseeschwalbe	<i>Sterna paradisaea</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–
Weißbart-Seeschwalbe	<i>Chlidonias hybrida</i> ⁽¹⁾	0	[401–1000]	Frühjahr	X	–	X	–	X	–	X	–	–	95%
Weißflügel-Seeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>	0	[1001–3000]	Frühjahr	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i> ⁽¹⁾	0	[3001–8000]	Herbst	X	–	X	–	X	–	X	–	–	90%
Skua	<i>Stercorarius skua</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Spatelraubmöwe	<i>Stercorarius pomarinus</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schmarotzerraubmöwe	<i>Stercorarius parasiticus</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Krabbentaucher	<i>Alle alle</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Trochellumme	<i>Uria aalge</i>	31000	92000	Herbst	–	–	–	–	–	–	–	–	10%	–
Tordalk	<i>Alca torda</i>	20000	20000	Winter	–	–	–	–	–	–	–	–	15%	–
Gryllteiste	<i>Cephus grylle</i>	190	190	Winter	–	–	–	–	–	–	–	–	60%	–
Papageitaucher	<i>Fratercula arctica</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sterntaucher	<i>Gavia stellata</i> ⁽¹⁾	11500	27000	Frühjahr	–	–	–	–	–	–	–	–	55%	60%
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i> ⁽¹⁾	3000	3000	Winter	–	–	–	–	–	–	–	–	60%	65%
Eissturmvogel	<i>Fulmarus glacialis</i>	3700	29000	Frühjahr	–	–	–	–	–	–	–	–	2%	–
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i> ⁽¹⁾	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Basstölpel	<i>Morus bassanus</i>	3300	6000	Herbst	–	–	–	–	–	–	–	–	3%	–
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	73000	120000	Herbst	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Kormoran (ssp. carbo)	<i>Phalacrocorax c. carbo</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Löffler	<i>Platalea leucorodia</i> ⁽¹⁾	[11–50]	2200	Herbst	–	–	–	–	–	–	–	–	–	90%
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i> ⁽¹⁾	[151–400]	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	60%	75%
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–
Nachtreiher	<i>Nycticorax nycticorax</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	[8001–20000]	[20001–50000]	Herbst	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Purpurreiher	<i>Ardea purpurea</i> ⁽¹⁾	0	–	–	X	–	X	–	X	–	X	–	–	–
Silberreiher	<i>Ardea alba</i> ⁽¹⁾	10000	16000	Herbst	–	–	–	–	–	–	–	–	55%	–



Im übertragenen Sinne in unruhigen Gewässern unterwegs ist die Mantelmöwe, deren Bestand außerhalb der Brutzeit deutlich zurückgegangen ist. Mantelmöwen treten an der Küste, aber auch im küstenfernen Bereich zahlreich auf. Im Binnenland ist sie die seltenste der häufigeren Großmöwenarten.

Foto: J. Gerlach

Literatur, Links und Lesenswertes

Allgemein

www.dda-web.de – Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e.V.

www.bfn.de – Bundesamt für Naturschutz (BfN)

www.vogelschutzwarten.de – Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW)

www.ornitho.de – Online-Datenbank für Vogelbeobachtungen

www.dda-web.de/dak – Deutsche Avifaunistische Kommission

Schutz der Vogelwelt

Seiten des BfN zur Vogelschutzrichtlinie:

<https://www.bfn.de/themen/artenschutz/regelungen/vogelschutzrichtlinie.html>

Seiten des BfN zu Natura 2000: <https://www.bfn.de/themen/natura-2000.html>

Seite der EU-Kommission zum Bericht nach Art. 12 der Vogelschutzrichtlinie:

https://ec.europa.eu/environment/nature/knowledge/rep_birds/index_en.htm

Aktueller Bericht nach Art. 12 der Vogelschutzrichtlinie: <http://cdr.eionet.europa.eu/de/eu/art12/envxztrqw/>

Daten zu allen Vogelarten aus dem Bericht nach Art. 12 der Vogelschutzrichtlinie:

http://cdr.eionet.europa.eu/Converters/run_conversion?file=de/eu/art12/envxtau8q/DE_birds_reports.xml&conv=612&source=remote

Die EU verwendet eine andere Trendklassifikation als Deutschland. Dies führt bei einigen Arten, die nach deutscher Einstufung eine stabile Bestandsentwicklung aufweisen, zu Abweichungen im Vergleich zu den EU-Klassen. Beachten Sie hierzu die Anmerkungen (Additional information) auf den EU-Seiten.

Grüneberg, C. et al. (2017): Vogelschutzbericht 2013: Methoden, Organisation und Ergebnisse. Schriftenreihe Naturschutz und Biologische Vielfalt, Band 157. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.

Brutvögel: Verbreitung und Bestandstrends

Anthes, N., H. Götz & M. Handschuh (2019): Expanding north? Putting the first German breeding record of Black-headed Bunting *Emberiza melanocephala* into context. *Vogelwelt* 139: 29-36.

Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (2019): Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2021: Erfordernisse zum Erhalt unserer Agrarvögel. Positionspapier der DO-G-Fachgruppe "Vögel der Agrarlandschaft" und des DDA. Download: http://www.do-g.de/fileadmin/DO-G_Positionspapier_Agrarvogel_21.10.2019_n.pdf

Grüneberg, C. et al. (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 5. Fassung, 30. November 2015. *Berichte zum Vogelschutz* 52: 19–67.

Kamp, J. et al. (2019): Monitoring ausbaufähig: Vogelbestände und Trends in EU-Vogelschutzgebieten. *Der Falke* 65 (10): 15–17.

Katzenberger, J., S. Fischer & C. Sudfeldt (Hrsg., 2019): Themenheft Rotmilan. *Die Vogelwelt* 139, Heft 2. – enthält 10 Fachartikel zur Lage des Rotmilans in Deutschland. <https://www.vogelwelt.com/die-vogelwelt-bd-139-2-2019/>

Kreusel, A., M.A. Neumann & A. Torkler (2019): Erster Brutnachweis der Brillengrasmücke *Sylvia conspicillata* für Deutschland. *Seltene Vögel in Deutschland* 2017: 36–43.

Lehikoinen, A. et al. (2019): Declining population trends of European mountain birds. *Global Change Biology* 25: 577–588.

Pan-European Common Bird Monitoring Scheme (2019): Trends of Common Birds in Europe, 2019 update. EBCC/ BirdLife/RSPB/CSO, <https://pecbms.info/>, abgerufen am 17.10.2019.

Stephens, P.A. et al. (2016): Consistent response of bird populations to climate change on two continents. *Science* 352: 84–87.

Übersichten zur Bestandssituation – Brutvögel

Barthel, P.H. & T. Krüger (2019): Liste der Vögel Deutschlands. Version 3.2. Deutsche Ornithologen-Gesellschaft. Radolfzell, 31. S. Bezug: geschaeftsstelle@do-g.de

Gill, F. & D. Donsker (2019, Hrsg.): IOC World Bird List (v 9.2). doi: 10.14344/IOC.ML.9.2. <https://www.worldbirdnames.org/>

Rastende, mausernde und überwinternde Wasservögel

Blew, J. et al. (2016): Trends of Migratory and Wintering Waterbirds in the Wadden Sea 1987/1988–2013/2014. Wadden Sea Ecosystem No. 37, Common Wadden Sea Secretariat, Joint Monitoring Group of Migratory Birds in the Wadden Sea, Wilhelmshaven, Germany.

Boere, G.C. & D.A. Stroud (2006): The flyway concept: what it is and what it isn't. In: Boere G.C., C.A. Galbraith & D.A. Stroud (Hrsg.): Waterbirds around the world, Edinburgh. The Stationery Office: 40–47.

Borkenhagen, K., N. Markones & S. Garthe (2019): Das Wirbeltiermonitoring in den deutschen Meeresgebieten. Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege 62: 56–60.

Ekroos, J. et al. (2012): Declines amongst breeding Eider *Somateria mollissima* numbers in the Baltic/Wadden Sea flyway. Ornis Fennica 89: 81–90.

Fox, A.D. et al. (2015): Seeking explanations for recent changes in abundance of wintering Eurasian Wigeon (*Anas penelope*) in northwest Europe. Ornis Fennica 93: 12–25.

Gruttko et al. (2004): Memorandum: Verantwortlichkeit Deutschlands für die weltweite Erhaltung von Arten. Naturschutz und Biologische Vielfalt 8: 273–280.

Hüppop, O. et al. (2013): Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands, 1. Fassung, 31. Dezember 2012. Berichte zum Vogelschutz 49/50: 23–83.

Krüger, T. et al. (2010): Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen, 3. Fassung, Stand 2010. Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen 41: 251–274.

Kuijken, E. (2006): A short history of waterbird conservation. In: Boere G.C., C.A. Galbraith & D.A. Stroud (Hrsg.): Waterbirds around the world, Edinburgh. The Stationery Office: 52–59.

Lehikoinen, A. et al. (2013): Rapid climate driven shifts in wintering distributions of three common waterbird species. Glob.al Change Biology 19: 2071–2081.

Melles, F. & T. Brandt (2016): Ein Versuch zur Wiederansiedlung der Moorente *Aythya nyroca* am Steinhuder Meer, Niedersachsen – erste Ergebnisse. Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen 45: 37–52.

Nagy, S. & T. Langendoen (2018): Report on the Conservation Status of Migratory Waterbirds in the Agreement Area - seventh edition. Report prepared by Wetlands International for the 7th session of the meeting of the parties of the Agreement on the Conservation of African-Eurasian Migratory Waterbirds. PDF: <https://www.unep-aewa.org/en/document/7th-edition-conservation-status-report-csr7-including-annexes-1>

Pavón-Jordán, D. et al. (2015): Climate-driven changes in winter abundance of a migratory waterbird in relation to EU protected areas. Diversity and Distributions: 21: 571–582.

van Eerden, M.R. et al. (2005): Connecting seas: western Palaearctic continental flyway for water birds in the perspective of changing land use and climate. Global Change Biology 11: 894–908.

van Roomen, M. et al. (2018, Hrsg.): East Atlantic Flyway Assessment 2017: the status of coastal waterbird populations and their sites. Wadden Sea Flyway Initiative p/a CWSS, Wilhelmshaven, Germany, Wetlands International, Wageningen, The Netherlands, BirdLife International, Cambridge, United Kingdom. PDF: <https://www.waddensea-worldheritage.org/resources/east-atlantic-flyway-assessment-2017>

Wahl, J. et al. (2017): Vögel in Deutschland – Erfassung rastender Wasservögel. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.

Wahl, J. et al. (2007): Anwendung des internationalen 1%-Kriteriums für wandernde Wasservogelarten in Deutschland. Berichte zum Vogelschutz 44: 83–105.

Wahl, J. et al. (in Vorbereitung): Rastende Wasservögel in Deutschland: Bestandsgrößen und Schwellenwerte für Rastgebiete nationaler Bedeutung.

Wetlands International (2012): Waterbird Population Estimates 5. <http://wpe.wetlands.org>, aufgerufen am 25.09.2019.

Mitgliedsverbände des DDA

Mehr als 10.000 weitgehend ehrenamtliche Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachter sind in den 16 Fachverbänden in den Bundesländern sowie weiteren derzeit 36 Mitgliedsorganisationen im DDA organisiert (Stand: 1. Nov. 2018).



Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen
Wolfgang Mädlow
In der Feldmark 7, D-14476 Potsdam
E-Mail: WMaedlow@t-online.de
Homepage: <http://www.abbo-info.de/nabu/>
Vereinszeitschrift: *Otis*

Arbeitskreis Avifauna Thüringen
Klaus Lieder
Gessentalweg 3, D-07580 Ronneburg



Arbeitskreis für Vogelkunde und Vogelschutz e.V.
Reinhard Mache
Mönchstr. 3, D-70191 Stuttgart
E-Mail: vogelschutz@vogelschutzev.de
Homepage: <http://www.vogelschutzev.de>



Arbeitskreis Vogelschutzwarte Hamburg
Alexander Mitschke
Hergartweg 11, D-22559 Hamburg
E-Mail: Alexander.Mitschke@Ornithologie-Hamburg.de
Homepage: <http://www.ornithologie-hamburg.de>
Vereinszeitschrift: *Hamburger avifaunistische Beiträge*



Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg
Christoph Siems-Wedhorn
Sallahn 5, D-29482 Küsten
E-Mail: info@vogelwelt-wendland.de
Homepage: <http://www.vogelwelt-wendland.de>
Vereinszeitschrift: *Lüchow-Dannengerger Ornithologische Jahresberichte*



Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Soltau-Fallingbostel
Frank-Ulrich Schmidt
Zum Ahlftener Flatt 42, D-29614 Soltau
E-Mail: f.u.schmidt@ewetel.net
Homepage: <http://www.nabu-heidekreis.de>



Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft
Dr. Jörg Böhner
Bodestr. 5c, D-14513 Teltow
E-Mail: joerg.boehner@alumni.tu-berlin.de
Homepage: <http://www.orniberlin.de>
Vereinszeitschrift: *BOB – Berliner ornithologischer Bericht*



Biologische Station im Kreis Wesel
Freybergweg 9, D-46483 Wesel
E-Mail: info@bskw.de
Homepage: <http://www.bskw.de>



Biologische Station Rieselfelder Münster
Dr. Michael Harengend
Coermühle 181, D-48157 Münster
E-Mail: BiologischeStation@Rieselfelder-Muenster.de
Homepage: <http://www.biostation-muenster.org/>
Vereinszeitschrift: *Jahresbericht der Biologischen Station „Rieselfelder Münster“*



Deutsche Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen e.V.
Michael Jöbges
Eifelstraße 27, D-45665 Recklinghausen
E-Mail: michael.joebges@ageulen.de
Homepage: <http://www.ageulen.de>
Vereinszeitschrift: *Eulen-Rundblick*



Förderverein für Ökologie und Monitoring von Greifvogel- und Eulenarten
Ubbo Mammen
Buchenweg 14, D-06132 Halle
E-Mail: uk.mammen@t-online.de
Homepage: <http://www.greifvogelmonitoring.de>
Vereinszeitschrift: *Jahresbericht zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas*



Fachschaft für Ornithologie Südlicher Oberrhein
Helmut Opitz
Am Tretenbach 11, D-77960 Seelbach
Homepage: <http://www.fosor.de>
Vereinszeitschrift: *Naturschutz am südlichen Oberrhein*



Faunistische Arbeitsgemeinschaft Südost-Niedersachsen
NABU Bezirksgeschäftsstelle Braunschweig
Hochstr. 18, D-38102 Braunschweig
E-Mail: NABU.Braunschweig@t-online.de
Homepage: <http://www.nabu-braunschweig.de>



Forschungsstation Randecker Maar
Wulf Gatter
Hans-Thoma-Weg 31, D-73230 Kirchheim unter Teck
E-Mail: wulfgatter@aol.com
Homepage: <http://www.randecker-maar.de>



Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz
Osteinstr. 7-9, D-55118 Mainz
E-Mail: mainz@gnor.de
Homepage: <http://www.gnor.de>
Vereinszeitschrift: *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz*



Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz
Geschäftsstelle
Lindenstr. 5, D-61209 Echzell
E-Mail: hgon@hgon.de
Homepage: <http://www.hgon.de>
Vereinszeitschrift: *HGON-Mitgliederinformation*



Institute for Waterbird and Wetlands Research
Dr. Helmut Kruckenberg
Am Steigbügel 3, D-27283 Verden (Aller)
E-Mail: helmut.kruckenberg@blessgans.de
Homepage: <http://www.blessgans.de>



Landesbund für Vogelschutz in Bayern
Dr. Norbert Schäffer
Eisvogelweg 1, D-91161 Hilpoltstein
E-Mail: info@lbv.de
Homepage: <https://www.lbv.de>
Vereinszeitschrift: *Vogelschutz*



Naturwissenschaftlicher Verein für Bielefeld und Umgegend
Naturkundemuseum Bielefeld
Adenauerplatz 2, D-33602 Bielefeld
E-Mail: info@nwv-bielefeld.de
Homepage: <http://www.nwv-bielefeld.de>



Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück
c/o Museum am Schölerberg, Klaus-Strick-Weg 10,
D-49082 Osnabrück
E-Mail: volker.blueml@gmx.de
Homepage: <http://www.naturwissenschaftlicher-verein-os.de>
Vereinszeitschrift: *Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen*



Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben Arbeitsgemeinschaft Ornithologie
Robert Kugler
Rathausstr. 27a, D-86343 Königsbrunn
E-Mail: robert_kugler@maxi-dsl.de
Homepage: <http://www.nwv-schwaben.de>
Vereinszeitschrift: *Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V.*



Niedersächsische Ornithologische Vereinigung
Thomas Brandt
Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer
Hagenburger Straße 16, D-31547 Winzlar
E-Mail: info@ornithologie-niedersachsen.de
Homepage: <http://www.ornithologie-niedersachsen.de>
Vereinszeitschrift: *Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen*



Nordrhein-Westfälische Ornithologen-Gesellschaft
Veronika Huisman-Fiegen
Leydelstraße 26, D-47802 Krefeld
E-Mail: huisman-fiegen@nw-ornithologen.de
Homepage: <http://www.nw-ornithologen.de>
Vereinszeitschrift: *Charadrius*



Ornithologenverband Sachsen-Anhalt
Mark Schönbrodt
Postfach 730107, D-06045 Halle (Saale)
E-Mail: Schoenbrodt@osa-internet.de
Homepage: <http://www.osa-internet.de>
Vereinszeitschrift: *Apus*



Ornithologisch-Naturkundliche Arbeitsgemeinschaft Stade
Guido Seemann
Heideweg 36, D-21614 Buxtehude
E-Mail: BirdingBuxtehude@gmx.de



Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee
Harald Jacoby
Beyerlestr. 22, D-78464 Konstanz
E-Mail: haraldj.jacoby@t-online.de
Homepage: <http://www.bodensee-ornis.de>
Vereinszeitschrift: *OAB Rundbrief*

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bonn und Rhein-Sieg-Kreis
Darius Stiels
Sektion Ornithologie, Zoologisches Forschungsmuseum A. Koenig, Adenauerallee 160, D-53113 Bonn
E-Mail: darius.stiels@gmx.de
Homepage: <http://www.oag-bonn.de>



Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bremen im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
Joachim Seitz
Am Dobben 44, D-28203 Bremen
E-Mail: joachim.seitz@t-online.de

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Populationsforschung Braunschweig
Dr. Jochen Wittenberg
Maienstr. 13, D-38118 Braunschweig
E-Mail: jochen.wittenberg@t-online.de



Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg
Bernd Hälterlein
Lütt Döpp 22, D-25887 Winnert
E-Mail: haelterlein@ornithologie-schleswig-holstein.de
Homepage: <http://www.ornithologie-schleswig-holstein.de>
Vereinszeitschrift: *Corax*



Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Helgoland
Postfach 869, D-27490 Helgoland
E-Mail: OAG@OAG-Helgoland.de
Homepage: <http://www.oag-helgoland.de>
Vereinszeitschrift: *Ornithologischer Jahresbericht Helgoland*

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Köln
Andreas Skibbe
Rösrather Str. 725, D-51107 Köln
E-Mail: a.skibbe@nexgo.de

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Main-Tauber-Kreis
Wolfgang Dornberger
Rathausgasse 8, D-97996 Niederstetten
E-Mail: w.dornberger@t-online.de



Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern
Dr. Klaus-Dieter Feige
Lewitzweg 23, D-19372 Matzlow
E-Mail: klaus-dieter.feige@oamv.de
Homepage: <http://www.oamv.de>
Vereinszeitschrift: *Ornithologischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern*



Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg
c/o NABU Bezirksgruppe Oldenburger Land
Schlosswall 15, D-26122 Oldenburg
Vereinszeitschrift: *Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg*

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern
Armin Vidal
Rilkestr. 20a, D-93138 Lappersdorf
Homepage: <http://www.oag-ostbayern.de>



Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Südheide
Dr. Hannes Langbehn
Wittinger Str. 159a, D-29223 Celle

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Südniedersachsen
Peter H. Barthel
Über dem Salzgraben 11, D-37574 Einbeck-Drüber



Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Westpfalz
Norbert Roth
Hauptstraße 26, D-66620 Nonnweiler-Primstal
E-Mail: norbert.roth@etat24.net



Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg
Mathias Kramer
Lilli-Zapf-Str. 34, 72072 Tübingen
E-Mail: info@ogbw.de
Homepage: <http://www.ogbw.de>
Vereinszeitschrift: *Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg*



Ornithologische Gesellschaft in Bayern
c/o Zoologische Staatssammlung München
Münchhausenstr. 21, 81247 München
E-Mail: info@og-bayern.de
Homepage: <http://www.og-bayern.de>
Vereinszeitschrift: *Ornithologischer Anzeiger*



Ornithologischer Beobachterring Saar
Günter Süßmilch
Auf Drei Eichen 3, D-66679 Losheim am See
E-Mail: suessmilch@ornithologie-saarland.de
Homepage: <http://www.ornithologie-saar.de>
Vereinszeitschrift: *Lanius*



Ornithologischer Verein Halle
Tobias Stenzel
Kurt-Tucholsky-Straße 26, 06110 Halle (Saale)
E-Mail: Info@Ornithologischer-Verein-Halle.de



Ornithologischer Verein zu Hildesheim
Alistair Hill
Louise-Wipperf-Ring 31, D-31137 Hildesheim
E-Mail: ahill@ovh-online.de
Homepage: <http://www.ovh-hildesheim.de>



Otus – Verein für Feldornithologie in Bayern
Sönke Tautz
Carl-Orff-Straße 29, D-93105 Tegernheim
E-Mail: otus@otus-bayern.de
Homepage: <http://www.otus-bayern.de>
Vereinszeitschrift: *Otus*



Peiner Biologische Arbeitsgemeinschaft
Hans-Werner Kuklik
Gerhard-Lukas-Str. 49, D-31241 Ilsede
E-Mail: hans-werner.kuklik@gmx.de
Homepage: <http://www.peiner-bio-ag.de>



Pro Ring
c/o Andreas Goedecke
Forsthaus Westerwald 1, D-37359 Wachstedt
E-Mail: info@proring.de
Homepage: <http://www.proring.de>



Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur
Haus der Natur, Bornkampsweg 35,
D-22926 Ahrensburg
E-Mail: info@jordsand.eu
Homepage: <http://www.jordsand.eu>
Vereinszeitschrift: *Seevögel*



Verein Sächsischer Ornithologen
VSO-Geschäftsstelle
Postfach 1129, D-09331 Hohenstein-Ernstthal
E-Mail: info@vso-web.de
Homepage: <http://www.vso-web.de>
Vereinszeitschrift: *Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen*



Verein Thüringer Ornithologen
Michael Nickel
Sophienstr. 37, D-07743 Jena
E-Mail: geschaeftsstelle@vto-ev.de
Homepage: <http://www.ornithologen-thueringen.de>
Vereinszeitschrift: *Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen*

Vereinigung für wissenschaftliche Vogelberingung in Niedersachsen und Bremen
Dr. Jochen Wittenberg
Maienstr. 13, D-38118 Braunschweig
E-Mail: jochen.wittenberg@t-online.de

Vogelkundliche Arbeitsgemeinschaft Lüneburg
Prof. Dr. Johannes Prüter
E-Mail: jw-bg@t-online.de
Homepage: <http://www.naturwissenschaftlicher-verein-lueneburg.de/arbeitsgemeinschaften/>



Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. (DDA)
Geschäftsstelle, An den Speichern 6, 48157 Münster
Tel.: 0251-210140-10 • Fax: 0251-210140-29 • E-Mail: info@dda-web.de • www.dda-web.de

Jeder Vogel zählt!

Werden Sie Freund und Förderer des DDA!

Dank des großen ehrenamtlichen Engagements von vielen Tausend Vogelbeobachterinnen und -beobachtern ist unser Wissen über die Bestandssituation der bei uns brütenden und rastenden Vogelarten so gut wie nie zuvor. Über das bundesweite Vogelmonitoring hinaus betreibt der DDA das Onlineportal *ornitho.de* und unternimmt Anstrengungen zum Schutz gefährdeter Vogelarten wie dem Rotmilan, der das Logo des DDA ziert.

Werden Sie Freundin und Förderin des DDA, damit wir diese Aktivitäten weiter ausbauen, wir uns noch stärker für den Schutz unserer Vogelwelt einsetzen und uns in der Öffentlichkeit noch mehr Gehör verschaffen können! Ihre Verbundenheit mit uns und unseren gemeinnützigen Zielen können Sie mit der exklusiven Anstecknadel für Freunde und Förderer fortan zeigen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.dda-web.de/foerderer-werden.

Länderarbeitsgemeinschaft der Staatlichen Vogelschutzwarten in Deutschland (LAG VSW)

Adressen (Stand 18. Okt. 2019)



Länderarbeitsgemeinschaft
der Vogelschutzwarten

Baden-Württemberg

LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz
Staatliche Vogelschutzwarte
Griesbachstraße 1–3
D-76185 Karlsruhe
Homepage: <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft>

Bayern

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
Staatliche Vogelschutzwarte
Gsteigstraße 43
D-82467 Garmisch-Partenkirchen
Homepage: <https://www.lfu.bayern.de/natur/vogelschutzwarte/index.htm>

Berlin

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Am Köllnischen Park 3
D-10179 Berlin
Homepage: <https://www.berlin.de/sen/uvk/>

Brandenburg

Landesamt für Umwelt
Staatliche Vogelschutzwarte
Buckower Dorfstraße 34
D-14715 Nennhausen, OT Buckow
Homepage: <https://lfu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.298583.de>

Bremen

Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität,
Stadtentwicklung und Wohnungsbau
Referat 31 – Naturschutz und Landschaftspflege
Contrescarpe 72
D-28195 Bremen
Homepage: <https://www.bauumwelt.bremen.de/umwelt-1467>

Hamburg

Behörde für Umwelt und Energie
Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie
Staatliche Vogelschutzwarte
Neuenfelder Straße 19
D-21109 Hamburg
Homepage: <https://www.hamburg.de/vogelschutzwarte/>

Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz
und Saarland
Institut für angewandte Vogelkunde
Steinauer Straße 44
D-60386 Frankfurt am Main
Homepage: <https://www.vswffm.de>

Mecklenburg-Vorpommern

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie
Mecklenburg-Vorpommern
Abteilung Naturschutz und Naturparke
Goldberger Straße 12
D-18273 Güstrow
Homepage: <https://www.lung.mv-regierung.de/insite/cms/hauptmenue/lung/struktur/abt2.htm>

Niedersachsen

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft,
Küsten- und Naturschutz (NLWKN)
Staatliche Vogelschutzwarte
Göttinger Chaussee 76a
D-30453 Hannover
Homepage: https://www.nlwkn.niedersachsen.de/startseite/naturschutz/staatliche_vogelschutzwarte/staatliche-vogelschutzwarte-46065.html

Nordrhein-Westfalen

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen (LANUV)
– Vogelschutzwarte –
Leibnizstraße 10
D-45659 Recklinghausen
Homepage: <https://www.lanuv.nrw.de/natur/artenschutz/vogelschutzwarte>

Sachsen

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft
und Geologie
Abteilung Naturschutz, Landschaftspflege
Pillnitzer Platz 3
D-01326 Dresden-Pillnitz
Homepage: <https://www.lfulg.sachsen.de/abteilung-6-naturschutz-landschaftspflege-7457.html>

Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft
Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz
Park 2
D-02699 Neschwitz
Homepage: <http://www.vogelschutzwarte-neschwitz.sachsen.de/>

Sachsen-Anhalt

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Fachgebiet 43: Arten- und Biotopschutz
Staatliche Vogelschutzwarte
Reideburger Straße 47
D-06116 Halle (Saale)
Homepage: <https://lau.sachsen-anhalt.de>

Schleswig-Holstein

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
Schleswig-Holstein
Staatliche Vogelschutzwarte
Hamburger Chaussee 25
D-24220 Flintbek
Homepage: https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/LLUR/llur_node.html

Thüringen

Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz
Staatliche Vogelschutzwarte Seebach
Lindenhof 3/Ortsteil Seebach
D-99998 Weinbergen
Homepage: <https://tlubn.thueringen.de/naturschutz/vsw-seebach/>

Dank

Den vielen tausend ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in den vergangenen Jahrzehnten an den Erfassungen der Brut- und Rastvögel beteiligt haben, gebührt unser herzlichster Dank. Ihrem Engagement verdanken wir unsere hervorragenden Kenntnisse zur Lage der Vogelwelt in Deutschland.

Ganz besonders möchten wir uns auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ornithologischen Fachverbände und den Fachbehörden der Länder bedanken, die die Datenzusammenstellung für den Bericht nach Artikel 12 Vogelschutzrichtlinie unterstützt und begleitet haben. Die folgenden Personen stellten unveröffentlichte, bundeslandspezifische Zeitreihen zur Verfügung oder überprüften auf Abstimmungstreffen Datensätze und -auswertungen:

Hans-Günther Bauer, Sven Baumung, Gerd Bauschmann, Katja Behm, Sebastian Biele, Fabian Bindrich, Heiner Blischke, Jörg Böhner, Thomas Brandt, Christoph Braunberger, Steffen Caspari, Christian Dietzen, Thomas Dolich, Gunthard Dornbusch, Heidemarie und Werner Eichstädt, Werner Eikhorst, Klaus-Dieter Feige, Stefan Fischer, Stefan Frick, Barbara Fröhlich-Schmidt, Jochen Fünfstück, Stefan Garthe, Kai Gedeon, Andreas Goedecke, Christoph Grüneberg, Klaus Günther, Nils Guse, Bernd Hälterlein, Heiko Haupt, Veronika Heel, Bernd Heinze, Uwe Helbing, Peter Herkenrath, Christof Herrmann, Ommo Hüppop, Thomas Isselbacher, Stefan Jaehne, Michael Jöbges, Maik Jurke, Wolfgang Kaufmann, Christoph Kempfner, Jan Kieckbusch, Sebastian Kiepsch, Rolf Klein, Henrich Klugkist, Stefan Kluth, Heinrich König, Bernd Koop, Mathias Kramer, Bianca Krebs, Thorsten Krüger, Mona Kuhnigk, Alfons Kurz, Torsten Langgemach, Jürgen Ludwig, Andreas Lux, Wolfgang Mädlow, Moritz Mercker, Christian Michalczyk, Alexander Mitschke, Martin Müller, Simone Müller, Hans Wolfgang Nehls (†), Markus Nipkow, Sebastian Olschewski, Frank Radon, Jörg Rathgeber, Markus Ritz, Thomas Rödl, Norbert Roth, Bernd-Ulrich Rudolph, Torsten Ryslavy, Knut Sandkühler, Martin Schlorf, Michael Schmolz, Thomas Schoknecht, Mark Schönbrodt, Martin Schulze, Henriette Schwemmer, Rico Spangenberg, Dietmar Sperling, Johannes Schwarz, Ludwig Simon, Klemens Steiof, Katharina Stöckl, Ludwig Stoerger, Stefan Stübing, Ingrid Stützle, Peter Südbek, Stefan Sudmann, Günter Süßmilch, Klaus-Henry Tauchert, Joachim Ulbricht, Frank Vökler, Kilian Weixler, Matthias Werner, Klaus Witt, Stefan Wolff und Horst Zimmermann.

Ein herzlicher Dank für die Bebilderung des Heftes geht an

Axel Degen, Jochen Gerlach (www.focus-on-wildlife.de),

Hans Glader, Markus Gläsel (mhwg.jimdofree.com), Martin Grimm,

Thomas Harbig (www.vogtlandfoto.de), Alexander Kosch,

Christoph Moning, Mathias Putze (www.green-lens.de),

Michael Radloff (www.naturfotografie-radloff.de) und

Mathias Schäf (www.livingnature.eu).

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	2
<i>Birds in Germany – in a nutshell</i>	4
Dank an das Ehrenamt	6
Grundlage des Vogelschutzes: eine verlässliche Datenbasis	8
Brutvögel: Verbreitung und Bestandstrends	16
Rastende, mausernde und überwinternde Wasservögel	38
Literatur, Links und Lesenswertes	58
Mitgliedsverbände des DDA	60
Länderarbeitsgemeinschaft der Staatlichen Vogelschutzwarten in Deutschland (LAG VSW)	63
Dank	64

Bestellungen

Bestellungen für „Vögel in Deutschland“ nimmt der DDA-Schriftenversand per Post, Telefon oder E-Mail entgegen.

DDA-Schriftenversand

An den Speichern 6 • 48157 Münster • Tel: 0251 / 2101400

E-Mail: schriftenversand@dda-web.de Internet: www.dda-web.de



Ältere Ausgaben können gegen eine Schutzgebühr von nur 5,00 EUR zzgl. Versandkosten je Heft über den DDA-Schriftenversand erworben werden. Die Schutzgebühr für „Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation“ beträgt 9,80 EUR zzgl. Versandkosten.

Kennen Sie schon den jährlichen Bericht *Seltene Vögel in Deutschland* ?



Die Ausgaben Seltene Vögel in Deutschland 2010 bis 2016 können gegen eine Schutzgebühr von 5,00 EUR zzgl. Versandkosten je Heft oder im Paket für 25,00 EUR zzgl. Versandkosten erworben werden. Die Schutzgebühr für Seltene Vögel in Deutschland 2017 beträgt 9,80 EUR zzgl. Versandkosten.

Abonnement *Vögel in Deutschland* und *Seltene Vögel in Deutschland*

Ihnen hat die neue Ausgabe von *Vögel in Deutschland* gefallen und Sie möchten auch die künftigen Ausgaben unserer Publikationen erhalten? Dann sollten Sie im Abonnement einen Preisvorteil von ca. 25 % gegenüber den Einzelheften nutzen.

Bezugsbedingungen:

Im Abonnement ist jede Ausgabe im In- und Ausland für 7,50 EUR zzgl. Versandkosten pro Ausgabe beim DDA-Schriftenversand erhältlich. Eine Kündigung ist jederzeit möglich.

Herausgeber



Der *Dachverband Deutscher Avifaunisten* koordiniert Programme zur Überwachung der heimischen Vogelwelt, wie das Monitoring von Brutvögeln oder das Monitoring rastender Wasservögel, und unterstützt Forschungen für den angewandten Vogelschutz. Der DDA vertritt die deutschen Naturschutzverbände bei *Wetlands International* und im *European Bird Census Council*.



Das *Bundesamt für Naturschutz* ist die zentrale wissenschaftliche Behörde des Bundes für den nationalen und internationalen Naturschutz. Es berät das *Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit* in allen naturschutzfachlichen Fragen, die die Umsetzung von nationalen und internationalen Übereinkommen, Richtlinien und Regelwerken betreffen.



Die Umsetzung des Naturschutzes fällt in die Zuständigkeit der Länder. Als Zusammenschluss der Facheinrichtungen der Bundesländer koordiniert die *Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten* die Beantwortung überregionaler Fragen des Vogelschutzes.

Kooperationspartner



Druck und Erstellung des Berichtes wurden im Rahmen der *Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring* mit Mitteln des Bundes und der Länder finanziell gefördert.